



Demografiebericht München – Teil 1

Analyse und Bevölkerungsprognose 2019 bis 2040 für die Landeshauptstadt



Bevölkerungsprognosen werden seit Anfang der 1970er Jahre vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung erarbeitet. Mit der Entscheidung des Oberbürgermeisters vom 11.05.1994 ist das Referat für Stadtplanung und Bauordnung beauftragt worden, mit dem Statistischen Amt abgestimmte Prognosen für die Landeshauptstadt vorzulegen.

Insofern nicht anders angegeben, lautet die Datenquelle:
ZIMAS-Datenbank, Statistisches Amt der Landeshauptstadt München

Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung I/22
Blumenstr. 31
80331 München
muenchen.de/plan

Bearbeitung

Dr. Ilka Kürbis
E-Mail: plan.ha1-22@muenchen.de

April 2021

Liebe Leser*innen,

München ist eine hoch attraktive Großstadt, die immer facettenreicher und internationaler wird. Ihre Anziehungskraft besonders für junge Menschen ist ungebrochen.

Im Vergleich zu den letzten Jahren hat sich das Bevölkerungswachstum etwas abgeschwächt, zuletzt auch durch die Einflüsse der Corona-Pandemie. Insgesamt zeigen die Ergebnisse jedoch eine positive Einwohnerentwicklung, die sich von den stärkeren Zuwächsen der letzten Jahre und der temporären Schwächung zu moderaten Einwohnergewinnen hin entwickeln wird. Dieses Einwohnerwachstum resultiert aus Geburtenüberschüssen und der Tatsache, dass auch künftig mehr Menschen hier leben möchten und zuwandern.

Der alle zwei Jahre erscheinende Demografiebericht enthält Informationen zu aktuellen demografischen Entwicklungen und Erkenntnissen. Die vorliegende Bevölkerungsprognose basiert auf dem Einwohnerstand von 2019 und reicht bis 2040. Ergänzend wurde die monatliche Entwicklung des Jahres 2020 herangezogen, um die Auswirkungen der Pandemie einzuschätzen und so weit möglich zu berücksichtigen.

Laut der vorliegenden Prognose wird die Zahl der Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München 2040 voraussichtlich bei 1,845 Millionen liegen.

Die Bevölkerungsprognose, insbesondere die Planungsprognose, ist eine wertvolle Basis für planerische Strategien und Maßnahmen, um die zukünftige Entwicklung zu lenken und zu gestalten. Sie ist ein wichtiges Instrument, das die Landeshauptstadt München unterstützt, sich frühzeitig auf die Entwicklung vorzubereiten.



Prof. Dr.(Univ. Florenz) Elisabeth Merk
Stadtbaurätin





Inhalt

Zusammenfassung	8
Einwohnerentwicklung	
Kapitel 1 Während der Coronavirus-Pandemie	10
Kapitel 2 In Deutschland 83,2 Millionen	12
Kapitel 3 In Bayern 13,1 Millionen	16
Kapitel 4 In München 1,591 Millionen Einwohner*innen	18
Kapitel 5 Bevölkerungsstruktur	22
Kapitel 6 Geburten und Sterbefälle 17.509 Geburten 11.714 Sterbefälle	26
Wanderungen	
Kapitel 7 Motive und Übersicht	30
Kapitel 8 Innerhalb Deutschlands 62.177 Zuzüge, 65.964 Wegzüge	34
Kapitel 9 Auslandswanderung 50.190 Zuzüge, 25.906 Wegzüge	40
Prognose	
Kapitel 10 Methodik, Annahmen, Szenarien	46
Kapitel 11 Ergebnisse +16,0 Prozent, +254.500 Einwohner*innen	52
Anhang	
Erläuterungen zu den Einwohnerzahlen, Begriffe	60

Daten
2019, Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Inhalt

Grafiken

Grafik 1 Deutschlands Auslandswanderung ab 1975	13
Grafik 2 Herkunft der Zuwanderung nach Deutschland ab 1975	13
Grafik 3 Absolute Einwohnerentwicklung in Deutschland für 2019 im Vergleich zum Vorjahr	14
Grafik 4 Prozentuale Einwohnerentwicklung in Deutschland für 2019 im Vergleich zum Vorjahr	15
Grafik 5 Einwohnerveränderung in der Region 14, Oberbayern und Bayern ab 1960	17
Grafik 6 Einwohnerentwicklung und -veränderung Januar 2018 bis Dezember 2020	19
Grafik 7 Einwohnerentwicklung in München ab 1950	21
Grafik 8 Bevölkerungsstruktur München und Deutschland im Vergleich für 2019	24
Grafik 9 Bevölkerungsstruktur nach der Wohndauer in München	25
Grafik 10 Fertilitätsziffer in München	27
Grafik 11 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Deutschland 1950 bis 2019	28
Grafik 12 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in München 1950 bis 2019	28
Grafik 13 Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern in München ab 1995	29
Grafik 14 Geburten und Sterbefälle von Januar 2018 bis Dezember 2020	29
Grafik 15 Münchner Zu- und Wegzüge 1950 bis 2020	31
Grafik 16 Altersspezifische Wanderungsmuster für 2019	32
Grafik 17 Münchner Zu- und Wegzüge Januar 2018 bis Dezember 2020	32
Grafik 18 Münchner Zu- und Wegzüge nach Räumen für 2019 und 2020	33
Grafik 19 Münchner Wanderungen innerhalb Deutschlands nach Teilräumen 1990 bis 2020	36
Grafik 20 Münchner Wanderungen innerhalb Deutschlands nach Teilräumen Januar 2018 bis Dezember 2020	37

Grafiken

Grafik 21 Herkunft der Zuzüge aus anderen Gemeinden Deutschlands nach München für 2019	38
Grafik 22 Ziele der Wegzüge von München in andere Gemeinden Deutschlands für 2019	39
Grafik 23 Münchener Auslandswanderungen nach Kontinenten 1990 bis 2020	42
Grafik 24 Münchener Auslandswanderungen nach Kontinenten Januar 2018 bis Dezember 2020	43
Grafik 25 Münchens Wanderungsbewegungen nach Ländern	44
Grafik 26 Bevölkerungsstruktur nach der Planungsprognose 2040 im Vergleich zum Basisjahr 2019	56

Tabellen

Tabelle 1 Einwohnerstand 2019 und -entwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken	17
Tabelle 2 Demografische Kennziffern für Deutschland und München im Vergleich für 2019	24
Tabelle 3 Wanderungsaustausch zwischen München und den Bundesländern für 2019	35
Tabelle 4 Übersicht zur Prognosemethodik	49
Tabelle 5 Räumlich differenzierte Wanderungsströme 2018 bis 2020 und für die Prognoseannahmen	51
Tabelle 6 Ergebnisse der Planungsprognose 2019 bis 2040	53
Tabelle 7 Die neue Planungsprognose 2019 bis 2040 im Vergleich mit den Szenarien und der Planungsprognose 2017	54
Tabelle 8 Ergebnisse der Planungsprognose für Einzeljahre	55
Tabelle 9 Entwicklung der Altersstruktur	57
Tabelle A-1 Demografische Kennziffern für München 1950 bis 2020	61



Zusammenfassung

Aktuelle Einwohnerentwicklung

In Deutschland lebten Ende 2019 83,2 Millionen Menschen. Gegenüber 2018 war das ein Zuwachs von +147.500 Personen oder +0,2 Prozent, womit sich das seit 2011 zu beobachtende Bevölkerungswachstum weiter verlangsamt hat. 15,8 Prozent oder 13,1 Millionen aller in Deutschland gemeldeten Personen lebten in Bayern. Oberbayern ist der bevölkerungsreichste bayerische Regierungsbezirk mit den zugleich stärksten Einwohnergewinnen. In der Landeshauptstadt München waren Ende 2019 1,591 Millionen Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet. München befindet sich seit über 20 Jahren in einer Wachstumsphase, die lediglich durch Registerkorrekturen unterbrochen wurde. Seit 2017 hat sich die hohe Wanderungsdynamik der Jahre 2011 bis 2015 etwas abgeschwächt und die Einwohnerentwicklung zeigt ein moderates Wachstum, das 2018 bei +1,0 und 2019 bei +1,2 Prozent lag. Nach Einwohnerzuwachsen Anfang 2020 wurden von März bis August 2020 Einwohnerverluste registriert. Grund waren reduzierte Wanderungsbewegungen, die zunächst verstärkt die Zuzüge betrafen. Wanderungsgewinne und damit verbundene Einwohnerzuwächse wurden erst wieder in den Monaten September bis November 2020 gemeldet. Insgesamt wurden 2020 erhöhte Sterbefallzahlen und eine reduzierte Wanderungsdynamik beobachtet und das bisher bekannte Einwohnerwachstum in München wurde zunächst unterbrochen und insgesamt abgeschwächt. In der Jahresbilanz waren es weniger Wanderungsbewegungen als in den Jahren zuvor und erstmals nach 20 Jahren wurden schwache Wanderungsverluste in München registriert. 2020 war dennoch ein geringes Einwohnerwachstum in der Höhe von +0,16 Prozent oder +2.517 Personen zu verzeichnen, das bemerkenswerterweise auf Geburtenüberschüssen basierte. Zum Jahresende 2020 lebten 1.593.488 Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München.

Coronavirus-Pandemie

Die Coronavirus-Pandemie prägte das Jahr 2020 und zeigte bedeutende Auswirkungen auf die Einwohnerentwicklung in München. Während eine Coronavirus-Erkrankung direkt auf die Sterbefälle wirkt, sind es im Weiteren die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die auf die Wanderungsbewegungen wirken. Die Pandemie-Maßnahmen veränderten grundsätzlich die Rahmenbedingungen für einen möglichen Wanderaustausch. Lockdown und länderspezifische Einreise- und Ausreisebeschränkungen betrafen verstärkt die Auslandswanderung und bestimmte Branchen der berufsmotivierten Zuwanderung. Zuzüge und Wegzüge wurden nachgemeldet, verschoben oder aufgegeben. Aus demografischer Sicht zählt die Pandemie zu den Ereignissen, die bedeutend für die Einwohnerentwicklung, aber in Zeitpunkt und Ausmaß nicht zu prognostizieren sind. Es ist zu erwarten, dass mit Aufhebung der Einreise- und Ausreisebeschränkungen die Wanderungsdynamik vom bzw. in das Ausland wieder steigen wird. Für die berufsmotivierten Wanderungen hingegen werden die folgenden wirtschaftlichen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt entscheidend werden. Demgegenüber wird die Zuwanderung für Ausbildung und Studium als beständiger Wanderungsstrom bewertet. Von der Pandemie direkt oder erst im weiteren Verlauf ausgelöst, ist auch mit langfristigen Veränderungen zu rechnen. Mit der Pandemie erhöht sich grundsätzlich die Unsicherheit in der Prognose. Langfristig wird sich der bisherige Entwicklungspfad mit moderaten Einwohnerzuwachsen aber fortsetzen.

Zukünftige Einwohnerentwicklung

Zukünftig werden Großstädte eine weitere Zuwanderung erfahren. Dabei basiert die Zuwanderung auf einer Abwanderung aus anderen Regionen in Deutschland, dem europäischen oder weiteren Ausland. Der demografische Wandel mit Überalterungsprozessen wird sich nur geringfügig auf deutsche Großstädte auswirken. Vielmehr ist eine demografische Polarisierung zwischen städtischen und ländlichen Räumen zu erwarten. Das mit der Auslandszuwanderung verbundene Einwohnerwachstum wird sich auf ausgewählte Großstädte mit hoher Attraktivität konzentrieren, die als sogenannte Schwarmstädte neben guten Standortfaktoren auch eine bauliche Attraktivität und ein positives junges Image besitzen.

Die Zuwanderung nach München hat vielfältige Gründe und setzt sich aus verschiedenen Wanderungsströmen unterschiedlicher Motivation zusammen. Motor für eine Zuwanderung nach München sind vor allem Ausbildung und Beruf. Während der berufsmotivierte Zuzug verstärkt im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung steht, sind es die Ausbildungsstätten und Universitäten, die alljährlich junge Erwachsene motivieren, nach München zu ziehen. Bei der Auslandswanderung ist München als Teil eines Wanderungsaustausches von externen Faktoren abhängig, die zum Teil in den Herkunftsländern begründet liegen. In den letzten Jahren stand die Auslandswanderung im Kontext der EU-Osterweiterung, der Eurokrise (wirtschaftliche Disparitäten innerhalb des Euroraums) und den anhaltenden Konflikten im Nahen Osten und in Afrika. Aber auch die Aufhebung der EU-Visapflicht, die EU blue card und die wirtschaftliche Globalisierung hatten Einfluss auf den Münchner Wanderungsaustausch.

Die bisher hohe Wanderungsdynamik mit Ländern infolge der zurückliegenden EU-Osterweiterung und der wirtschaftlichen Disparitäten innerhalb des Euroraums wird sich zu nächst weiter abschwächen. Dabei bleibt die hohe Bedeutung der europäischen Wanderungsströme aber erhalten. Ein wichtiger Faktor wird die Entwicklung der europäischen Länder hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation, der Jugendarbeitslosigkeit und des Wohlstandsniveaus sein.

Mit europäischen Ländern außerhalb der EU wird sich ein ausgeglichener Wanderungsaustausch voraussichtlich nur langfristig abzeichnen. Dabei werden eine etwaige Integration dieser Länder in die EU und die politischen Rahmenbedingungen vor Ort eine Rolle spielen.

Der weitere Trend zur wirtschaftlichen Globalisierung und der damit verbundene Wanderungsaustausch kann sich vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie zukünftig anders als bisher entwickeln. Die steigenden Wanderungsgewinne der letzten Jahre aus weiter entfernten Regionen wie Asien werden sich in dem Maße wahrscheinlich nicht weiter fortsetzen.

Die Zugänge von Schutzsuchenden haben sich weitestgehend stabilisiert und zwar aufgrund veränderter politischer Rahmenbedingungen und nicht, weil sich die Ursachen in den Herkunftsländern geändert hätten.

Neben der direkten Zuwanderung aus dem Ausland ist mit Weiterwanderungen aus anderen deutschen Städten nach München zu rechnen. Die ausländischen und innerdeutschen Wanderungsgewinne wirken wiederum direkt auf die regionale Wanderungsdynamik. Die Verflechtungen innerhalb der Europäischen Metropolregion München werden an Bedeutung gewinnen. Dabei wird der Wanderungsaustausch internationaler und komplexer und eine Vorhersage ist mit höheren Unsicherheiten verbunden.

Prognoseergebnisse

Die Bevölkerungsprognose basiert auf Daten zum 31.12.2019 und reicht bis 2040. Ergänzend wurde die monatliche Entwicklung des Jahres 2020 herangezogen, um die Auswirkungen der Pandemie einzuschätzen.

Die Planungsprognose beschreibt den wahrscheinlichsten Entwicklungspfad und weist für die Landeshauptstadt auf ein weiteres Wachstum hin. Dabei wird das Ausmaß und die Bevölkerungsstruktur von der zukünftigen Wanderungsdynamik abhängen. Die Ergebnisse zeigen eine positive Einwohnerentwicklung, die sich von den stärkeren Zuwächsen der letzten Jahre und der temporären Schwächung durch die Coronavirus-Pandemie zu moderaten Einwohnergewinnen hin entwickeln wird.

Die Zahl der Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz wird voraussichtlich 2029 die 1,7-Millionengrenze überschreiten, 2037 auf 1,8 Millionen ansteigen und 2040 bei 1,845 Millionen liegen. Dies entspricht gegenüber 2019 einem Einwohnerwachstum bis 2040 von +254.500 Personen bzw. +16,0 Prozent. Die jährliche Wachstumsrate liegt bei durchschnittlich +0,71 Prozent. Das ist ein etwas geringerer Zuwachs als in der letzten Planungsprognose von 2017 mit +0,75 Prozent pro Jahr vorausgerechnet.

Die Prognose der Geburten folgt aus den zukünftigen Elternjahrgängen und der zu erwartenden Fertilität der Mütter. In Zukunft werden mehr Neugeborene als je zuvor in München leben. Es ist mit weiteren Geburtenüberschüssen zu rechnen, die entsprechend zum Einwohnerwachstum beitragen werden. Trotz Veränderungen einzelner Altersgruppen sind nach der Planungsprognose insgesamt stabile Altersstrukturen zu erwarten. Eine Überalterung zeichnet sich auf der Ebene der Gesamtstadt nicht ab.

Zur Planungsprognose werden ein unteres und ein oberes Szenario beschrieben, die sich hinsichtlich der Wanderungsannahmen unterscheiden. Die Spannweite der Szenarien liegt für die jährliche Wachstumsrate zwischen +0,36 und +1,03 Prozent.

Planungsprognose 2019-2040

Einwohner*innen	
Basisjahr 2019	1.590.971
Prognosejahre	21
Einwohnerstand 2040	1.845.490
Wachstum bis 2040, absolut	+254.519
.. bis 2040, prozentual	+16,0%
.. im Durchschnitt per anno	+0,71%
Ausländeranteil 2040	31,5%
Altersstruktur für 2040	
Durchschnittsalter	41,5
Jugendquotient	26,5
Altenquotient	27,9
Natürliche Bewegungsfälle/ Saldo für 2040	
Geburten	19.795
Sterbefälle	12.744
Saldo	+7.052
Wanderungsannahmen für 2040	
Zuzüge	106.250
Wegzüge	100.250
Saldo	+6.000

1

Einwohnerentwicklung während der Coronavirus-Pandemie

Die Coronavirus-Pandemie hat das Leben und die Arbeitswelt im Jahr 2020 geprägt wie kein anderes Ereignis der letzten Jahrzehnte. Aus Sicht der Demografie zählt die Pandemie zu den Ereignissen, die bedeutende Auswirkungen auf die Einwohnerentwicklung haben, aber in Zeitpunkt und Ausmaß nicht zu prognostizieren sind. Darüber hinaus fehlt es an vergleichbaren Ereignissen in der Vergangenheit. Die Auswirkungen der Pandemie auf die Einwohnerentwicklung werden im Jahresverlauf der Monatswerte und in der Jahresbilanz für 2020 deutlich. Während eine Coronavirus-Erkrankung direkt auf die Sterbefälle wirkt, sind es im Weiteren die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die auf die Wanderungsbewegungen wirken. Insgesamt wurden in München erhöhte Sterbefallzahlen und eine reduzierte Wanderungsdynamik beobachtet. Das bisher bekannte Einwohnerwachstum wurde und wird auch mindestens für die Dauer der Pandemie temporär unterbrochen und insgesamt abgeschwächt.

Erhöhte Sterbefallzahlen

Im Jahr 2020 verstarben insgesamt 12.451 Münchner*innen und davon 579 bzw. 4,7 Prozent mit oder an COVID-19. Die häufigsten COVID-19-Sterbefälle wurden in den Monaten April, November und Dezember 2020 registriert.

Reduzierte Wanderungsdynamik

Seit März 2020 haben sich die Rahmenbedingungen für einen Wanderungsaustausch grundsätzlich geändert. Lockdown und Reisebeschränkungen betrafen verstärkt die Auslandswanderung und branchenspezifisch die berufsmotivierte Zuwanderung. Aber auch die unsichere Situation und Perspektive während der Pandemie können Gründe für eine geringere Wanderungsmotivation gewesen sein. Insgesamt wurden Wanderungen nachgemeldet, verschoben oder aufgegeben.

Weniger Wanderungsgewinne aus dem Ausland

Einreise- und Ausreisebeschränkungen sowie Grenzschließungen betrafen erwartungsgemäß die Auslandswanderungen. Die Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland fielen 2020 niedriger aus als in den Jahren zuvor. Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Jahr 2020 nur 66,7 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland und 77,8 Prozent der Wegzüge in das Ausland verzeichnet. Dabei waren die Pandemieentwicklung und die länderspezifischen Maßnahmen der jeweiligen Herkunftsländer von Bedeutung, die an Ländergrenzen gebunden waren und sich in Ausmaß, Zeitpunkt, Dauer und Wiederholung unterschieden. Im Jahr 2020 erreichten die Zuzüge aus Ländern Asiens nur 54,6 Prozent der Vorjahreswerte. Aus europäischen Nicht-EU-Ländern waren es 66,1 Prozent und aus EU-Ländern 73,5 Prozent.

Höhere Wanderungsdefizite innerhalb Deutschlands

Über das Jahr betrachtet waren die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sehr unterschiedlich. Auch innerhalb Deutschlands unterschieden sich die Maßnahmen je nach Bundesland und zusätzlich lokal mit weiteren Auflagen für Hot-Spots mit hohen Inzidenzwerten.

Die Reduzierung der Münchner Wanderungsdynamik mit anderen Kreisen und Städten Deutschlands war während des Lockdowns im März am deutlichsten. Mit Lockerung der Maßnahmen stiegen die Wanderungsbewegungen wieder an und übertrafen zum Jahresende hin sogar die Vorjahresmonatswerte. Im Münchner Wanderungsaustausch in-

nerhalb Deutschlands wurden 94,6 Prozent der Zuzüge und 104,7 Prozent der Wegzüge des Vorjahres erreicht.

Im Saldo fielen die Münchner Wanderungsgewinne im Austausch mit anderen Bundesländern 2020 niedriger aus und die Wanderungsverluste mit anderen Gemeinden Bayerns höher. In der Summe war das Wanderungsdefizit aus der Wanderung innerhalb Deutschlands 2020 höher als in den Jahren zuvor.

Geburtenüberschüsse kompensierten Wanderungsverluste

In der Jahresbilanz 2020 wurden erstmals nach 20 Jahren leichte Wanderungsverluste für München festgestellt. Im Jahr 2020 erreichten die Münchner Wanderungsbewegungen mit Gemeinden innerhalb Deutschlands und mit dem Ausland zusammen 81,9 Prozent des Zuzugsvolumens und 93,6 Prozent des Wegzugsvolumens aus dem Vorjahr. Für 2020 war dennoch ein geringes Einwohnerwachstum in München zu verzeichnen, das bemerkenswerterweise auf Geburtenüberschüssen basierte. Zum Jahresende waren +0,16 Prozent oder +2.517 Personen mehr als Ende 2019 gemeldet. Der Einwohnerstand lag zum Jahresende bei 1.593.488 Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München.

Allgemeine Übersicht zur Coronavirus-Pandemie 2020

COVID-19 (coronavirus disease 2019) oder auch kurz Corona ist eine infektiöse Atemwegserkrankung, die durch das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 entsteht. Nach dem Robert Koch-Institut, das die zentrale Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und -prävention ist, stellt COVID-19 eine hohe Gefährdung für die Gesundheit der Bevölkerung dar.

Der erste Ausbruch der Infektionskrankheit wurde Ende Dezember 2019 in China registriert, entwickelte sich dort bereits im Januar zu einer Epidemie und wurde am 11. März 2020 von der WHO aufgrund eines mittlerweile weltweiten Ausbruchs zu einer Pandemie erklärt. In Deutschland trat der erste Coronavirus-Fall am 27. Januar 2020 im Münchner Umland auf. Während im März 2020 die Zahl der Coronavirus-Neuinfektionen in China zurückging, verlagerte sich das Infektionsgeschehen nach Europa. Ab Mitte März waren auch die USA von der Pandemie betroffen. Im weiteren Verlauf zählten im Mai und Juni Lateinamerika und im August Indien zu den Hot-Spots der Coronavirus-Pandemie. Im September wurde in den europäischen Ländern ein erneuter Anstieg der Infektionszahlen und Sterbefälle festgestellt, der kontinuierlich anhält und als zweite Welle bezeichnet wird. Seit Dezember 2020 treten auch Virusvarianten auf, die als aggressiver eingestuft werden.

Um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen, beschlossen weltweit zahlreiche Länder umfangreiche Maßnahmen, die das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben im Sinne eines Lockdowns einschränkten. In Deutschland begann der für mindestens 14 Tage angesetzte Lockdown am 22. März mit dem Beschluss von Bund und Ländern zu einem umfassenden Kontaktverbot. Erste Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen wurden ab dem 15. April angekündigt und schrittweise umgesetzt. Mit dem erneuten Anstieg des Coronavirus-Infektionsgeschehens wurde von der Bundesregierung ein zweiter Teil-Lockdown ab dem 2. November beschlossen. Trotz weiterer Verschärfung der Kontaktbeschränkungen blieb das Infektionsgeschehen hoch, so dass ein harter Lockdown ab dem 16. Dezember 2020 beschlossen wurde, der mehrmals verlängert wurde. Ende Dezember 2020 starteten in Deutschland die ersten Impfungen.

2

Einwohnerentwicklung in Deutschland

83,2 Millionen Menschen

83,2 Millionen Menschen lebten Ende 2019 in Deutschland. Gegenüber 2018 war das ein Zuwachs von +147.500 Personen oder +0,2 Prozent. Das seit 2011 zu beobachtende Bevölkerungswachstum hat sich 2019 weiter verlangsamt. Das jährliche Wachstum betrug 2018 +0,3 und 2015 +1,2 Prozent. Das Wachstum wurde über Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit getragen. 10,4 Millionen ausländische Personen waren Ende 2019 in Deutschland gemeldet, +3,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Ausländeranteil erhöhte sich von 12,2 auf 12,5 Prozent. Für deutsche Staatsangehörige ist seit 2005 ein schwacher Bevölkerungsrückgang zu beobachten, der 2019 bei -0,2 Prozent lag.

Regionale Unterschiede

Die bundesdeutsche Einwohnerentwicklung fiel regional unterschiedlich aus. Im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin-West) nahm die Bevölkerung insgesamt um +143.700 Personen oder +0,2 Prozent zu, während in den neuen Bundesländern (ohne Berlin-Ost) die Bevölkerung um -20.800 Personen oder -0,2 Prozent zurückging. Hohe Einwohnergewinne wurden in Bayern (+48.000), Baden-Württemberg (+30.900) und Berlin (+24.700) verzeichnet. Prozentual gesehen hatte Berlin mit +0,7 Prozent den höchsten Zuwachs, gefolgt von Bayern, Hessen und Brandenburg mit jeweils +0,4 Prozent.

Wanderungsgewinne kompensieren Geburtendefizit

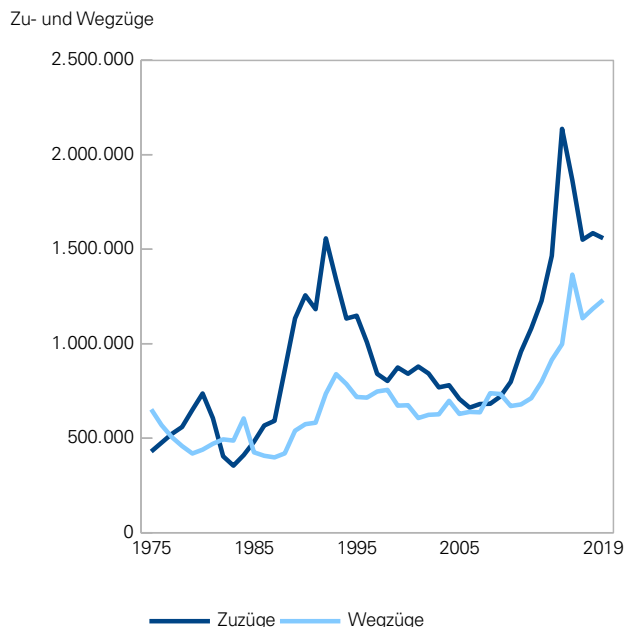
Den 778.100 in Deutschland gemeldeten Geburten standen 939.500 Sterbefälle gegenüber. Dies waren -1,2 Prozent weniger Geburten und -1,9 Prozent weniger Sterbefälle als 2018. Der temporäre Geburtenanstieg der letzten Jahre hat sich nicht weiter fortgesetzt. 2016 wurde ein Zwischenhochwert von 792.141 Geburten registriert. Bei der Bilanzierung der Geburten und Sterbefälle betrug das Geburtendefizit für 2019 -161.400 Personen. Seit 1972 sterben in Deutschland mehr Personen als geboren werden.

Wanderungsgewinne aus dem Ausland

Grund für das Einwohnerwachstum in Deutschland sind die Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland. Mit 1.558.600 Zuzügen nach Deutschland lag die Zuwanderung um -1,7 Prozent unter dem Vorjahreswert, bewegte sich aber weiter auf hohem Niveau. Den Zuzügen standen 1.231.600 Wegzüge ins Ausland gegenüber. Die Zahl der Wegzüge lag um +3,9 Prozent höher als 2018. Für 2019 ergab sich ein Wanderungsüberschuss von +327.000 Personen, der das Geburtendefizit kompensieren konnte. Bei der Herkunft der 1.558.600 Zuzüge nach Deutschland dominierte die Zuwanderung aus europäischen Nationen. Im Jahr 2019 kamen 66,4 Prozent (1.035.650) der Zuzüge aus Europa, 13,7 Prozent (213.800) aus Asien, 5,5 Prozent aus Amerika/ Australien/ Ozeanien und 4,2 Prozent aus Afrika. 10,1 Prozent der Zuzüge waren unbekannter Herkunft. Die starke Zuwanderung der Jahre 2015 und 2016 aus dem Ausland nach Deutschland hat sich in dem Maße nicht weiter fortgesetzt. Im Vergleich zu 2015 lagen 2019 die Zuzüge um -27,1 Prozent niedriger und die Wegzüge um +23,5 Prozent höher. Auf die langfristige Bevölkerungsentwicklung haben die Wanderungsgewinne der letzten Jahre nur eingeschränkte Auswirkungen. Der Trend zur zunehmenden Alterung der Bevölkerung kann hinsichtlich Geschwindigkeit und Ausmaß gemindert, aber nicht umgekehrt werden.

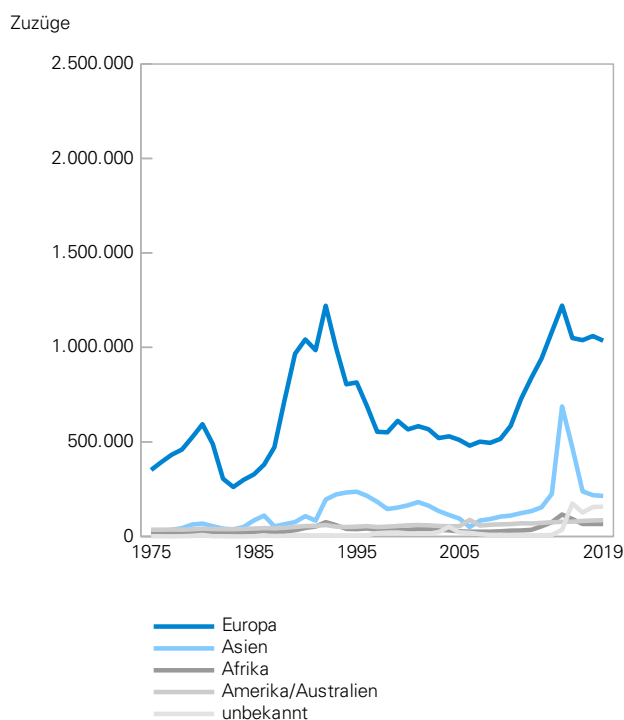
Grafik 1 Deutschlands Auslandswanderung ab 1975

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank



Grafik 2 Herkunft der Zuwanderung nach Deutschland ab 1975

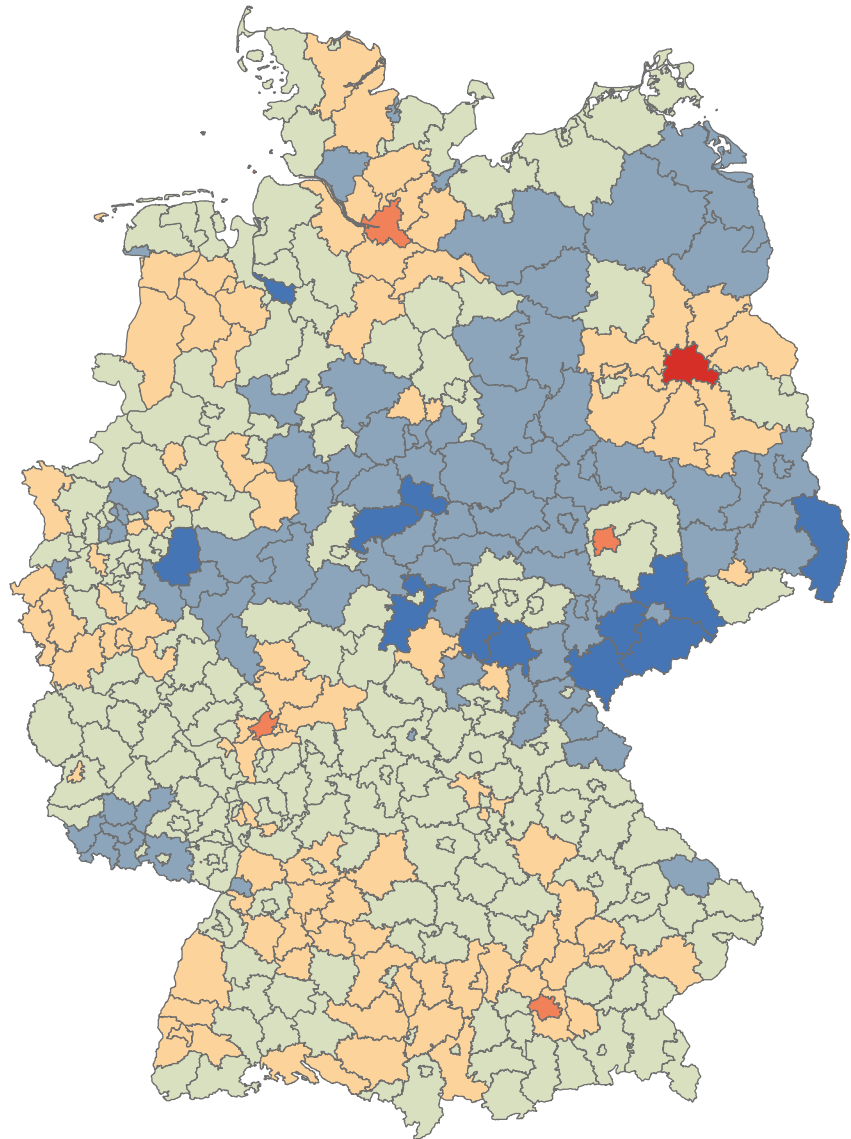
Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank



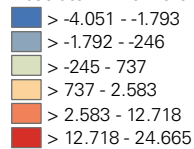
Einwohnerentwicklung in Deutschland

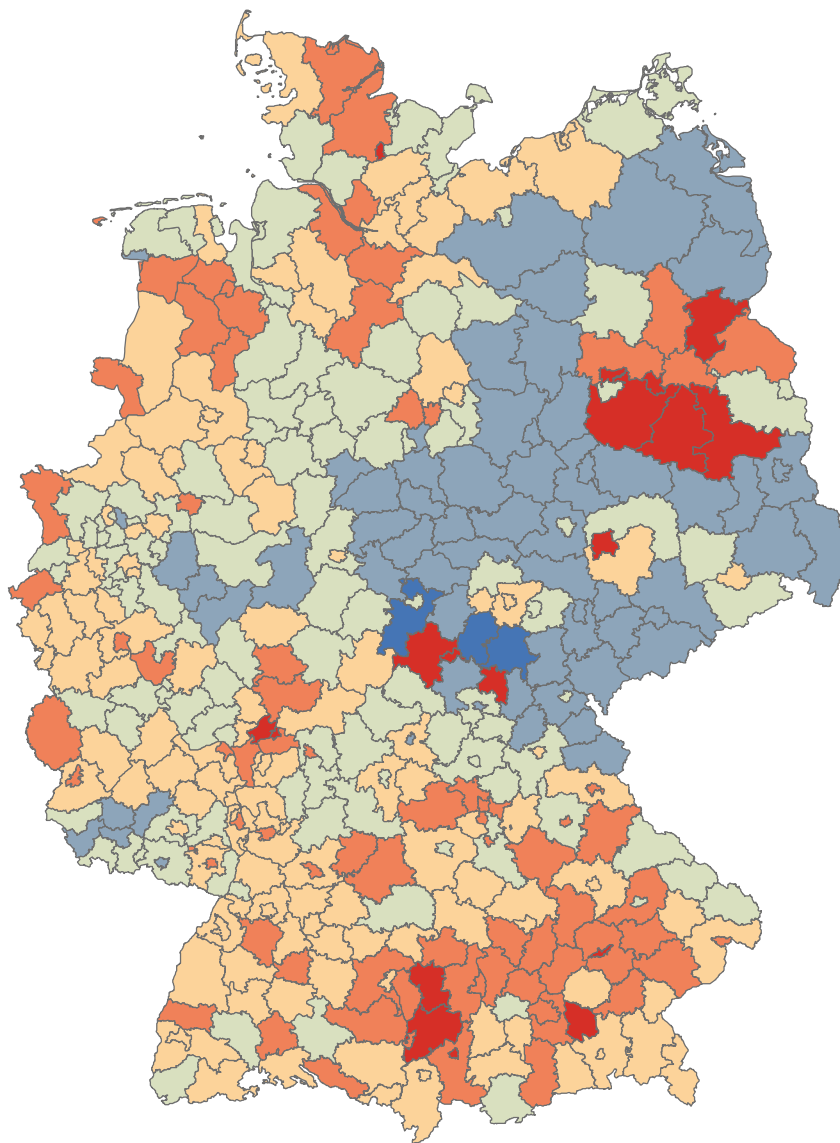
Grafik 3 Absolute Einwohnerentwicklung in Deutschland für 2019 im Vergleich zum Vorjahr für das Bundesgebiet auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise

Die absolute Darstellung vermittelt Größenordnung und Schwerpunkte der Einwohnerentwicklung in Deutschland. Klassifizierung nach der Methode der natürlichen Unterbrechungen (Jenks). Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, GeoBasis-DE



Absolute Einwohnerentwicklung 2018 bis 2019





Grafik 4 Prozentuale Einwohnerentwicklung in Deutschland für 2019 im Vergleich zum Vorjahr für das Bundesgebiet auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise

Die prozentuale Darstellung verdeutlicht die für kreisfreie Städte und Landkreise bedeutende Veränderung in Bezug zum Einwohnerbestand.

Klassifizierung nach der Methode der natürlichen Unterbrechungen (Jenks).
 Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank; Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, GeoBasis-DE

Relative Einwohnerentwicklung [%] 2018 bis 2019

- > -3,28 - -2,28
- > -2,28 - -0,34
- > -0,34 - 0,09
- > 0,09 - 0,41
- > 0,41 - 0,86
- > 0,86 - 1,39

3

Einwohnerentwicklung in Bayern

In Bayern lebten 15,8 Prozent der in Deutschland gemeldeten Personen

In Bayern lebten Ende 2019 13,1 Millionen Menschen. Das sind 15,8 Prozent aller in Deutschland gemeldeten Personen. Die bayerische Einwohnerentwicklung verlief in den zurückliegenden Jahren insgesamt positiv und lag für den Zeitraum 2010 bis 2019 bei +4,7 Prozent. In den bayerischen Regierungsbezirken wurden mit Ausnahme von Ober- und Unterfranken Einwohnergewinne verzeichnet.

Oberbayern ist der bevölkerungsreichste Regierungsbezirk

Oberbayern ist der bevölkerungsreichste bayerische Regierungsbezirk mit den zugleich stärksten Einwohnergewinnen. Hier lebten mehr als ein Drittel (2019: 35,9 Prozent) der bayerischen Bevölkerung. Ende 2019 waren 4,71 Millionen Personen in Oberbayern gemeldet. 1960 lag die Bevölkerungszahl noch bei 2,84 Millionen und ist seitdem mit Ausnahme von Jahren mit Registerbereinigungen kontinuierlich gewachsen. Dabei entfällt ein Großteil des Einwohnerwachstums auf die Planungsregion München.

Table 1 Einwohnerstand 2019 und -entwicklung in den bayerischen Regierungsbezirken

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank

	Einwohnerstand 31.12.2019	Wachstum seit 2010
Oberbayern	4.710.865	+7,5 %
Schwaben	1.899.442	+6,4 %
Mittelfranken	1.775.169	+3,7 %
Unterfranken	1.317.619	0,0 %
Niederbayern	1.244.169	+4,6 %
Oberpfalz	1.112.102	+2,9 %
Oberfranken	1.065.371	-0,6 %
Bayern	13.124.737	+4,7 %
Region 14	2.927.716	+9,0 %

Starke Einwohnergewinne in der Planungsregion München

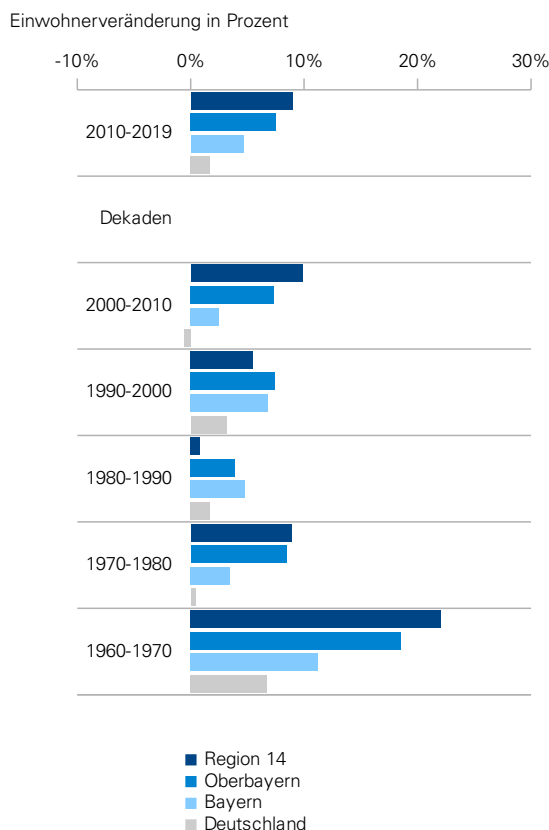
Im Großraum München liegen die Einwohnerzuwächse noch über dem oberbayerischen Durchschnitt. Im Zeitraum 2010 bis 2019 war die Bevölkerungszahl in der Planungsregion München (Region 14) um 9,0 Prozent auf 2,93 Millionen Einwohner*innen gestiegen.

1960 lebten insgesamt 1,7 Millionen Menschen in der Planungsregion München, wovon 1,1 Millionen in der Landeshauptstadt und 0,6 Millionen Menschen in den umliegenden acht Kreisen gemeldet waren. Im Gegensatz zur Landeshauptstadt verlief die Einwohnerentwicklung der Region 14 in den Jahren 1970 bis 2000 stetig positiv, so dass der Großraum München in dieser Zeit im Wesentlichen in den umliegenden Kreisen gewachsen war. Seit Ende der 1990er Jahre haben Umland und Landeshauptstadt eine ähnlich hohe Einwohnerzahl. Demnach wohnt rund die Hälfte der in der Planungsregion lebenden Bevölkerung auf sechs Prozent der Regionsfläche in der Landeshauptstadt. Im Jahr 2019 lebten 11,3 Prozent der bayerischen Bevölkerung in der Landeshauptstadt (Daten des Bay. Landesamtes).

Grafik 5 Einwohnerveränderung in der Region 14, Oberbayern und Bayern ab 1960

Einwohnerveränderung für den Zeitraum 2010 bis 2019 und für die Dekaden 1960 bis 2010, jeweils zum 31.12. eines Jahres.

Die Werte schließen die jeweilige untergeordnete Raumeinheit mit ein, das heißt: Deutschland inklusive Bayern, Bayern inklusive Oberbayern, Oberbayern inklusive Region 14. Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank



4

Einwohnerentwicklung in München

In der Landeshauptstadt München waren Ende 2019 1.590.971 Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet (Daten des Statistischen Amtes).

Seit über 20 Jahren Wachstum

München befindet sich seit über 20 Jahren in einer Wachstumsphase. Dabei basiert das Einwohnerwachstum in München auf Wanderungsgewinnen und im Gegensatz zur bundesdeutschen Einwohnerentwicklung auch auf Geburtenüberschüssen. Seit 1999 sind steigende Einwohnerzahlen zu verzeichnen, die lediglich durch Registerkorrekturen der Jahre 2006, 2009 und 2017 unterbrochen wurden.

Registerkorrektur 2017

Im Jahr 2017 wurden Registerbereinigungen aufgrund von unzustellbaren Wahlbenachrichtigungen durchgeführt, die zu einer nachträglichen Korrektur des Einwohnerstandes führten. Gegenüber 2016 entsprach der Einwohnerstand Ende 2017 rein rechnerisch einem Rückgang um -16.650 Personen oder -1,1 Prozent. Trotz der bereinigten Einwohnerzahl wuchs München im Jahr 2017. Das Wachstum über Wanderungsgewinne und Geburtenüberschüsse in Höhe von ca. +13.350 Personen (+0,8 Prozent) wurde jedoch durch die Registerkorrektur (-30.000) mehr als kompensiert.

Moderates Wachstum seit 2017

Seit 2017 hat sich die hohe Wanderungsdynamik der Jahre 2011 bis 2015 etwas abgeschwächt und die Einwohnerentwicklung zeigt ein moderates Wachstum, das 2018 bei +1,0 Prozent und 2019 bei +1,2 Prozent lag. 2019 wurde mit 115.629 Zuzügen und 105.313 Wegzügen über die Stadtgrenze Münchens ein Wanderungsgewinn von +10.316 Personen registriert. Seit 1997 liegen in München die Geburten über den Sterbefällen und tragen als Geburtenüberschuss zum Einwohnerwachstum bei. 2019 lag der Geburtenüberschuss mit 17.509 Geburten und 11.714 Sterbefällen bei +5.795 Personen. Zum Jahresende 2019 lebten +18.414 Einwohner*innen mehr in München als im Jahr zuvor.

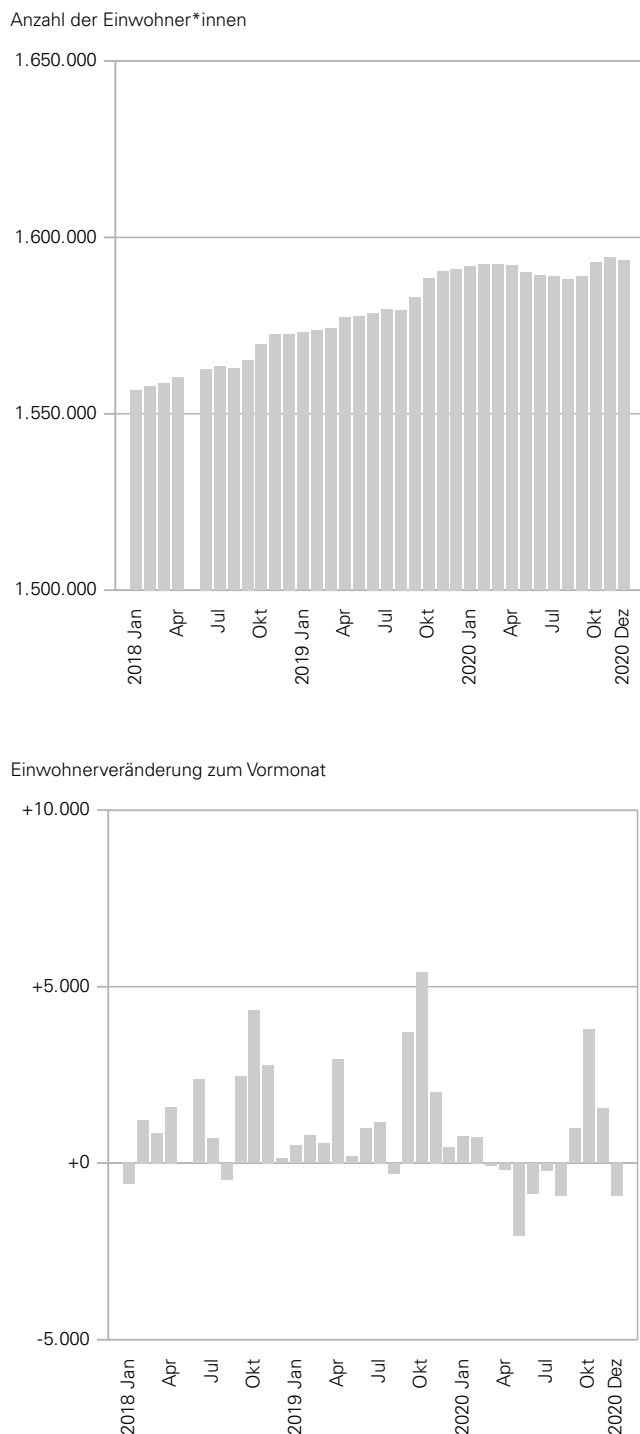
Coronavirus-Pandemie schwächt das Wachstum

Nach Einwohnerzuwachsen Anfang 2020 wurden von März bis August Einwohnerverluste in München registriert. Grund waren reduzierte Wanderungsbewegungen, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie standen und zunächst verstärkt die Zuzüge betrafen. Wanderungsgewinne und damit verbundene Einwohnerzuwächse wurden erst wieder in den Monaten September bis November gemeldet.

Reisebeschränkungen und Grenzschließungen betrafen erwartungsgemäß verstärkt die Wanderungsbeziehungen mit dem Ausland, so dass auch die Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland im Jahr 2020 niedriger ausfielen als in den Jahren zuvor. Zusätzlich waren die Wanderungsgewinne im Austausch mit anderen Bundesländern niedriger und die Wanderungsdefizite mit anderen Gemeinden Bayerns höher. In der Jahresbilanz 2020 wurden erstmalig nach 20 Jahren leichte Wanderungsverluste festgestellt, die aber durch Geburtenüberschüsse kompensiert wurden und in der Summe zu einem schwachen Einwohnerwachstum führten. Ende Dezember 2020 waren 1.593.488 Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München gemeldet. Dies waren +2.517 Personen bzw. +0,16 Prozent mehr als Ende 2019.

Grafik 6 Einwohnerentwicklung und -veränderung Januar 2018 bis Dezember 2020

Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz. Für Mai 2018 liegt kein Abzug der Einwohnerdaten vor. Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank



Rückblick

2011 bis 2016 Verstärktes Wachstum

In den Jahren 2011 bis 2015 war ein verstärktes Einwohnerwachstum mit +1,8 bis +2,1 Prozent pro Jahr zu beobachten, das auf eine hohe Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen war. 2016 lag das Einwohnerwachstum bei +1,5 Prozent.

Die Wanderungsgewinne waren in München, wie auch in anderen deutschen Großstädten, auf eine Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen. Ursache war die Überlagerung von mehreren Wanderungsströmen im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung (2004, 2007 und 2013), der Eurokrise (ab 2009) und den anhaltenden Konflikten im Nahen Osten und in Afrika. Daneben zeigen auch die Aufhebung der EU-Visapflicht und die wirtschaftliche Globalisierung Auswirkungen auf die Wanderungsdynamik in München.

Die 1,5 Millionenmarke für den Einwohnerstand mit Haupt- oder Nebenwohnsitz wurde im Mai 2014 überschritten. Für die Jahre 2015 und 2016 war der höhere Anteil Schutzsuchender an der Zuwanderung charakteristisch.

1999 Trendwende: Wachstum nach drei Jahrzehnten Stagnation

Nach drei Jahrzehnten Stagnation der Einwohnerzahl war seit 1999 ein Einwohnerwachstum in München zu verzeichnen, das bis heute anhält. Diese Trendwende war auch in anderen Großstädten zu beobachten und verlief zunächst gegensätzlich zur demografischen Entwicklung in Deutschland. Ein Teil der Wanderung war dem demografischen Echoeffekt der Baby-Boom-Kohorte zuzurechnen. Die starken Kinderjahrgänge der Baby-Boomer hatten, nun im Alter der Ausbildung, die ausbildungsbezogene Zuwanderung in die Städte verstärkt. Einen weiteren Anteil am Einwohnerwachstum hatte der berufsbezogene Zuzug, der in einem ursächlichen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung steht und über einen attraktiven Arbeitsmarkt verstärkt wurde. Daneben normalisierte sich ab 1999 die Rückwanderung in die Balkanstaaten. In München wurden wieder Wanderungsgewinne mit dem Ausland verzeichnet, die durch die Gewinne aus der deutschen Binnenwanderung verstärkt wurden. Der Zuzug aus den neuen Bundesländern nach München erreichte 1999 einen Höhepunkt.

1972 Stagnation

Nach dem historischen Höchststand 1972 stagnierte die Einwohnerzahl und war zum Teil sogar leicht rückläufig. Gründe waren der Anwerbestopp für Gastarbeiter, die Stadt-Umlandwanderung zu Anfang der 1970er Jahre und der Geburtenrückgang nach der Baby-Boomer-Phase ab der zweiten Hälfte der 1960er Jahre. Die 1990er Jahre waren aufgrund der Öffnung des Ostblocks und der Jugoslawienkriege durch anfangs hohe Zu- und spätere Wegzüge gekennzeichnet und führten nur zu einem temporären Anstieg der Einwohnerzahl. Infolge der Rückwanderung kam es Ende der 1990er Jahre zu Einwohnerverlusten. Demgegenüber standen die einsetzenden Wanderungsgewinne aus den neuen Bundesländern. Trotz stagnierender Einwohnerzahlen haben erhebliche Wanderungsbewegungen stattgefunden und die Bevölkerungsstruktur altersspezifisch beeinflusst.

1950 bis 1970 Wachstum durch Zuwanderung

Der Rückwanderung der Nachkriegsjahre folgten zwei Jahrzehnte Wachstum. München wuchs durch den Zuwanderungsstrom von Deutschen und ab den 1960er Jahren auch von ausländischen Gastarbeitern. Der Einwohneranstieg wurde durch die geburtenstarken Jahrgänge der sogenannten Baby-Boom-Jahre 1955 bis 1969 verstärkt. 1957 wurde die Millionengrenze überschritten. Im Olympiajahr 1972 lebten 1,339 Millionen Einwohner*innen in München.

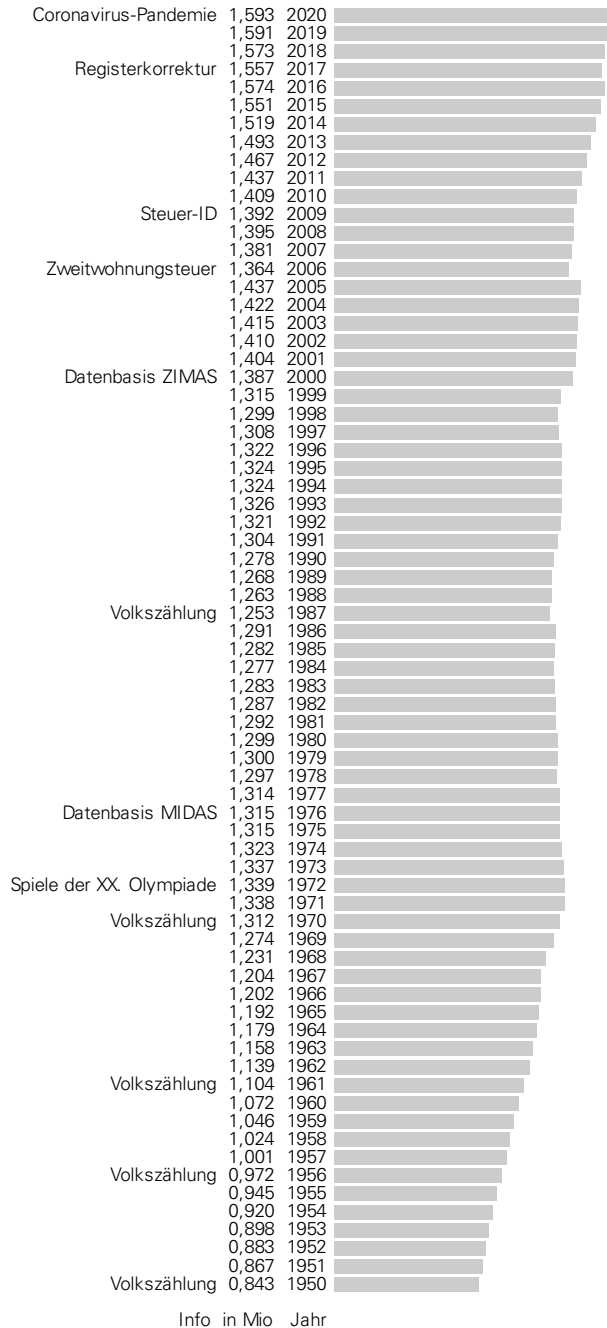
1900 bis 1950 Rückstrom in den Nachkriegsjahren

Um 1900 lebten knapp 500.000 Personen in München. 1939 lag die Einwohnerzahl bei 800.000. Dieser Einwohnerstand wurde nach dem Rückgang im zweiten Weltkrieg bereits 1950 durch den Rückstrom in den Nachkriegsjahren wieder erreicht.

1852 Status Großstadt

Bei der Volkszählung von 1852 wurde der Einwohnerstand von 100.000 erstmals überschritten und München erreichte den Status einer Großstadt. Im weiteren Verlauf war insbesondere die Vergrößerung der Münchner Stadtfläche durch Eingemeindungen mit Einwohnergewinnen verbunden.

Grafik 7 Einwohnerentwicklung in München ab 1950



Signifikante Sprünge in einer Zeitreihe resultieren größtenteils aus Registerbereinigungen oder Umstellungen hinsichtlich Methodik oder Einwohnerbegriff. Die Volkszählung, die Einführung der Nebenwohnungsteuer und der Steueridentifikationsnummer implizierten eine Korrektur des Einwohnerregisters und wirkten wie Registerbereinigungen. Dabei handelte es sich überwiegend um Ausbuchungen vergangener Wegzüge oder Sterbefälle. Seit 2000 werden die Einwohnerdaten als Abzug aus dem Melderegister erhoben und in der ZIMAS-Datenbank (Zentrales Informations- und Management System) vom Statistischen Amt bereitgestellt. In der Grafik bezieht sich der Einwohnerbegriff auf Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz, der sogenannten wohnberechtigten Bevölkerung. Das ältere Informationssystem MIDAS (Mikro-Demografisches Analysesystem) beschrieb von 1976 bis 1999 die wohnberechtigte Bevölkerung als jährliche Fortschreibung auf Basis der Ergebnisse der Volkszählung durch das Statistische Amt. Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank; Statistische Jahr- und Handbücher

5

Bevölkerungsstruktur

Im Bundesdurchschnitt ist die Bevölkerung überaltert

Die deutsche Altersstruktur wird durch Durchalterungsprozesse bestimmt und entspricht einer typischen Bevölkerungsstruktur für ökonomisch hoch entwickelte Staaten mit einer Überalterung der Bevölkerung. Die hohen Geburtenraten nach dem 2. Weltkrieg werden als Baby-Boomer bezeichnet, betreffen in Deutschland die Jahrgänge 1955 bis 1969 und sind die dominierende Kohorte im Altersaufbau der Bevölkerung.

In Deutschland waren Ende 2019 insgesamt 83,2 Millionen Personen gemeldet. Davon waren 15,3 Millionen Personen unter 20 Jahre alt und 18,1 Millionen älter als 64 Jahre. Demgegenüber standen 49,7 Millionen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren. Im Bundesdurchschnitt betrug der Jugendquotient 30,8 und der Altenquotient 36,4. Dies entsprach einem Verhältnis von etwa 31 jungen im noch nicht und 36 älteren Personen im nicht mehr erwerbsfähigen Alter zu 100 Personen in der Altersgruppe der Erwerbstätigen. Der Abhängigkeitsquotient lag bei 67,2.

In München junge Struktur durch Zuwanderung

Die Münchner Bevölkerungsstruktur hingegen wird durch Zuwanderung bestimmt und ist typisch für Großstädte mit einer hohen Attraktivität für junge Erwachsene. Dabei werden die demografischen Kohortenprozesse durch die Wanderungen modifiziert. Kohorten unterschiedlich stark besetzter Jahrgänge durchlaufen die Wanderungsmuster und verursachen sogenannte Mengeneffekte. So zum Beispiel die Baby-Boomer, die über stark besetzte Jahrgänge selbst oder als Echo-Effekt Einfluss nehmen.

Die Bevölkerung Münchens unterscheidet sich vom Bundesdurchschnitt vor allem in der Struktur der unter 45-Jährigen. Aufgrund der hohen ausbildungs- und berufsbezogenen Zuwanderung nach München dominieren die Jahrgänge der 20- bis 45-Jährigen die Bevölkerungsstruktur und übertreffen sogar die Kohorte der Baby-Boomer. Entsprechend der starken erwerbsfähigen Altersgruppe liegen der Jugend- und Altenquotient in München unter den bundesdeutschen Werten.

Der Jugendquotient lag im Jahr 2019 mit 25,2 auf dem Niveau der letzten Jahre. Mit einem Altenquotient von aktuell 25,8 lebten nur etwas mehr alte als junge Menschen in München. Der altersbedingte Zuwachs der älteren Jahrgänge und Hochbetagten ist in München bislang nicht mit einer Überalterung auf der Ebene der Gesamtstadt verbunden. Mit insgesamt 265.000 jungen, 272.323 alten und 1.053.648 Menschen im erwerbsfähigen Alter betrug der Abhängigkeitsquotient 51,0. Das entspricht einem Verhältnis von etwa 1:2 zwischen noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähigen Personen zu solchen im erwerbsfähigen Alter.

Geschlechterverhältnis: leichter Frauenüberschuss

Im Jahr 2019 lebten 788.973 Männer und 801.998 Frauen in München, womit ein leichter Frauenüberschuss in Höhe von 50,4 Prozent oder 13.025 bestand. Der bundesweite durch Kriegsausfälle und höhere Lebenserwartung bedingte Frauenüberschuss in den höheren Altersjahrgängen liegt auch in München vor.

Ausländeranteil beträgt 28,1 Prozent

Der Ausländeranteil in Deutschland betrug 1970 noch 4,5 Prozent, erreichte bereits zu Anfang der 1990er Jahre die acht Prozent-Marke und lag Ende 2019 bei 12,5 Prozent. In München hatten von den 1.590.971 Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz 446.408 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Dies entsprach einem Ausländeranteil von 28,1 Prozent. Der vergleichsweise hohe Anteil resultiert aus der Wanderungsdynamik, die die maßgebende Komponente für die Münchner Einwohnerentwicklung ist.

Anteil mit Nebenwohnung 2,0 Prozent

Der Einwohneranteil mit Nebenwohnung ist aufgrund der 2006 eingeführten Zweitwohnungsteuer konstant auf niedrigem Niveau und betrug 2019 2,0 Prozent.

Jugend- und Altenquotient

Jugend- und Altenquotient sind demografische Maßzahlen für das Verhältnis von noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähigen Menschen zu jenen im erwerbsfähigen Alter einer Gesellschaft. Dabei beziehen sich die Quotienten ausschließlich auf die Altersgrenzen einer typischen Erwerbsfähigkeit und nicht auf eine tatsächliche Erwerbsfähigkeit und Erwerbstätigkeit der Personen. Der Jugendquotient ist der Anteil der unter 20-Jährigen an den 20- bis 64-Jährigen, in Hundert. Der Altenquotient ist der Anteil der über 64-Jährigen an den 20- bis 64-Jährigen, in Hundert. Der Abhängigkeitsquotient ergibt sich aus den beiden Komponenten und zeigt das Verhältnis der Anzahl von Personen, die nicht im Erwerbstätigenalter sind, zur Anzahl von Personen im Erwerbstätigenalter in einer Gesellschaft an.

Bevölkerungsstruktur

Grafik 8 Bevölkerungsstruktur München und Deutschland im Vergleich für 2019

Die Münchner Bevölkerungsstruktur wird durch Zuwanderung bestimmt und ist typisch für Großstädte mit hoher Attraktivität für junge Erwachsene. Demografische Kohortenprozesse werden durch Wanderungen überlagert, so dass sich die Bevölkerung Münchens vom Bundesdurchschnitt vor allem durch die starken Jahrgänge der 20- bis 45-Jährigen unterscheidet. Während im Bundesdurchschnitt die Generation der Baby-Boomer die stärksten Jahrgänge darstellt, werden diese in München durch die zuzugsstarken jüngeren Jahrgänge übertroffen. Dabei basiert die Zuwanderung nach München auf einer Abwanderung aus anderen Regionen in Deutschland oder dem Ausland. Die Basis der Bevölkerungsstruktur spiegelt jeweils die Geburtenzahlen der letzten Jahre wider, die in München bis 2016 anstiegen.

Die Daten für Deutschland sind nur bis 85 Jahre verfügbar.

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank; Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

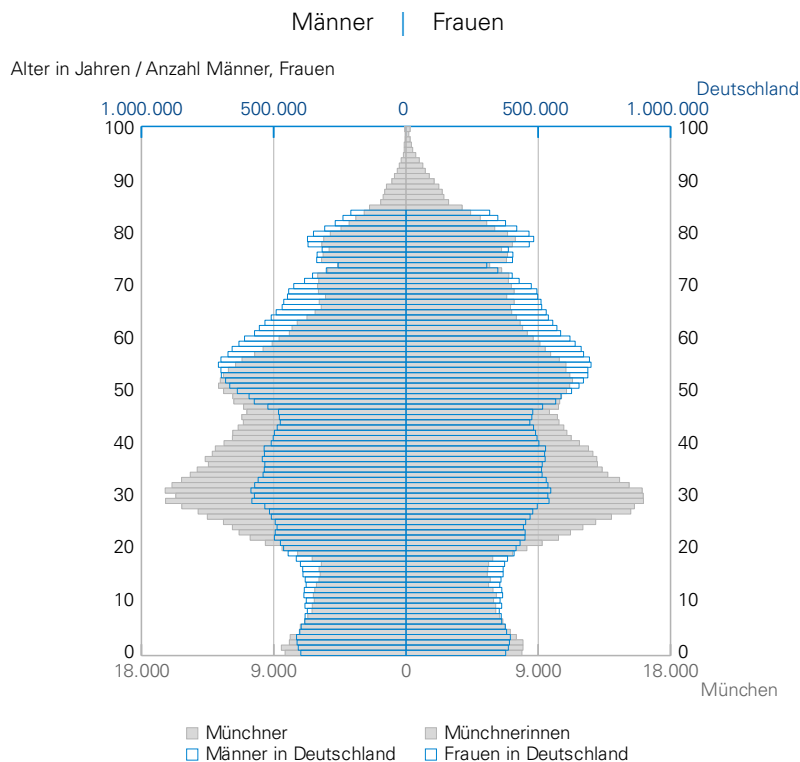


Tabelle 2 Demografische Kennziffern für Deutschland und München im Vergleich für 2019

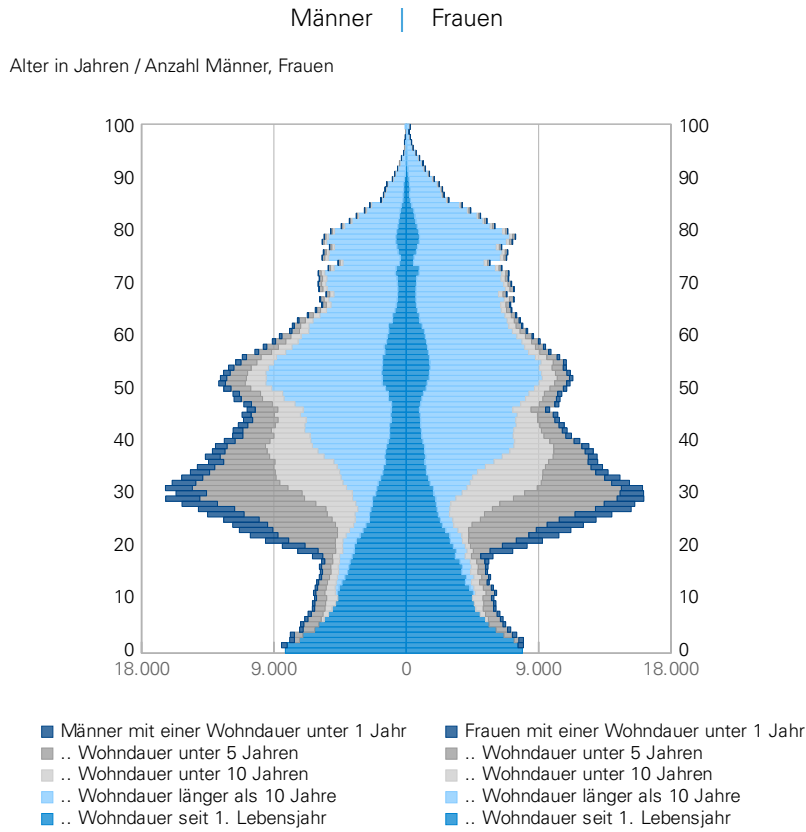
Im Anhang sind die demografischen Daten für München von 1950 bis 2020 aufgeführt.

München: Einwohner*innen und Sterbefälle jeweils am Haupt- und Nebenwohnsitz.

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank; Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Demografische Kennziffern für 2019

	Deutschland	München
Einwohner*innen		
zum 31.12.	83.166.711	1.590.971
Wachstum gegenüber Vorjahr	+147.498	+18.414
.. prozentual	+0,2%	+1,2%
Ausländeranteil	12,5%	28,1%
Altersstruktur		
Durchschnittsalter	44,5	41,3
Jugendquotient	30,8	25,2
Altenquotient	36,4	25,8
Natürliche Bewegungsfälle		
Geburten	778.090	17.509
Sterbefälle	939.520	11.714
Saldo	-161.430	+5.759
Wanderungsbewegungen		
Zuzüge	1.558.612	115.629
Wegzüge	1.231.552	105.313
Saldo	+327.060	+10.316



Grafik 9 Bevölkerungsstruktur nach der Wohndauer in München für 2019

Die Wanderungsdynamik ist altersspezifisch und spiegelt sich auch in der Wohndauer der in München gemeldeten Einwohner*innen wider. Der Anteil von Personen, die seit ihrem ersten Lebensjahr in München wohnen wird mit zunehmenden Alter geringer. Während 2019 74,9 Prozent der 10-Jährigen seit ihrem ersten Lebensjahr in München wohnten, waren es nur noch 14,8 Prozent der 60-Jährigen. Personen mit einer kürzeren Wohndauer finden sich typischerweise in den Jahrgängen für Ausbildung und Berufstätigkeit. Bei den 30-Jährigen wohnte mehr als die Hälfte (52,4 Prozent) weniger als fünf Jahre in München. Mit zunehmendem Alter lässt die Migrationsdynamik nach. Bereits in den Altersklassen ab 40 dominiert die längere Wohndauer ab zehn Jahren. 84,8 Prozent der 60-jährigen Personen wohnten länger als zehn Jahre in München.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

6

Geburten und Sterbefälle

Niedriges Geburtenniveau in Deutschland

Der Geburtenanstieg der letzten Jahre hat sich in Deutschland nicht weiter fortgesetzt. Mit 778.090 Geburten sind 2019 die Fallzahlen gegenüber dem Vorjahr um -1,2 Prozent zurückgegangen. 2016 wurden noch 792.141 Geburten verzeichnet. Insgesamt bewegen sich die Geburtenzahlen in Deutschland auf einem niedrigen Niveau. Die geburtenstarken Jahrgängen der 1950er Jahre resultieren zum Teil aus dem Nachholbedarf im Anschluss an Wiederaufbau und Wohnungsnot. Der Höchststand der Baby-Boom-Jahre wurde 1964 mit 1.357.304 Geburten erreicht. Eine Theorie zur Erklärung des markanten Abfalls der Geburtenraten ab 1966 hingegen war der sogenannte Pillenknick. Neben dem Zusammenhang zwischen Verhütungsmethode und Geburtenrückgang waren ein Moral- und Wertewandel weitere Gründe.

Höchststand 2016: 18.107 Geburten in München

In München verlief die Geburtenentwicklung nach dem Tief von 1978 mit 9.318 Geburten zunächst konstant. Ein Geburtenanstieg war erst wieder ab 1985 als Echo-Effekt aus der Baby-Boom-Generation und nach leichten Schwankungen ab 2002 zu beobachten. Mit einem Anstieg auf 18.107 Geburten wurde 2016 erstmalig der historische Höchststand von 17.280 Geburten aus dem Jahr 1966 übertroffen. Seitdem ist ein leichter Rückgang zu beobachten. 2019 wurden 17.509 Geburten und 2020 17.593 Geburten in München gemeldet. Der Geburtentrend der letzten Jahre ist überwiegend auf die Zuwanderung zurückzuführen. Damit sind die Geburtenzahlen primär an die höhere Zahl der Elternjahrgänge gebunden und als sogenannter Mengeneffekt zu bezeichnen: „mehr Frauen - mehr Kinder“ bei einer leicht höheren Fertilität.

Die Staatsangehörigkeit von Kind und Mutter muss nicht identisch sein. Ein Kind ausländischer Eltern kann die deutsche Staatsangehörigkeit auch durch Geburt erwerben. Voraussetzung ist, dass wenigstens ein Elternteil sich seit acht Jahren rechtmäßig in Deutschland aufhält und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt. Von den in München gemeldeten Neugeborenen hatten 2019 82,9 Prozent eine deutsche und nur 17,1 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit. Von den 6.753 Müttern mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit hatte mehr als die Hälfte (52,6 Prozent) ein Kind mit deutscher Staatsangehörigkeit.

1,32 Kinder pro Frau in München

Die zusammengefasste Fertilitätsziffer (TFR) der in Deutschland gemeldeten Frauen lag 2019 bei 1,54 Kindern pro Frau und entsprach dem Durchschnittswert der Europäischen Union (1,53). Die Spannweite der Fertilität innerhalb der EU variiert nach Nation und reichte von 1,23 in Spanien und Italien (1,27) bis 1,86 in Frankreich und Rumänien (1,77) (Quelle: Eurostat).

In Bayern war die Fertilitätsziffer in den letzten Jahren konstant und lag mit 1,55 Kinder pro Frau etwas über dem Bundesdurchschnitt. In Großstädten liegt die TFR typischerweise niedriger. In München betrug 2019 die TFR 1,32 Kinder pro Frau. In den flächengrößeren Stadtstaaten Berlin und Hamburg lag die TFR mit 1,41 und 1,47 Kinder pro Frau höher als in München.

Zusätzlich zeigt die altersspezifische Betrachtung der Fertilität einen deutlichen Trend hin zu einem höheren Alter der Mütter und zwar bundesweit wie auch in München.

Sterbefälle in München konstant

Die Sterbefälle unterliegen weniger starken Schwankungen als die Geburten. In der Zeitreihe ab 1950 lag in Deutschland der Höchststand im Jahr 1975 bei 989.649 Sterbefällen. Der nachfolgende rückläufige Trend war auf eine steigende Lebenserwartung und historisch schwach besetzte ältere Jahrgänge zurückzuführen. Seit 2004 haben sich die Sterbefallzahlen aufgrund des Durchaltens stärkerer Jahrgänge wieder leicht erhöht. 2019 wurden in Deutschland insgesamt 939.520 Sterbefälle registriert.

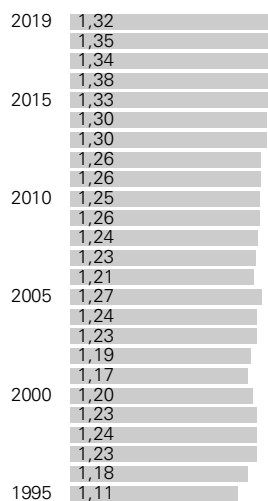
Die Sterbefallzahlen in München verliefen in den letzten Jahren nahezu konstant. Diese Entwicklung wird durch einen leichten Wanderungsverlust von Älteren und damit ein Ausbleiben von Sterbefällen in München begünstigt. Die Sterbefallzahlen bewegen sich auf dem niedrigen Niveau der 1950er Jahre bei einem damaligen Einwohnerstand von einer Million. 2019 wurden 11.571 Sterbefälle am Hauptwohnsitz und zusätzlich 143 Sterbefälle am Nebenwohnsitz registriert.

Im Jahr 2020 wurden mehr Sterbefälle als in den Jahren zuvor gemeldet. 2020 verstarben 12.451 Münchner*innen und davon 579 bzw. 4,7 Prozent mit oder an COVID-19.

Mehr Geburten als Sterbefälle

Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen entspricht dem natürlichen Saldo und weist den Beitrag zum natürlichen Einwohnerwachstum aus. Seit 1997 liegen in München die Geburten über den Sterbefällen. 2019 lag der natürliche Saldo bei +5.938. Der Saldo auf Basis der Wohnberechtigten berücksichtigt auch die Sterbefälle an der Nebenwohnung und lag entsprechend etwas niedriger bei +5.795. 2020 fiel der Geburtenüberschuss aufgrund erhöhter Sterbefallzahlen mit +5.142 Personen niedriger aus als in den Jahren zuvor. Demgegenüber verlief der natürliche Saldo in Deutschland seit 1972 negativ und lag 2019 bei -161.430 Personen.

Grafik 10 Fertilitätsziffer in München ab 1995



Die zusammengefasste Fertilitätsziffer - Total Fertility Rate (TFR) wird zur Beschreibung des aktuellen Geburtenverhaltens herangezogen. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommen würde, wenn ihr Geburtenverhalten so wäre wie das aller Frauen zwischen 15 und 49 Jahren im jeweils betrachteten Jahr.

Die Fertilitätsrate in München zeigte bis 2016 einen kontinuierlich steigenden Trend, der aktuell wieder abflacht. Diese Entwicklung war für Frauen mit deutscher und ausländischer Nationalität zu beobachten.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Geburten und Sterbefälle

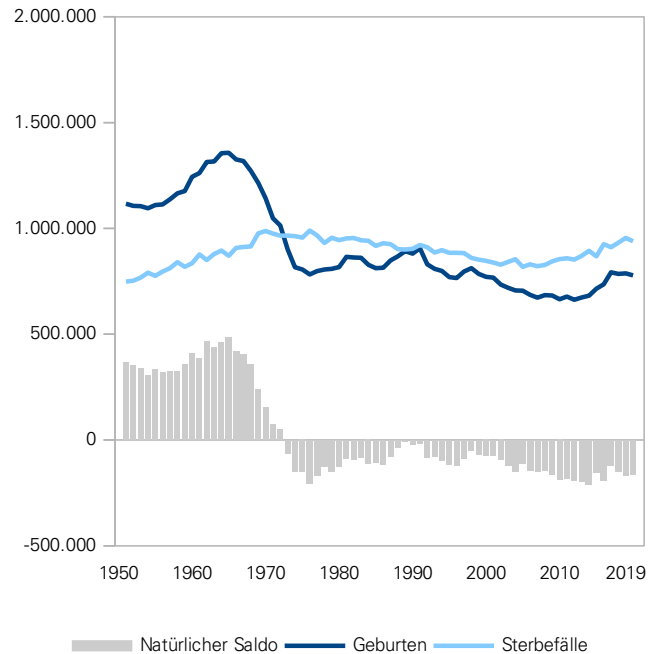
Grafik 11 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in Deutschland 1950 bis 2019

Obwohl Deutschland in den letzten Jahren wieder einen leichten Anstieg der Geburten verzeichnete, lagen die Geburtenfallzahlen weiter auf einem niedrigen Niveau. Aufgrund des Durchaltens stärkerer Jahrgänge hatten sich auch die Sterbefallzahlen weiter erhöht. In der Bilanzierung verlief der natürliche Saldo in Deutschland seit 1972 negativ. Seit Jahrzehnten fehlt das natürliche Wachstum der Bevölkerung. Der damit verbundene Schrumpfungprozess kann nur durch Zuwanderung aus dem Ausland verlangsamt oder aufgehalten werden.

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank

Deutschland ab 1950

Anzahl der Geburten, Sterbefälle und Saldo



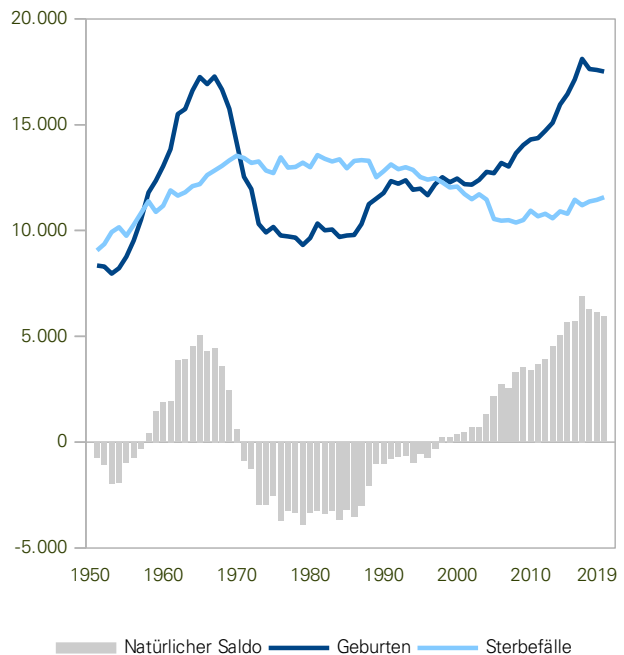
Grafik 12 Entwicklung der Geburten und Sterbefälle in München 1950 bis 2019

In München waren die Geburtenzahlen der letzten Jahre neben der Fertilität vor allem an die gestiegene Zahl der Elternjahrgänge gebunden. Aufgrund eines leichten Wanderungsverlustes von Älteren lagen die Sterbefallzahlen vergleichsweise niedrig. Seit 1997 wurden in München mehr Geburten als Sterbefälle gezählt. Im Jahr 2019 betrug der Geburtenüberschuss +5.938 für die Hauptwohnsitzbevölkerung und trug damit zum Einwohnerwachstum in München bei. Trotz dieser positiven Bilanz für München war die Anzahl der Kinder pro Frau (TFR) mit 1,32 niedriger als im Bayerdurchschnitt (1,55) und im Bundesdurchschnitt (1,54). In der Grafik sind die Sterbefälle von Personen mit Hauptwohnsitz dargestellt.

Daten: Statistisches Bundesamt GENESIS-Datenbank; Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

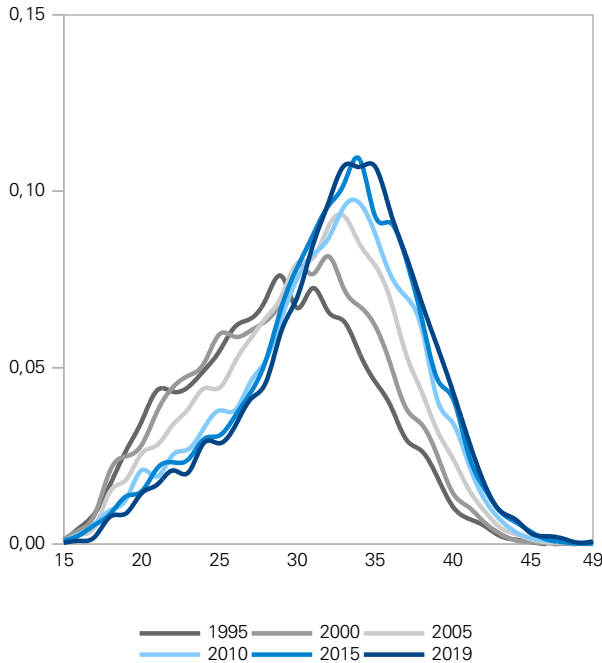
München ab 1950

Anzahl der Geburten, Sterbefälle und Saldo



München

Altersspezifische Fertilitätsziffer



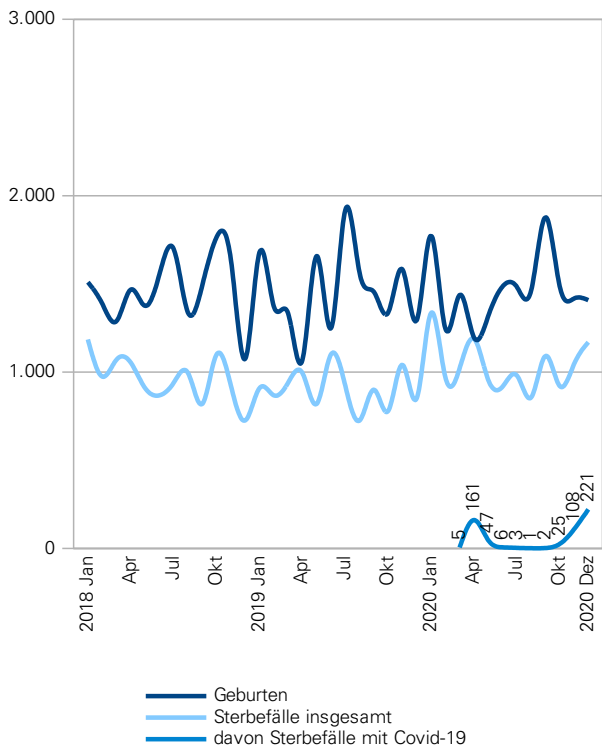
Grafik 13 Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern in München ab 1995

Die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der 15- bis 49-jährigen Frauen in München geben die Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1.000 Frauen eines bestimmten Alters an und zeigten einen anhaltenden Trend hin zu einem höheren Alter der Mütter. Im Jahr 2019 lag das Maximum der Fertilitätsziffer mit 0,107 zwischen 33 und 35 Jahren. Das heißt, von 1.000 34-jährigen Frauen in München wurden 107 Frauen Mütter. Im Jahr 1995 lag das häufigste Alter der Mütter noch bei 29 Jahren und die Fertilitätsziffer betrug 0,076.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

München Januar 2018 bis Dezember 2020

Anzahl der Geburten, Sterbefälle



Grafik 14 Geburten und Sterbefälle von Januar 2018 bis Dezember 2020

Im Jahr 2020 verstarben 12.451 Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München, davon 4,7 Prozent bzw. 579 mit oder an COVID-19. Die höchsten Sterbefallzahlen mit COVID-19 wurden im Dezember 2020 mit 221 (18,9 Prozent), im November mit 108 (10,3 Prozent) und zu Anfang der Pandemie im April mit 161 (13,5 Prozent) Sterbefällen registriert. Hingegen wurden in den Monaten Juni bis September nur 12 (0,3 Prozent) Sterbefälle mit COVID-19 festgestellt. Insgesamt wurden 2020 mehr Sterbefälle als in den Jahren zuvor gemeldet. 2020 waren es 12.451 und 2019 11.714 Sterbefälle in München. Die rohe Sterberate (CDR) fiel 2020 mit 782 höher aus als 2019 mit 741 Sterbefällen auf 100.000 Einwohner*innen gerechnet. Auch unter Berücksichtigung der Altersstruktur zeigte sich 2020 eine höhere Sterblichkeit. Theoretisch betrachtet würde die Zahl der Sterbefälle für 2020 bei nur 12.014 liegen, wenn die altersspezifischen Sterberaten von 2019 für die durchschnittliche Einwohnerzahl 2020 angenommen werden. Mit 17.593 Geburten in München lag das Jahr 2020 auf dem Niveau der beiden Vorjahre. Im Jahresverlauf waren die niedrigen Fallzahlen im April mit 1.197 Geburten und die Häufigkeit im September mit 1.878 Geburten auffällig. Auswirkungen infolge der Pandemie auf die Geburtenfallzahlen waren noch nicht erkennbar. In der Jahresbilanz für 2020 ergab sich ein Geburtenüberschuss von +5.142 Personen. Die COVID-19 Sterbezahlen enthalten Sterbefälle, die mit oder an COVID-19 verstorben sind. Ein Großteil der Daten von November 2019 wurde erst im Dezember 2019 berichtet. In den Grafik erfolgte eine nachträgliche Umverteilung in Anlehnung der Vorjahre. Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank; Sterbefälle mit oder an COVID-19: muenchen.de/coronazahlen

7

Wanderungsmotive und Übersicht

Städte wie München leben von der Zuwanderung. In München haben die Wanderungen ein vielfach höheres Volumen als die Geburten- und Sterbefälle und direkten Einfluss auf die Einwohnerzahl und -struktur. Da sich die Zuzugs- und Wegzugsstruktur altersspezifisch unterscheiden, ist neben dem Saldo für den Bevölkerungsaufbau auch das Wandervolumen von Bedeutung.

Wanderungsmotive

Die Zuwanderung nach München hat vielfältige Gründe und setzt sich aus verschiedenen Wanderungsströmen unterschiedlicher Motivation zusammen. Motor für eine Zuwanderung nach München sind vor allem Ausbildung und Beruf. Während der berufsmotivierte Zuzug verstärkt im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung steht, sind es die Ausbildungsstätten und Universitäten, die alljährlich junge Erwachsene motivieren, nach München zu ziehen. Attraktive Großstädte wie München sind auch bevorzugte Ankunftsorte für Zuwandernde aus dem Ausland, die über bereits bestehende Verbindungen verstärkt werden. Ein Großteil der Wanderungsgewinne ist an die Zuwanderung aus dem Ausland gekoppelt. Hier ist München als Teil eines Wanderungsaustausches in übergeordnete Prozesse eingebunden und von externen Faktoren abhängig, die zum Teil in den Herkunftsländern begründet liegen. In den letzten Jahren stand die Auslandswanderung im Kontext der EU-Osterweiterung, der Eurokrise (wirtschaftliche Disparitäten innerhalb der Euroraums) und den anhaltenden Konflikten im Nahen Osten und in Afrika. Aber auch die Aufhebung der EU-Visapflicht, die EU blue card und die wirtschaftliche Globalisierung Auswirkungen hatten Einfluss auf den Münchner Wanderungsaustausch.

Aktuelle Entwicklung

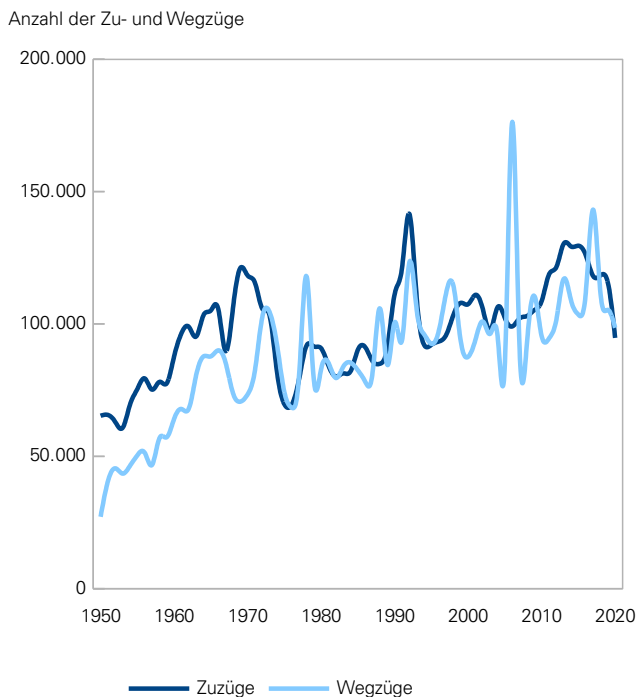
Im Jahr 2019 wurden in München insgesamt 115.629 Zuzüge und 105.313 Wegzüge über die Stadtgrenze registriert und der Wanderungssaldo betrug +10.316 Personen. Im Jahr 2020 hatten die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie die bisherigen Wanderungsmotive grundsätzlich eingeschränkt. Die Reisebeschränkungen und die Grenzschließungen reduzierten erwartungsgemäß die Möglichkeit eines Wanderungsaustauschs mit dem Ausland. Systemrelevante Branchen waren weniger stark betroffen. Aber auch die unsichere Situation und Perspektive während der Pandemie können Gründe für eine geringere Wanderungsmotivation gewesen sein. Insgesamt war die Wanderungsdynamik 2020 reduziert. 2020 wurden 81,9 Prozent der Zuzüge und 93,6 Prozent der Wegzüge der Vorjahreswerte von 2019 erreicht. Die Bilanz für 2020 zeigte mit 94.751 Zuzügen und 98.537 Wegzügen ein Wanderungsdefizit in Höhe von -3.786 Personen. Abgesehen von den Registerkorrekturen wurden erstmals nach 20 Jahren Wanderungsverluste in München registriert.

Rückblick

Seit 2017 hat sich die hohe Wanderungsdynamik der Jahre zuvor etwas abgeschwächt. In den Jahren 2013 bis 2015 lagen die Zuzugszahlen bei fast 130.000 pro Jahr und standen im Zusammenhang mit der Überlagerung mehrerer Wanderungsströme aus dem Ausland. Starke Zugänge von Schutzsuchenden wurden 2015 gemeldet. In dem Jahr kamen schätzungsweise 890.000 Schutzsuchende nach Deutschland. Bereits 2016 sind die Zugänge von Schutzsuchenden nach Deutschland auf ca. 300.000, 2017 auf 220.000 und 2018 auf weniger als 190.000 zurückgegangen (Quelle: Pressemitteilung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat vom 23.01.2019). Auffallend sind die Wegzugszahlen der Jahre 2006 und 2017, die auch Ausbuchungen vergangener Wegzüge enthielten und auf die Einführung der Nebenwohnungsteuer und den Rücklauf unzustellbarer Wahlbenachrichtigungen zurückgingen. Die hohen Zuzüge zu Anfang der 1990er Jahre waren eine Folge der Öffnung des Ostblocks und der Jugoslawienkriege. Der nur temporär hohen Zuwanderung folgten zeitlich versetzt vermehrte Wegzüge. Die Wanderungsgewinne der 1950er und 1960er Jahre standen im Kontext der Zu- und Rückwanderung von Deutschen in den Nachkriegsjahren und ab den 60er Jahren von ausländischen Gastarbeitern.

Grafik 15 Münchner Zu- und Wegzüge 1950 bis 2020

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

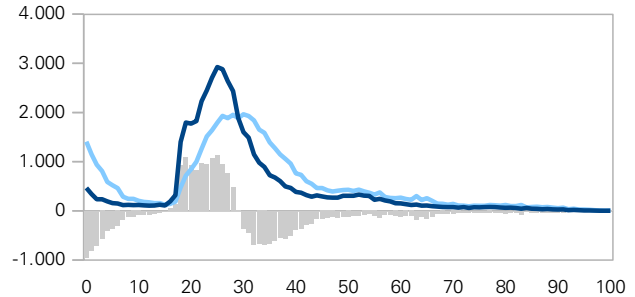


Wanderungsmotive und Übersicht

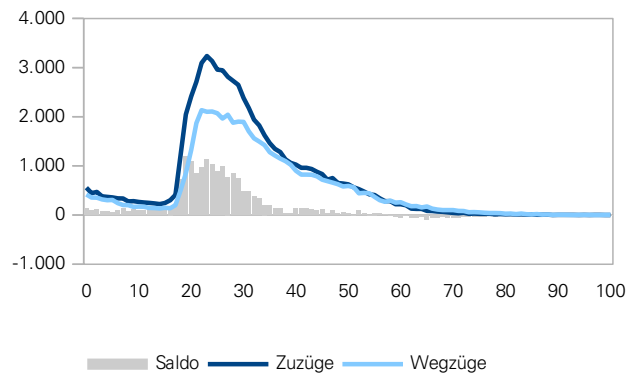
Grafik 16 Altersspezifische Wanderungsmuster in München für 2019

In der Wanderungsstruktur deutscher Personen dominierten die ausbildungs- und berufsbezogenen Zuzüge mit den daraus resultierenden hohen Salden für die 18- bis 28-Jährigen. Negative Salden bei geringerer Wanderungsdynamik waren in der Gruppe der unter 10-Jährigen und für die über 30-Jährigen zu beobachten, der sogenannten Familienwanderung. Die Wanderungsstruktur von Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit zeigte mit Ausnahme älterer Jahrgänge ab 60 einen insgesamt positiven Wanderungssaldo mit einem Schwerpunkt bei den 18- bis 30-Jährigen. Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit nach Alter



Personen mit nur ausländischer Staatsangehörigkeit nach Alter



Grafik 17 Münchner Zu- und Wegzüge Januar 2018 bis Dezember 2020

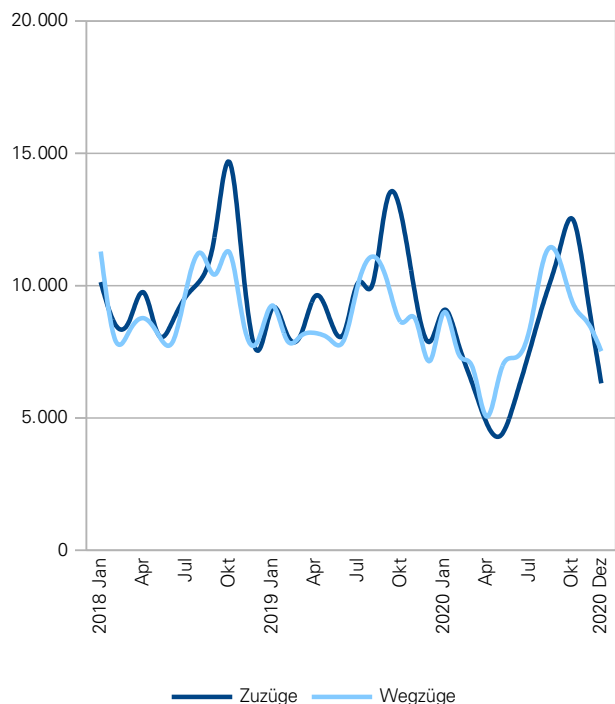
Im Jahresverlauf der Wanderungsbewegungen wird die ausbildungsbezogene Zuwanderung nach München in den Monaten September und Oktober deutlich. Hingegen überwiegen im August oftmals die Wegzüge.

Von März bis August 2020 wurden weniger Zu- und Wegzüge als in den Jahren zuvor gemeldet. Die Zuzüge erreichten im April und Mai nur die Hälfte der Monatswerte des Vorjahres 2019. Ab August stiegen die Zuzugszahlen und betrugen zwischen 85 Prozent und 100 Prozent der Vorjahreswerte. Bei den Wegzügen fiel die Reduzierung weniger stark aus. Im April wurden 61,5 Prozent und im Mai bereits 85,6 Prozent der Vorjahresmonatswerte erreicht. Zum Jahresende hin lagen die Wegzugszahlen teilweise über den Vorjahresmonatswerten.

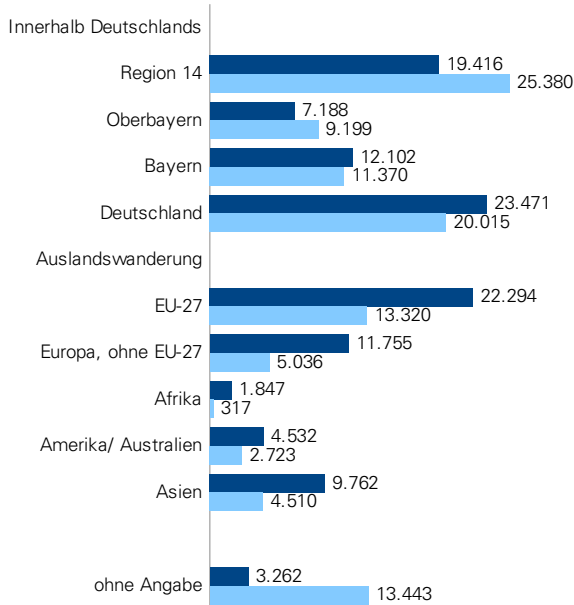
Mit insgesamt 94.751 Zuzügen und 98.537 Wegzügen wurden im Jahr 2020 81,9 Prozent bzw. 93,6 Prozent der Vorjahreswerte verzeichnet. Das Wanderungsdefizit betrug -3.786 Personen.

Ein Großteil der Daten von November 2019 wurde erst im Dezember 2019 berichtet. In den Grafik erfolgte eine nachträgliche Umverteilung in Anlehnung der Vorjahre. Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

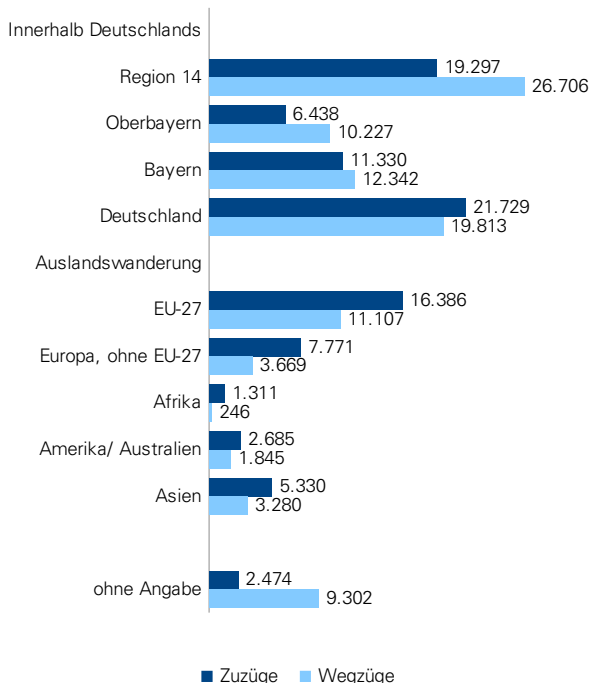
Anzahl der Zu- und Wegzüge



2019: 115.629 Zuzüge, 105.313 Wegzüge



2020: 94.751 Zuzüge, 98.537 Wegzüge



Grafik 18 Münchner Zu- und Wegzüge nach Räumen für 2019 und 2020

Im Jahr 2019 kamen von den 115.629 Zuzügen 53,8 Prozent aus anderen Gemeinden Deutschlands und 43,4 Prozent aus dem Ausland. Während die Wegzüge von München in andere Gemeinden der Region und Oberbayerns die Zuzüge aus diesen Regionen übertrafen, war der Wanderungssaldo mit dem übrigen Bayern fast ausgeglichen und mit anderen Bundesländern positiv. Der Wanderungssaldo innerhalb Deutschlands betrug insgesamt -3.787 Personen. Den 50.190 Zuzügen aus dem Ausland standen 25.906 Wegzüge in das Ausland gegenüber. Der Auslandssaldo betrug +24.284 Personen. Mit den Datensätzen ohne Zuordnung lag der Wanderungssaldo für 2019 bei insgesamt +10.316 Personen.

Im Jahr 2020 standen den Gewinnen aus der Auslandswanderung in Höhe von +13.337 Personen Verluste aus der Wanderung innerhalb Deutschlands in Höhe von -10.294 Personen gegenüber. Mit den Datensätzen ohne Zuordnung lag der Wanderungssaldo in der Gesamtbilanz für 2020 bei insgesamt -3.786 Personen.

Die Werte schließen die jeweilige untergeordnete Raumeinheit aus, das heißt: Oberbayern ohne Region 14, Bayern ohne Oberbayern, Deutschland ohne Bayern und EU-27 ohne Deutschland.

Die Einteilung der europäischen Länder orientiert sich an ihrem aktuellen politischen Stand. Kroatien zählt zu den EU-27 Ländern, während Großbritannien zu den europäischen Ländern außerhalb der EU zählt.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Wanderungen: ohne Angabe oder Zuordnung, unbekannt

Die sogenannten Zu- und Wegzüge „unbekannt“ sind Datensätze ohne räumliche Zuordnung von Herkunft oder Ziel. Bei über 95 Prozent dieser Wegzüge handelt es sich um abgemeldete Personen von Amts wegen, für die ein Wegzug ohne Adressangabe von Dritten veranlasst wurde. Ein Großteil der Zuzüge sind wiederum zurückgenommene Abmeldungen von Amts wegen und entsprechen einer Berichtigung des Melderegisters. Damit sind einige Wanderungen lediglich An- und Abmeldevorgänge ohne tatsächliches Ereignis. Aufgrund zeitlicher Verschiebungen zwischen Abmeldung und einer eventuellen Rücknahme kommt es zu weiteren Verzerrungen. Im Zuge von Registerbereinigungen und -umstellungen wird ein Großteil fehlender Abmeldungen erst nachträglich ausgebucht. Im Jahr 2006 wurden nach der Registerbereinigung 176.378 Wegzüge ermittelt, von denen einige Korrekturen auf Ereignisse der letzten 20 Jahren zurückgingen.

8

Wanderungen innerhalb Deutschlands

München gewinnt Bevölkerung durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern und verliert an die Region München und Oberbayern. In der Wanderungsbilanz innerhalb Deutschlands übertrifft die Anzahl der Wegzüge die der Zuzüge. Für die Wanderungsdynamik innerhalb Deutschlands ist auch die Zuwanderung aus dem Ausland von Bedeutung, da von ihr Weiterwanderungen als Wegzüge aus München in andere Städte innerhalb Deutschlands initiiert werden. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 62.177 Zuzüge aus anderen Kreise oder Städte Deutschlands nach München und 65.964 Wegzüge über die Stadtgrenze Münchens in andere Kreise oder Städte Deutschlands registriert. 2019 lag der Wanderungsverlust für München im Austausch innerhalb Deutschlands bei -3.787 Personen. In der Jahresbilanz 2020 wurde mit 58.794 Zuzügen und 69.088 Wegzügen 94,6 Prozent der Zuzüge und 104,7 Prozent der Wegzüge des Vorjahres erreicht. Aufgrund der vergleichsweise höheren Wegzugszahlen fiel das Defizit im Jahr 2020 mit -10.294 Personen stärker als 2019 aus. Im weiteren Kontext sind auch die Umzüge innerhalb der Stadtgrenze Münchens von Bedeutung. Mit 115.032 Umzügen innerhalb Münchens waren es 2020 sogar mehr Bewegungen innerhalb der Stadt als im Vorjahr (113.106).

Wanderungsgewinne aus anderen Bundesländern

Von den 62.177 Zuzügen im Jahr 2019 innerhalb Deutschlands wurden 37,7 Prozent aus anderen Bundesländern nach München registriert. Der Wanderungsaustausch ist mit Wanderungsgewinnen verbunden und betrug +3.456 Personen.

Hier dominierten die bevölkerungsstarken Bundesländer Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Zu den Top drei Städten aus Baden-Württemberg zählten im Jahr 2019 Stuttgart (mit 967 Zuzügen), Karlsruhe (423) und Heidelberg (300). Der stärkste Zuzug aus Nordrhein-Westfalen kam aus den Städten Köln (624 Zuzüge), Düsseldorf (533) und Aachen (335). Mehr als ein Drittel der Zuzüge aus Hessen ging 2019 auf die Metropole Frankfurt am Main (mit 918 Zuzügen) zurück.

Wanderungsverluste waren für Berlin (-546) und Hamburg (-31) zu verzeichnen. Weitere schwache Wanderungsverluste wurden mit den neuen Bundesländern Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern beobachtet. Bei vergleichsweise geringer Wanderungsdynamik waren es etwas mehr Wegzüge als Zuzüge in ausgewählte Städte oder Kreise wie Potsdam in Brandenburg und Leipzig in Sachsen. Im Jahr 2020 fiel der Münchner Wanderungsgewinn aus anderen Bundesländern mit +1.916 Personen niedriger als 2019 aus.

Hohe Dynamik innerhalb Bayerns mit Verlusten ins Umland

Im Jahr 2019 kamen 62,3 Prozent der 62.177 Zuzüge innerhalb Deutschlands aus Bayern. Diesen 38.706 Zuzügen in die Landeshauptstadt standen 45.949 Wegzüge entgegen. Damit zeigt der Münchner Wanderungsaustausch eine sehr lokale Komponente. In der Bilanz innerhalb Bayerns ergaben sich Wanderungsverluste in Höhe von insgesamt -7.243 Personen. Davon entfallen -5.964 auf die Region 14 und -2.011 auf Oberbayern. Hingegen ist der Austausch mit dem weiteren Bayern außerhalb Oberbayerns mit +732 Personen wieder positiv.

Im Jahr 2020 waren die Wanderungsverluste höher als 2019. Der Wanderungsverlust betrug 2020 -7.409 mit der Region 14, -3.789 mit Oberbayern und -1.012 Personen mit dem übrigen Bayern.

Tabelle 3 Wanderungsaustausch zwischen München und den Bundesländern für 2019, sortiert nach Zuzugsvolumen

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Wanderungsaustausch 2019

	Zuzüge aus..	Wegzüge nach..	Saldo für München
Deutschland			
Bundesländer, mit Bayern	62.177	65.964	-3.787
Bundesländer, ohne Bayern	23.471	20.015	+3.456
Bayern			
Bayern, Summe	38.706	45.949	-7.243
Bayern, ohne Oberbayern	12.102	11.370	+732
Oberbayern, ohne Region 14	7.188	9.199	-2.011
Region 14	19.416	25.380	-5.964
übrige Bundesländer			
Baden-Württemberg	6.991	5.343	+1.648
Nordrhein-Westfalen	4.621	3.508	+1.113
Hessen	2.882	2.162	+720
Berlin	1.997	2.543	-546
Niedersachsen	1.608	1.194	+414
Rheinland-Pfalz	1.156	894	+262
Hamburg	1.087	1.118	-31
Sachsen	976	1.134	-158
Thüringen	494	437	+57
Schleswig-Holstein	491	510	-19
Brandenburg	282	382	-100
Sachsen-Anhalt	274	271	+3
Bremen	241	172	+69
Saarland	212	166	+46
Mecklenburg-Vorpommern	159	181	-22

Wanderungen innerhalb Deutschlands

Grafik 19 Münchner Wanderungen innerhalb Deutschlands nach Teilräumen 1990 bis 2020

Im Jahr 2019 kamen von den 62.177 Zuzügen innerhalb Deutschlands 31,2 Prozent aus der Region 14, 31,0 Prozent aus dem übrigen Bayern und 37,7 Prozent aus den anderen Bundesländern.

Seit 2015 zeigen die Zuzugszahlen aus der Region 14 in das Stadtgebiet München einen leichten Trend. Ein Zuzug in die Landeshauptstadt blieb weiter attraktiv. Auch die Wegzugszahlen deuten auf eine höhere Wanderungsdynamik hin.

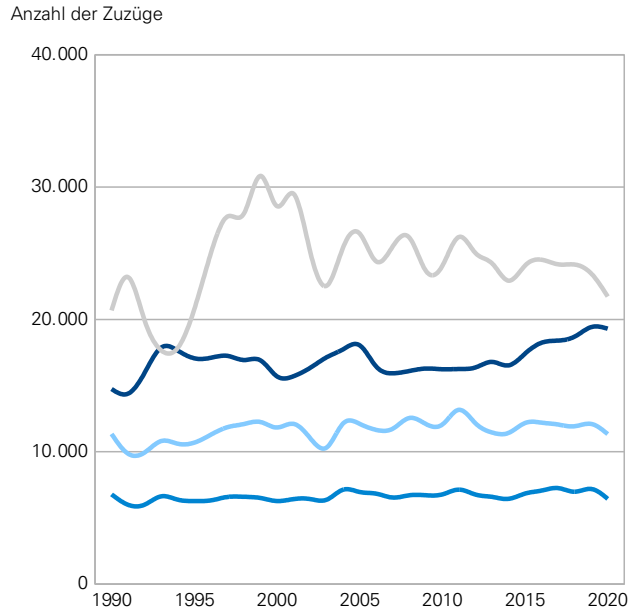
Die auffällig hohen Wegzugszahlen im Jahr 2006 beinhalten auch vergangene Wegzüge, Abmeldungen und Sterbefälle, die im Zuge der Einführung der Nebenwohnungsteuer nachträglich verbucht wurden.

Mitte der 90er Jahre war der wachsende Zuzug aus den neuen Bundesländern nach München zu beobachten, der 1999 einen Höhepunkt erreichte.

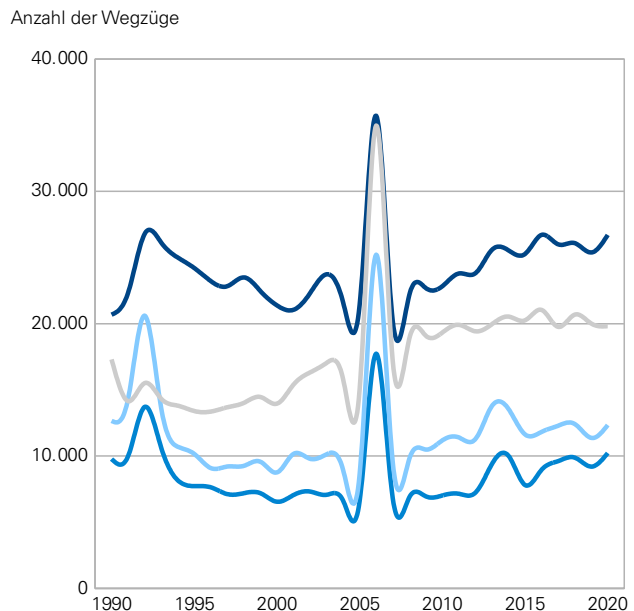
Die Werte schließen die jeweilige untergeordnete Raumeinheit aus, das heißt: Oberbayern ohne Region 14, Bayern ohne Oberbayern und Deutschland ohne Bayern.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Zuzüge 1990 bis 2020



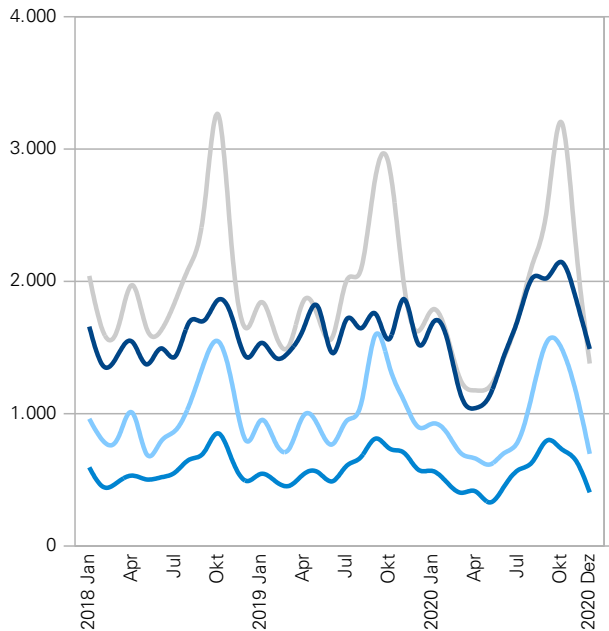
Wegzüge 1990 bis 2020



— Region 14
— Oberbayern
— Bayern
— andere Bundesländer

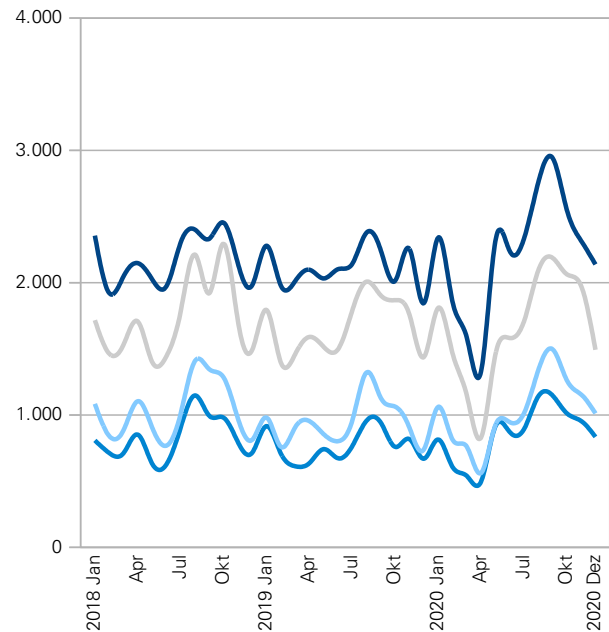
Zuzüge Januar 2018 bis Dezember 2020

Anzahl der Zuzüge



Wegzüge Januar 2018 bis Dezember 2020

Anzahl der Wegzüge



— Region14
— Oberbayern
— Bayern
— andere Bundesländer

Grafik 20 Münchner Wanderungen innerhalb Deutschlands nach Teilräumen Januar 2018 bis Dezember 2020

Die Reduzierung der Wanderungen innerhalb Deutschlands begann mit dem ersten Lockdown im März 2020 und war im April am deutlichsten. Die Zuzüge aus anderen Gemeinden Deutschlands nach München lagen im April und Mai um ein Drittel niedriger als in den Vorjahresmonaten. Mit Lockerung der Maßnahmen stiegen auch die Zuzugszahlen ab Juni wieder und lagen teilweise sogar über den Monatswerten von 2019.

Bei den Wegzügen konzentrierte sich der Einschnitt auf den April. Bereits ab Mai 2020 lagen die Monatswerten der Wegzüge deutlich über denen des Vorjahres 2019. Die vergleichsweise hohe Wanderungsdynamik zum Jahresende 2020 deutet darauf hin, dass es sich zum Teil um Nachmeldungen und um verschobene bzw. nachgeholte Zu- und Wegzüge handelte.

Der Wanderungsaustausch mit dem Münchner Umland erreichte nach starken Zuzügen von August bis Oktober sogar das Vorjahresniveau. Mit den ebenfalls starken Wegzügen fiel der Wanderungsverlust in das Umland nur geringfügig höher aus. Der Trend, dass München Bevölkerung durch Zuwanderung aus anderen Bundesländern gewinnt und an das Umland und Oberbayern verliert, war auch 2020 zu beobachten. Der Saldoverlust im Wanderungsaustausch innerhalb Bayerns lag bei -12.210 Personen. Mit den anderen Bundesländern erzielte München Wanderungsgewinne in Höhe von +1.916 Personen.

Die Werte schließen die jeweilige untergeordnete Raumeinheit aus, das heißt: Oberbayern ohne Region 14, Bayern ohne Oberbayern und Deutschland ohne Bayern.

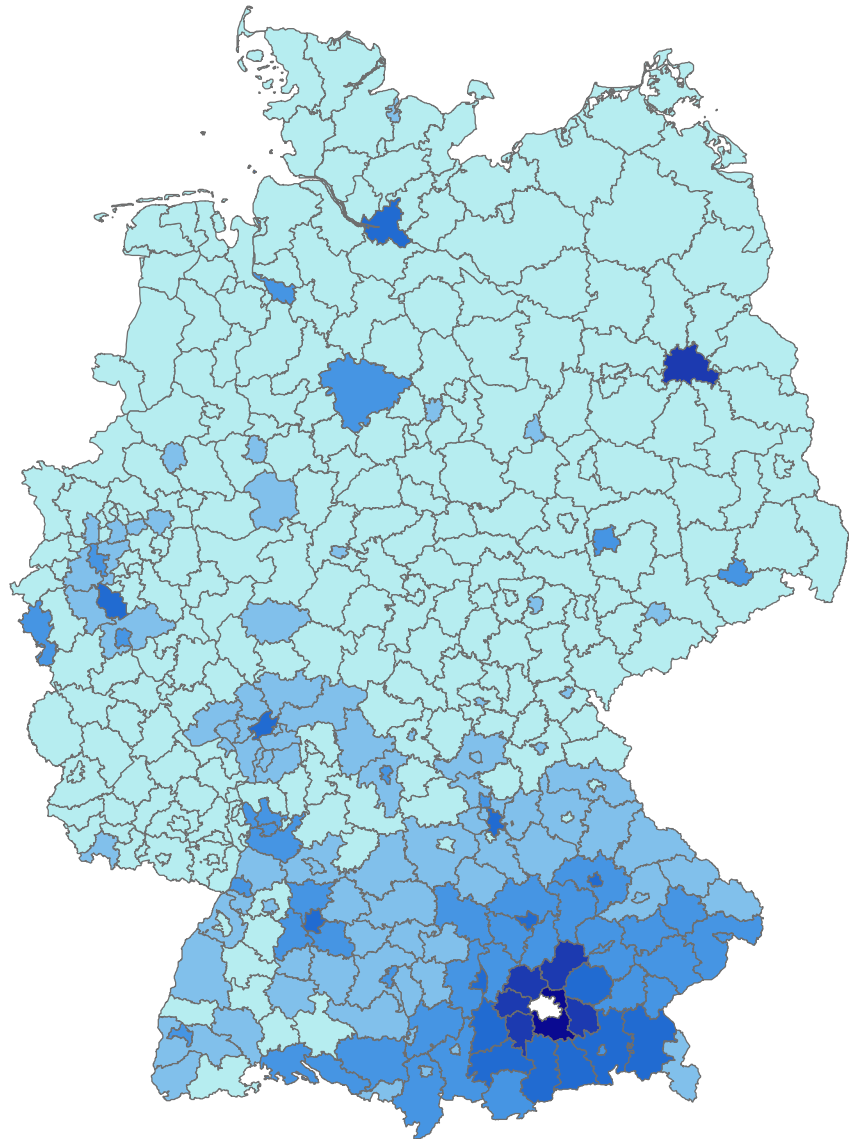
Ein Großteil der Daten von November 2019 wurde erst im Dezember 2019 berichtet. In den Grafiken erfolgte eine nachträgliche Umverteilung in Anlehnung der Vorjahre.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

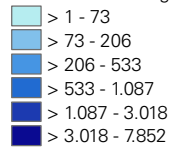
Wanderungen innerhalb Deutschlands

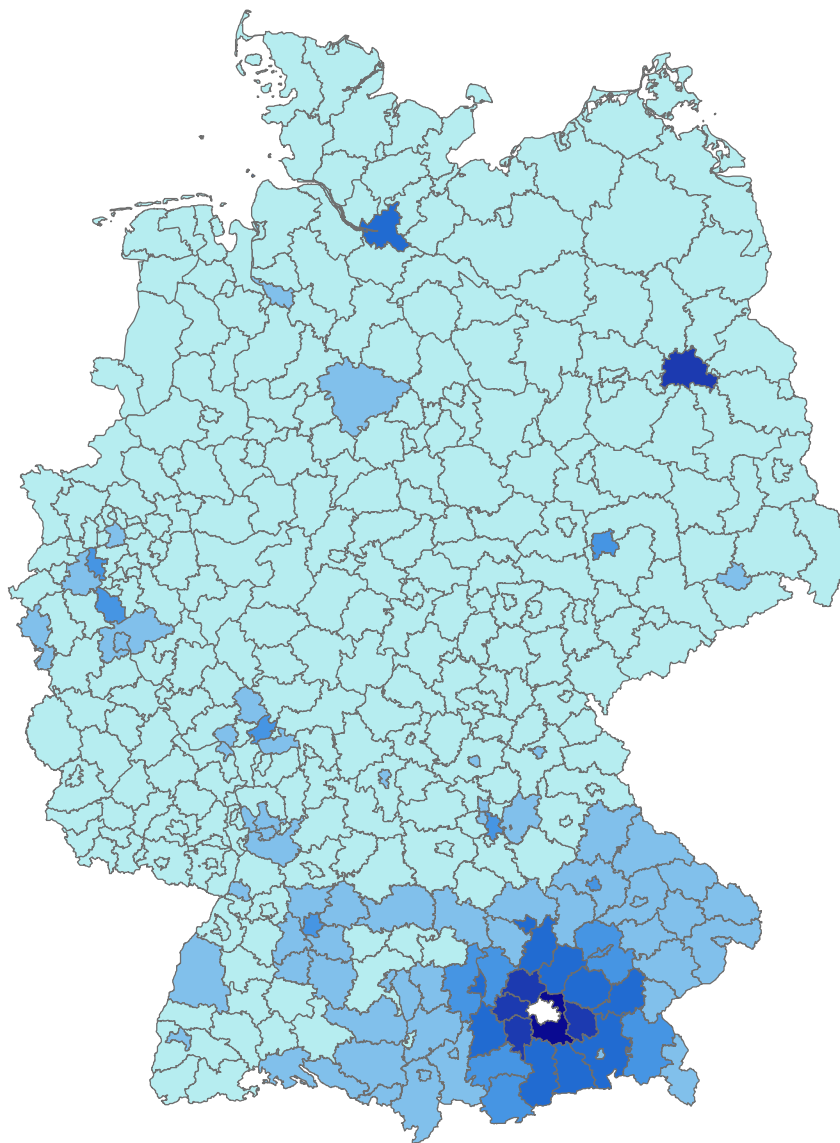
Grafik 21 Herkunft der Zuzüge aus anderen Gemeinden Deutschlands nach München für 2019 auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise

Klassifizierung nach der Methode der natürlichen Unterbrechungen (Jenks).
Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank; Ländergrenzen: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, GeoBasis-DE



Herkunft der Zuzüge nach München 2019





Ziele der Wegzüge aus München 2019

- > 0 - 107
- > 107 - 340
- > 340 - 750
- > 750 - 1.787
- > 1.787 - 4.295
- > 4.295 - 9.747

Grafik 22 Ziele der Wegzüge von München in andere Gemeinden Deutschlands für 2019 auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise

Klassifizierung nach der Methode der natürlichen Unterbrechungen (Jenks).
Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank; Ländergrenzen: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, GeoBasis-DE

9

Auslandswanderungen

2019 kamen 43,4 Prozent bzw. 50.190 aller Münchner Zuzüge aus dem Ausland. Mit 25.906 Wegzügen in das Ausland lag der Wanderungsgewinn in der Höhe von +24.284 Personen. Die zu erwartende Abschwächung der zuvor hohen Zuwanderung aus Ländern mit Eurokrise und aus Ländern der EU-Osterweiterung hat sich 2019 weiter fortgesetzt. Auch die Zuwanderung von Schutzsuchenden aus „Krisenländern“ in Asien und Afrika war weiter rückläufig. Demgegenüber zeigten andere Wanderungsströme eine wachsende Dynamik. Im Rahmen der wirtschaftlichen Globalisierung sind vor allem die Länder Indien und China auffällig. Leicht steigende Wanderungsgewinne wurden auch aus europäischen Nicht-EU-Ländern registriert. Im Jahr 2020 trafen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie verstärkt die Wanderungsbeziehungen mit dem Ausland. Der Wanderungsaustausch war grundsätzlich von den länderspezifischen Maßnahmen mit Einreise- und Ausreisebeschränkungen limitiert, die sich hinsichtlich Zeit und Ausmaß unterschieden und an Ländergrenzen orientierten. 2020 wurden 33.483 Zuzüge aus dem Ausland und 20.146 Wegzüge in das Ausland registriert. Das waren 66,7 Prozent der Zuzüge und 77,8 Prozent der Wegzüge der Vorjahreswerte. Der Wanderungsgewinn lag mit +13.337 Personen deutlich unter dem Vorjahressaldo.

Internationale Wanderungsverflechtungen

Münchens Wanderungsverflechtungen sind sehr international geprägt. 2019 stand München im Austausch mit 168 Ländern. Die Auslandswanderung setzt sich aus Strömen unterschiedlicher Motivation zusammen und wird auch von den Ausreise- und Einreisebestimmungen der einzelnen Nationen limitiert. In der Bilanz übertreffen die Zuzüge die Wegzüge und führen zu Wanderungsgewinnen. Zuwandernde aus dem Ausland bevorzugen attraktive Großstädte, denen innerdeutsche Weiterwanderungen folgen. Das spiegelt sich in der Statistik durch zunächst hohe Zugänge aus dem Ausland nach München und später durch Wegzüge in andere Gemeinden Deutschlands wider.

Im Wanderungsaustausch mit München sind vor allem europäische Länder beteiligt. Das waren 34.049 bzw. 67,8 Prozent der Auslandszuzüge. 16.141 oder 32,2 Prozent der Auslandszuzüge stammten aus Ländern außerhalb Europas: 19,5 Prozent aus Asien, 9,0 Prozent aus Amerika, Australien/ Ozeanien und 3,7 Prozent aus Afrika.

EU-27: Abschwächung der hohen Zuwanderung

2019 hatte sich die Zuwanderung aus Ländern der Europäischen Union erwartungsgemäß weiter reduziert. Dabei handelte es sich um Zugangsströme aus den Beitrittsländern der EU-Osterweiterung von 2004, 2007 und 2013 wie Rumänien, Kroatien und Bulgarien. Zusätzlich waren seit 2009 Zugangsströme aus den Ländern mit wirtschaftlichen Disparitäten innerhalb des Euroraums (Eurokrise) Italien, Spanien und Griechenland zu beobachten. Die Zuwanderung aus EU-Ländern erreichte 2013/ 2014 ihr Maximum. Gegenüber 2014 waren die Zuzüge 2019 um 32,0 Prozent zurückgegangen. Der Wanderungsgewinn gegenüber der EU-27 betrug 2014 noch +20.526 und reduzierte sich 2019 auf +8.974 Personen. 2020 lag der Saldo bei +5.279 Personen.

Europäische Nicht-EU-Länder: Zunahme

In den letzten Jahren waren kontinuierlich steigende Zuzüge und Wanderungsgewinne aus europäischen Ländern außerhalb der EU zu beobachten. Zu einem Teil stehen die Zugänge im Zusammenhang mit der Aufhebung der EU-Visum-

pflicht wie für Bosnien-Herzegowina, Serbien und der Ukraine. Quantitativ bedeutende Zugänge waren zudem aus der Türkei, Großbritannien und der Russischen Föderation zu verzeichnen. Mit 11.755 Zuzügen und 5.036 Wegzügen betrug der Wanderungsgewinn 2019 +6.719 Personen. Im Jahr 2020 betrug der Wanderungsgewinn +4.103 Personen.

Asien: Wachsende Dynamik und Wanderungsgewinne

Der Wanderungsaustausch mit Asien war 2019 mit einem Anteil von 19,5 Prozent an den Zuzügen aus dem Ausland nach München quantitativ bedeutend. Den 9.762 Zuzügen standen 4.510 Wegzüge entgegen und der Wanderungsgewinn lag in der Höhe von +5.252 Personen. Ein bedeutender Wanderungsstrom steht im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Globalisierung. Neben Japan sind vor allem Indien und China zu nennen, deren Zuzüge nach München in den letzten Jahren kontinuierlich stiegen. Unterstützt wird die Wanderungsmotivation von der EU-Richtlinie zur sogenannten EU blue card, die hochqualifizierten Drittstaatsangehörigen den Aufenthalt in der EU ermöglichen soll, um einem Mangel an Fachkräften in vielen Beschäftigungssektoren zu begegnen. In Deutschland ist die sogenannte Blaue Karte EU seit 2012 der zentrale Aufenthaltstitel für akademische Fachkräfte aus dem Ausland und mit Privilegien für Zuwanderer und ihre Familien verbunden. Ein weiterer Wanderungsstrom umfasst die durch Konflikte im Nahen Osten verursachten Wanderungen. Dies betraf die Zuwanderung aus Afghanistan, Syrien und Pakistan, die aber bereits seit 2017 zurückging. Im direkten Austausch fehlten den Zuzügen aus Krisengebieten entsprechende Wegzüge, so dass bei einem relativ niedrigen Wanderungsaufkommen ein vergleichsweise hoher Wanderungsgewinn in München zu beobachten war. 2020 lag der Wanderungssaldo mit Ländern Asiens in der Höhe von +2.050 Personen.

Amerika, Australien/ Ozeanien: Moderater Saldo

8,2 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland kamen aus Amerika und 0,8 Prozent aus Australien/ Ozeanien. Im direkten Wanderungsaustausch mit München dominieren die Vereinigten Staaten, gefolgt von Australien und Kanada. Dabei beruht die Wanderung auf einem gegenseitigen Austausch, so dass die Einwohnergewinne nur moderat ausfallen. Eine zunehmende Wanderungsdynamik war mit südamerikanischen Ländern zu beobachten. Hier sind Brasilien, Mexiko und Kolumbien zu nennen, deren Motivation wiederum in Verbindung mit der wirtschaftlichen und politischen Situation in den Herkunftsländern steht. Mit 4.532 Zuzügen und 2.723 Wegzügen ergab sich für 2019 ein Wanderungssaldo in Höhe von +1.809 Personen. 2020 betrug der Wanderungssaldo +840 Personen.

Afrika: Niedrige Dynamik mit Wanderungsplus

Mit insgesamt 1.847 Zuzügen und 317 Wegzügen bewegt sich die Wanderungsdynamik zwischen afrikanischen Ländern und München auf einem niedrigen Niveau. Neben dem Austausch mit Südafrika und nordafrikanischen Ländern wie Ägypten, Tunesien und Marokko ist ein Teil der Zugänge nach München auf Konflikte in den Herkunftsländern zurückzuführen. Diese Migration kennzeichnet sich durch ein „sprunghaftes Ansteigen und Versiegen“ einzelner Länder. Während im Jahr 2017 noch 1.927 Zugänge aus Nigeria nach München registriert wurden, waren es 2019 nur noch 244 Zugänge. Der Wanderungssaldo mit Ländern Afrikas betrug 2019 insgesamt +1.530 und 2020 +1.065 Personen.

Auslandswanderungen

Grafik 23 Münchner Auslandswanderungen nach Kontinenten 1990 bis 2020

Im Jahr 2019 kamen von den 50.190 Auslandszuzügen 44,4 Prozent aus EU-27 Ländern und 23,4 Prozent aus europäischen Ländern außerhalb der EU. 32,2 Prozent der Zuzüge aus dem Ausland stammten aus Ländern außerhalb Europas: 19,5 Prozent aus Asien, 9,0 Prozent aus Amerika oder Australien/ Ozeanien und 3,7 Prozent aus Afrika. Die Auslandswanderung zeigt deutliche Schwankungen und Auffälligkeiten, die zu einem Teil in einem globalen Kontext stehen.

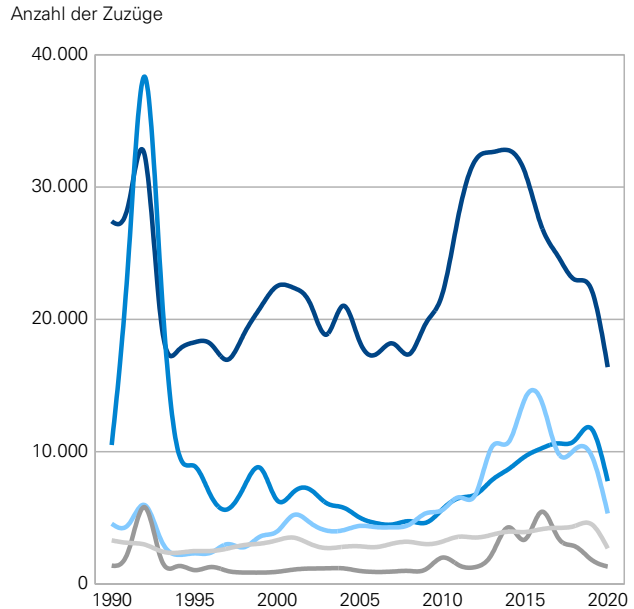
In den Jahren 2012 bis 2014 erreichte die Zuwanderung aus Ländern der Europäischen Union Höchstwerte. In den folgenden Jahren 2015 und 2016 war der erhöhte Zugang Schutzsuchender nach Deutschland aus den anhaltenden Konflikten im Nahen Osten und in Afrika auch in München zu beobachten.

Die 1990er Jahre waren aufgrund der Öffnung des Ostblocks und der Jugoslawienkriege durch anfangs hohe Zu- und spätere Wegzüge gekennzeichnet.

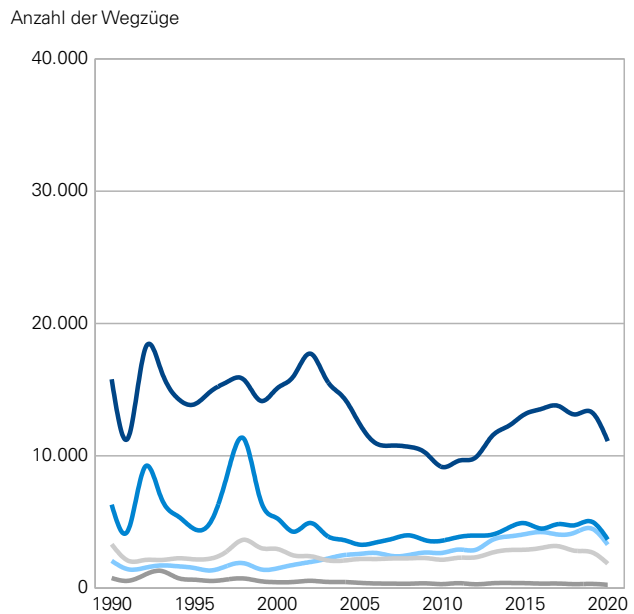
Die Einteilung der europäischen Länder berücksichtigt den gegenwärtigen Stand. Kroatien zählt zu den EU-27 Ländern, während Großbritannien zu den europäischen Ländern außerhalb der EU zählt.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Zuzüge 1990 bis 2020



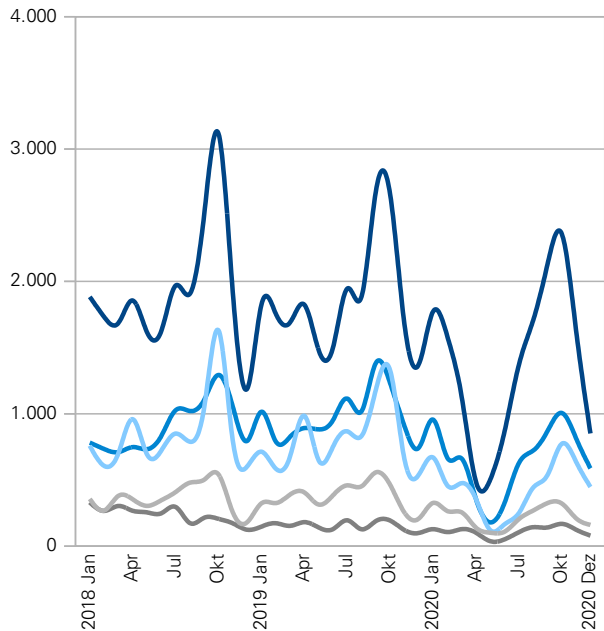
Wegzüge 1990 bis 2020



- EU-27
- Europa ohne EU-27
- Asien
- Afrika
- Amerika/ Australien/ Ozeanien

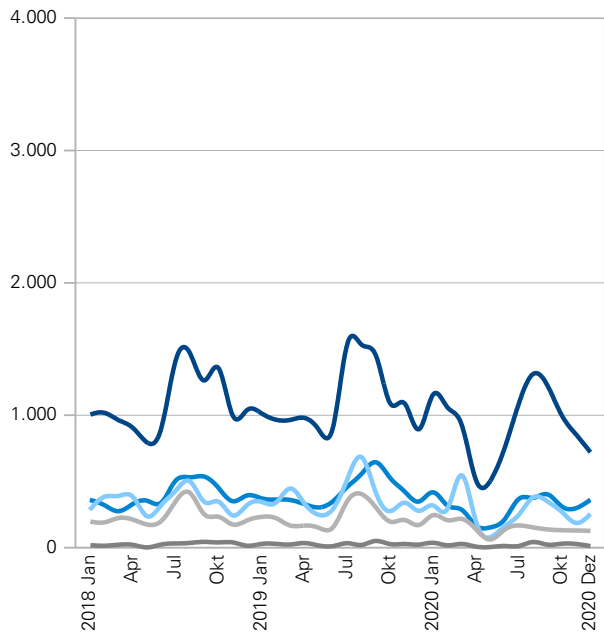
Zuzüge Januar 2018 bis Dezember 2020

Anzahl der Zuzüge



Wegzüge Januar 2018 bis Dezember 2020

Anzahl der Wegzüge



- EU-27
- Europa ohne EU-27
- Asien
- Afrika
- Amerika/ Australien/ Ozeanien

Grafik 24 Münchner Auslandswanderungen nach Kontinenten Januar 2018 bis Dezember 2020

Die Zuzüge waren auch bei der Auslandswanderung stärker von der Pandemie betroffen als die Wegzüge. 2020 wurden 66,7 Prozent der Zuzüge und 77,8 Prozent der Wegzüge der Vorjahreswerte aus der Auslandswanderung erreicht. Dabei wurden Wanderungen nachgemeldet und verschoben. Ein Teil des in den Vorjahren stattgefundenen Wanderungsvolumens blieb 2020 aber aus.

Der Rückgang der Zuzüge aus Ländern Asiens war am stärksten, was sich bereits im Februar 2020 ankündigte. Im Mai erreichten die Zuzüge nur ein Fünftel der Vorjahreswerte. Mit 5.330 Zuzügen aus Asien nach München hatte sich die Zuwanderung 2020 aus Ländern Asiens fast halbiert. Dies zeigte sich beispielhaft bei den zuzugsstarken Ländern Indien und China, die beide von der Coronavirus-Pandemie betroffen waren. China traf es verstärkt zu Beginn der Pandemie und Indien ab August 2020. Die Zuwanderung aus Indien betrug 2019 noch 2.708 und reduzierte sich 2020 auf 1.067 Personen; aus China waren es 2019 1.731 und 2020 nur 746 Zuzüge.

Die Reisebeschränkungen innerhalb der EU waren weniger stark und betrafen mehr die privaten oder touristisch veranlassten Reisen als die berufsmotivierten Wanderungen. Entsprechend waren die zahlenmäßig bedeutenden Wanderungsbeziehungen mit Ländern der EU weniger stark beeinträchtigt. Im Jahresverlauf der Wanderungsbewegungen war nach dem Lockdown im Frühjahr wieder der ausbildungsbezogene Zuzug in den Monaten September und Oktober erkennbar. Bis zum Jahresende wurde 73,5 Prozent der Zuwanderung aus Ländern der EU des Vorjahres erreicht. Die Zuwanderung aus Rumänien betrug 2019 insgesamt 3.516 und 2020 2.363 Personen; aus Italien waren es 2019 insgesamt 3.181 und 2020 2.170 Zuzüge nach München. Der temporäre Einreisestopp aus europäischen Ländern außerhalb der EU wirkte sich wiederum etwas mehr aus. Aus diesen Ländern wurden 2020 nur 66,1 Prozent der Zuzüge des Vorjahres gemeldet.

Die Einteilung der europäischen Länder berücksichtigt den gegenwärtigen Stand. Kroatien zählt zu den EU-27 Ländern, während Großbritannien zu den europäischen Ländern außerhalb der EU zählt.

Ein Großteil der Daten von November 2019 wurde erst im Dezember 2019 berichtet. In den Grafiken erfolgte eine nachträgliche Umverteilung in Anlehnung der Vorjahre.

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Auslandswanderungen 2019

Grafik 25 Münchens Wanderungsbe-
wegungen nach Ländern für 2019

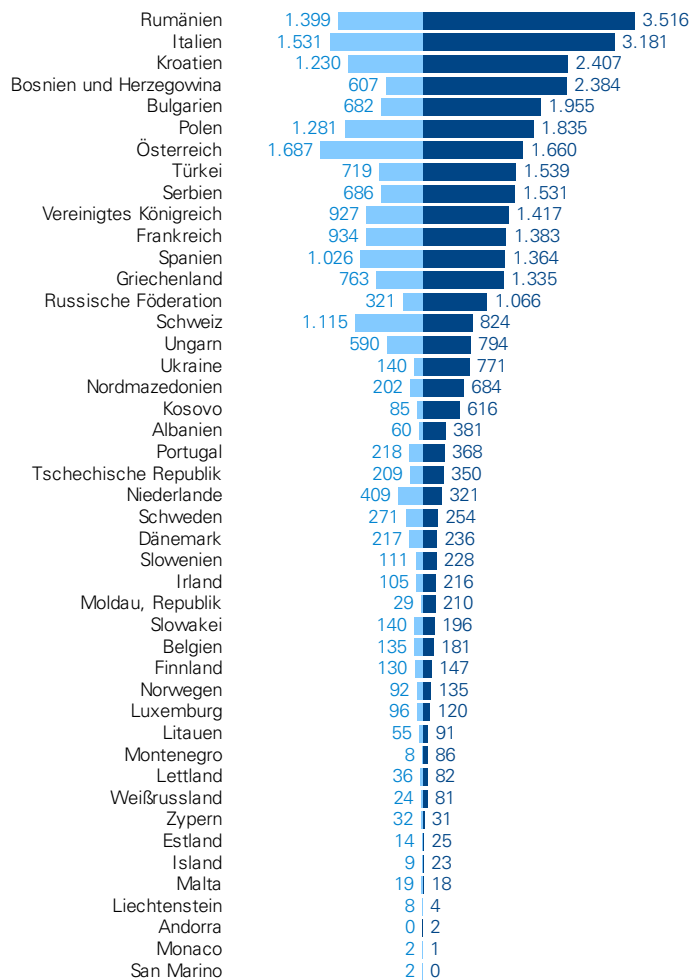
50.190 Zuzüge, 25.906 Wegzüge, +24.284 Saldo

Vollständige Wanderungsbewegungen zwischen der Landeshauptstadt Mün-
chen und einzelnen Ländern, sortiert
nach Kontinenten und Zuzugsvolumen
2019.

Die Auflistung der Länder erfolgt ana-
log zu den Abzügen aus dem Meldere-
gister und entspricht nicht zwingend
dem aktuellen politischen Status.
Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-
Datenbank

Europa

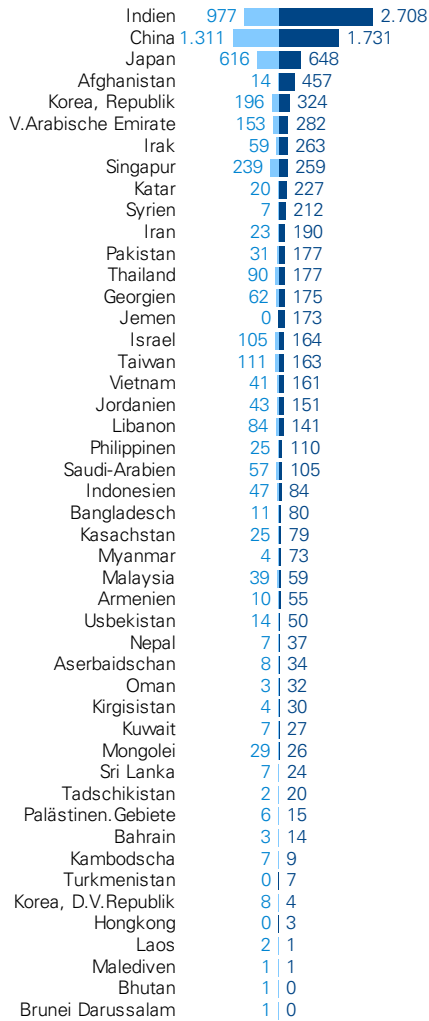
34.049 Zuzüge, 18.356 Wegzüge, +15.693 Saldo



■ Wegzüge ■ Zuzüge

Asien

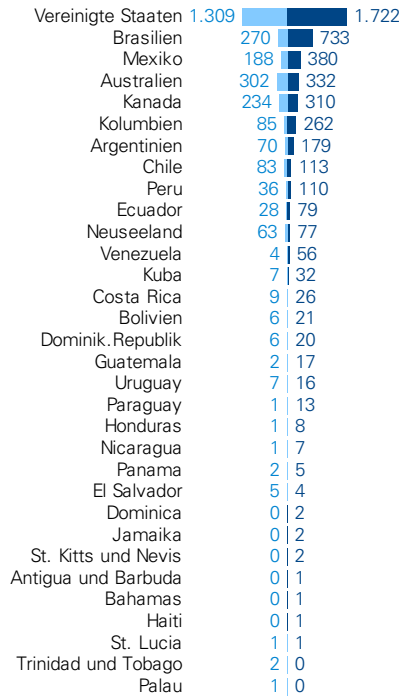
9.762 Zuzüge, 4.510 Wegzüge, +5.252 Saldo



■ Wegzüge ■ Zuzüge

Amerika/ Australien/ Ozeanien

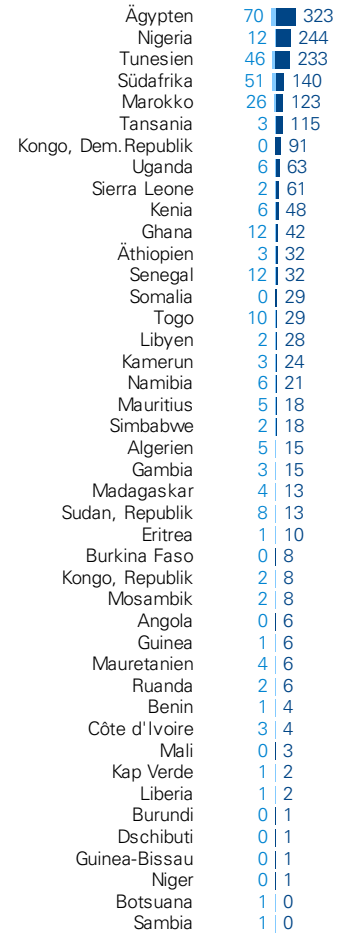
4.532 Zuzüge, 2.723 Wegzüge, +1.809 Saldo



■ Wegzüge ■ Zuzüge

Afrika

1.847 Zuzüge, 317 Wegzüge, +1.530 Saldo



■ Wegzüge ■ Zuzüge

10

Prognosemethodik, Annahmen und Szenarien

Die Bevölkerungsprognose der Landeshauptstadt München wird turnusmäßig alle zwei Jahre aktualisiert. Die Berechnung erfolgt auf einem neuen Einwohnerstand und die Annahmen der bisherigen Prognose werden um aktuelle demografische Entwicklungen und Erkenntnisse ergänzt oder verändert.

Bevölkerungsprognose 2019 bis 2040

Die vorliegende Bevölkerungsprognose basiert auf Daten zum 31.12.2019 und reicht bis 2040. Der neue Einwohnerstand wird damit berücksichtigt, beinhaltet aber auch Abweichungen gegenüber der letzten Prognose. Ergänzend wurde die monatliche Entwicklung des Jahres 2020 herangezogen und beschrieben, um die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf demografische Entwicklungen einzuschätzen.

Anhaltende Attraktivität Münchens

In den letzten Jahren hat sich die Attraktivität des Großraums Münchens nicht grundsätzlich geändert. Die Landeshauptstadt hat sich als „junge Schwarmstadt“ etabliert. Die Stadt ist für junge Erwachsene attraktiv, die für Ausbildung, Studium und Arbeit zuziehen. Die Anziehungskraft der Großstädte wird verstärkt durch die Dynamik der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft, deren Wachstumsmotor die Ballungsräume sind. Die Attraktivität des Großraums München gegenüber anderen Regionen wird grundsätzlich erhalten bleiben. Dabei bezieht sich die Attraktivität nicht nur auf die Kernstadt, sondern ebenfalls auf die umliegenden Landkreise. Die wirtschaftliche Branchenvielfalt und die Bedeutung als Ausbildungsstandort sind stabile Rahmenbedingungen für eine anhaltende Attraktivität Münchens. Veränderungen sind wahrscheinlich nur in Teilbereichen zu erwarten.

Der berufsbezogene Zuzug steht in einem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Entwicklung, wobei sich demografische und wirtschaftliche Entwicklungen auch gegenseitig bedingen. Als wichtiger Motor ist die wirtschaftsstrukturelle Veränderung mit Expansion der wissensintensiven Wirtschaftszweige zu nennen, die besonders auf urbane Standortfaktoren aufbaut. Großstädte verfügen über einen attraktiven Arbeitsmarkt und geben Impulse für eine weitere Zuwanderung. Auch in der Ausbildung ist München ein attraktiver Standort mit einer Konzentration von Ausbildungsstätten und (Elite-) Hochschulen.

Auslandswanderung

Die zukünftige Einwohnerentwicklung in München wird weiterhin von der zu erwartenden Auslandswanderung nach Deutschland beeinflusst. Hierbei ist München als Teil eines Wanderungsaustausches in übergeordnete Prozesse eingebunden und von externen Faktoren abhängig, die zum Teil in den Herkunftsländern entstehen.

Großstädte sind die bevorzugte Anlaufstelle für Zuwandernde. Vor allem deutsche Großstädte stehen im Fokus der Auslandswanderungen, die über bestehende Verbindungen verstärkt werden. Neben der direkten Zuwanderung aus dem Ausland sind damit auch Weiterwanderungen aus anderen deutschen Städten nach München verbunden. Die Wanderungsgewinne wirken wiederum direkt auf die regionale Wanderungsdynamik. Die Verflechtungen innerhalb der Europäischen Metropolregion München werden dabei an Bedeutung gewinnen.

Coronavirus-Pandemie

Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie betreffen direkt durch die Erkrankung ausgelöst, die Sterbefallzahlen und im Weiteren durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie bedingt, den Wanderungsaustausch. Davon betroffen sind die Jahre 2020 und 2021, in denen erhöhte Sterbefallzahlen und eine reduzierte Wanderungsdynamik das bisher bekannte Einwohnerwachstum zunächst unterbrechen und insgesamt abschwächen.

Es ist zu erwarten, dass mit Aufhebung der Einreise- und Ausreisebeschränkungen die Wanderungsdynamik vom bzw. in das Ausland wieder steigen wird. Für die berufsmotivierten Wanderungen hingegen werden die folgenden wirtschaftlichen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt entscheidend werden. Demgegenüber wird die Zuwanderung für Ausbildung und Studium als beständiger Wanderungsstrom bewertet.

Von der Pandemie direkt oder erst im weiteren Verlauf ausgelöst, ist auch mit langfristigen Veränderungen zu rechnen, die beispielsweise den bisherigen Trend zur wirtschaftlichen Globalisierung tangieren.

Schutzsuchende

Die Zugänge von Schutzsuchenden der letzten Jahre unterlag starken Schwankungen. Das Ausmaß dieser Migration ist schwer vorhersehbar und wird neben den Krisen und anhaltenden Konflikten im Nahen Osten, in Afrika und in der Ukraine auch von politischen Rahmenbedingungen abhängen. Die hohen Zugänge von 2015 waren bereits 2017 und 2018 rückläufig, ohne dass sich Veränderungen für die ursächlichen Konflikte abgezeichnet hätten. Es ist anzunehmen, dass die krisenbedingte Zuwanderung aus Afrika und dem Nahen Osten über politisch gesetzte Rahmenbedingungen zukünftig niedriger und quantitativ beständiger ausfallen wird.

Unsicherheiten

Prognosen basieren auf Annahmen und sind daher grundsätzlich mit Unsicherheiten behaftet. Die Prognoseunsicherheit steigt im Zeitverlauf und wächst, je stärker die Prognosen sachlich oder räumlich differenziert werden. Langfristige Prognosen haben eher Modellcharakter.

Darüber hinaus könnten extreme Ereignisse wie Konflikte und Katastrophen erhebliche Auswirkungen auf die Wanderungsbeziehungen in München haben. Neben politischen oder wirtschaftlichen Ursachen sind auch Epidemien, Umwelt- oder Klimakatastrophen als Auslöser für eine weitere, auch globale Migration möglich.

Da Krisen und Konflikte von vielen unkalkulierbaren Faktoren abhängen und deren örtliche und punktgenaue Vorhersage nicht möglich ist, bleiben auch diesbezüglich Unsicherheiten in der Prognose bestehen.

Prognosemethodik, Annahmen und Szenarien

Prognosemethodik

Die Bevölkerungsprognose basiert auf einem deterministischen Komponentenmodell. Vergleichbar mit der Fortschreibung des Einwohnerstandes durch die Landesämter erfolgt in dem Modell eine jährliche Fortschreibung des Bevölkerungsbestands über die natürlichen und räumlichen Bewegungsfälle. Die Prognoseannahmen betreffen die demografischen Parameter der Fertilität, der Mortalität und der Wanderungsdynamik. Die Ableitung der Annahmen basiert auf umfassenden Analysen der zurückliegenden Entwicklungen unter Berücksichtigung zukünftig absehbarer Trends. Die Geburten und Sterbefälle werden über Raten aus dem Bevölkerungsbestand abgeleitet.

Modellparameter: Fertilität, Mortalität und Wanderungen

Für den Parameter Fertilität wird der bestehende Trend mit einer Verschiebung von Geburten in höhere Jahrgänge der Mutter fortgeschrieben. Der Parameter zur Kinderzahl pro Frau (TFR) wird differenziert für deutsche und ausländische Frauen abgebildet und basiert auf dem Durchschnittswert der letzten drei Jahre mit einer stärkeren Gewichtung des Basisjahres.

Bei der Mortalität wird die Erhöhung der Lebenserwartung über eine Verschiebung der altersspezifischen Mortalitätsraten abgebildet und zwar als Fortschreibung der für Männern spezifischen Zeitreihe. Aufgrund niedriger Fallzahlen erfolgt eine Differenzierung nach Alter und Geschlecht, aber nicht nach der Staatsangehörigkeit.

Aufbauend auf einer Zeitreihenbetrachtung werden die Wanderungsströme nach Quell- und Zielgebieten, nach Geschlecht und nach der Nationengruppe differenziert. Dabei erfordert die Modellrechnung eine Umsetzung der Entwicklungspfade in konkrete Zahlen. Zusätzlich wird in der Modellrechnung differenziert nach der raumspezifischen Zugstruktur, analog zu den räumlich differenzierten Wanderungsströmen und zusätzlich für Schutzsuchende.

Planungsprognose

Die Planungsprognose ist nicht als Zielvorstellung zu verstehen, sondern beschreibt eine Entwicklung, auf die sich die Stadt aus heutiger Sicht realistischerweise einstellen muss. Die Planungsprognose ist Grundlage für weitere fachliche und räumlich differenzierte Prognosen und Infrastrukturplanungen. Gleichzeitig kann die Planungsprognose aber auch Basis für planerische Strategien und Maßnahmen sein, um die zukünftige Entwicklung zu lenken und zu gestalten.

Szenarien beschreiben Spannweite

Um mögliche Schwankungsbreiten der zukünftigen Entwicklung abschätzen und sich auch auf unerwartete, aber denkbare Tendenzen einstellen zu können, werden Szenarien entworfen. Für die Darstellung der Spannweite werden zu der Planungsprognose als wahrscheinlichste Entwicklung ein unteres und ein oberes Szenario im Sinne eines Prognostriehens entwickelt. Die Wanderungen sind die entscheidende Determinante für die Einwohnerentwicklung und -struktur einer Stadt und zugleich der Parameter mit der höchsten Unsicherheit für die Prognose. Daher liegt in der Szenarienbildung der Fokus auf der Wanderungsdynamik. Die Entwicklungspfade der Szenarien unterscheiden sich hinsichtlich der Annahmen zu den Wanderungsströmen.

Bevölkerungsprognose 2019 bis 2040

Allgemeines	
Methodik	Deterministisches Komponentenmodell
Szenarien	Planungsprognose: Grundlage für städtische Planungen Szenario 1: Unteres Szenario Szenario 2: Oberes Szenario
Bezugsgebiet	LH München
Berechnungshorizont	2040, 21 Jahre
Ausgangsdaten	Bevölkerungsstand 31.12.2019, Zeitreihen, Monatswerte 2020 Einwohner mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München Datenquelle: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank
Altersjahrgänge	101 {0 , ..., 99, 100+}
Differenzierung	Geschlecht {männlich, weiblich} Nationengruppe {Deutsche(r), Ausländer(innen)}
Parameter und Annahmen	
Fertilität	Total Fertility Rate (TFR) als Durchschnittswert der letzten drei Jahre, mit stärkerer Gewichtung der TFR für 2019: TFR deutscher Frauen: 1,25, TFR ausländischer Frauen: 1,49. Berücksichtigung eines steigenden Alters der Mütter über eine altersspezifische Verschiebung um 2 Jahre.
Mortalität	Mortalitätsrate als Durchschnittswert der letzten drei Jahre.
Pandemie	Berücksichtigung einer steigenden Lebenserwartung, Verschiebung der altersspezifischen Mortalitätsrate um etwa 1 bis 2 Jahre. Annahme einer durch die Coronavirus-Pandemie bedingten höheren Mortalität in Höhe von 4,7 Prozent für die Jahre 2020 und 2021.
Wanderungen	2040
Planungsprognose	Zuzüge: 106.250, Wegzüge: 100.250, Saldo: +6.000.
Unteres Szenario	Zuzüge: 94.875, Wegzüge: 94.875, Saldo: 0.
Oberes Szenario	Zuzüge: 117.325, Wegzüge: 105.325, Saldo: +12.000.
Schutzsuchende	Langfristig wird mit Zugängen von durchschnittlich 175.000 Schutzsuchenden pro Jahr nach Deutschland gerechnet. Dies entspricht nach der derzeitigen Zuteilung etwa 2.600 Personen für München, die in den Zuzügen bereits enthalten sind.
Pandemie	Annahme einer Pandemie bedingten reduzierten Wanderungsdynamik für die Jahre 2020 und 2021.

Tabelle 4 Übersicht zur Prognosemethodik

Die räumlich differenzierten Wanderungsströme für 2040 sind in der nachfolgenden Tabelle 5 aufgelistet

Prognosemethodik, Annahmen und Szenarien

Planungsprognose

Die Planungsprognose ist aus heutiger Sicht der wahrscheinlichste Entwicklungspfad. Aufgrund der erkennbaren Rahmenbedingungen ist ein weiteres Einwohnerwachstum zu erwarten. Die Attraktivität der Landeshauptstadt mit ihren Hochschulen und ihrer wirtschaftlichen Branchenvielfalt bleibt für einen ausbildungs- und berufsbezogenen Zuzug auf hohem Niveau bestehen.

Die bisher hohe Wanderungsdynamik mit Ländern infolge der zurückliegenden EU-Osterweiterung und der wirtschaftlichen Disparitäten innerhalb des Euroraums wird sich zunächst weiter abschwächen. Es zeichnet sich eine Entwicklung hin zu moderaten Wanderungsgewinnen ab, die in der Größenordnung des langjährigen Mittels liegen. Ein wichtiger Faktor wird die Entwicklung der europäischen Länder hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation, der Jugendarbeitslosigkeit und des Wohlstandsniveaus sein. Dabei bleibt die hohe Bedeutung der europäischen Wanderungsströme für die Wanderungsdynamik Münchens aber erhalten.

Mit europäischen Ländern außerhalb der Europäischen Union wird sich ein ausgeglichener Wanderungsaustausch voraussichtlich nur langfristig abzeichnen. Dabei werden eine etwaige Integration dieser Länder in die EU und die politischen Rahmenbedingungen eine Rolle spielen.

Der weitere Trend zur wirtschaftlichen Globalisierung und ein damit verbundener Wanderungsaustausch kann sich zukünftig vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie anders als bisher entwickeln. Die steigenden Wanderungsgewinne der letzten Jahre aus weiter entfernten Regionen wie Asien werden sich in dem Maße wahrscheinlich nicht weiter fortsetzen.

In München ist weiterhin mit einer hohen innerdeutschen Wanderungsdynamik zu rechnen. Dabei bildet die Auslandswanderung ein mobiles Potential für innerdeutsche Weiterwanderungen nach München.

Unteres Szenario

In dem unteren Szenario wird eine allgemein schwächere Wanderungsdynamik unterstellt und eine weniger hohe Attraktivität für eine Zuwanderung nach München angenommen.

Dabei kann die Coronavirus-Pandemie einen Impuls geben, dass der bisher bekannte Wanderungsaustausch auch langfristig an Dynamik und Funktion verliert. Neue Arbeitsformen, die über die Pandemie hinaus fortgeführt werden, könnten zu einer Reduzierung des berufsbezogenen Zuzugs führen.

Darüber hinaus wird eine positive wirtschaftliche Entwicklung der europäischen Länder unterstellt, so dass eine weitere Abwanderung und damit verbundene Zuwanderung nach Deutschland beziehungsweise München an Bedeutung verliert. Dies beträfe auch die Zuwanderung aus europäischen Ländern außerhalb der EU.

In dem Szenario wird zwar weiterhin eine Anziehungskraft innerhalb Deutschlands unterstellt, die aber für Teilbereiche niedriger liegen würde als heute. Ein Attraktivitätsverlust könnte durch einen angespannten Wohnungsmarkt oder durch einen nicht ausreichenden Ausbau von sozialer oder technischer Infrastruktur entstehen.

Langfristig wären keine Wanderungsgewinne für München mehr zu verzeichnen. Mit einem Einwohneranstieg wäre dennoch zu rechnen. Die weiterhin zu erwartenden Geburtenüberschüsse würden die ausbleibenden Wanderungsgewinne ausgleichen und entsprechend zum Einwohnerwachstum beitragen.

Oberes Szenario

Für das obere Szenario wird eine hohe Wanderungsdynamik mit Einwohnergewinnen in der Größenordnung von Wachstumsjahren über 1,0 Prozent unterstellt. Der Wanderungsaustausch würde durch eine wirtschaftlich oder politisch motivierte Auslandswanderung induziert, die ihren Fokus auf attraktiven Großstädten wie München hat.

Im europäischen Vergleich würde Deutschland weiterhin eine Anziehungskraft ausüben und zu einer Wiederaufnahme der Zuzugsströme mit europäischen Ländern führen. Eine weiter wachsende wirtschaftliche Globalisierung könnte zu einer verstärkten Migrationsdynamik aus weiter entfernten Regionen wie Asien führen. Zudem sind langfristig hohe Zugänge aus europäischen Ländern außerhalb der Europäischen Union nach München möglich. Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie würden sich auf die Jahre 2020 und 2021 beschränken, in denen Reisebeschränkungen und Grenzschließungen den Wanderungsaustausch mit dem Ausland reduzierten.

Auch innerhalb Deutschlands würde München Ziel für eine Zuwanderung über einen attraktiven Ausbildungsstandort und Arbeitsmarkt darstellen. Neben der direkten Zuwanderung aus dem Ausland würden Weiterwanderungen aus anderen Städten eine Zuwanderung nach München verstärken.

Aus der innerdeutschen und europäischen hohen Zuwanderung würden Wanderungsgewinne entstehen, die wiederum mit Verlusten in die Region und das oberbayerische Umland verbunden wären.

Wanderungsströme ZIMAS 2018 bis 2020 und Prognoseannahmen

	Ist-Werte			Prognoseannahmen		
	ZIMAS 2018	ZIMAS 2019	ZIMAS 2020	Planungs- prognose 2040	Unteres Szenario 2040	Oberes Szenario 2040
Zuzüge nach München aus ..						
Region 14	18.702	19.416	19.297	16.500	16.200	16.800
Oberbayern	6.979	7.188	6.438	6.650	6.250	6.950
Bayern	11.928	12.102	11.330	11.700	11.150	12.050
Deutschland	24.146	23.471	21.729	21.250	20.100	22.600
EU-27	23.004	22.294	16.386	20.400	18.000	23.550
Europa ohne EU-27	10.831	11.755	7.771	11.725	6.750	12.700
Afrika	2.855	1.847	1.311	2.875	2.350	3.750
Amerika/ Australien	4.376	4.532	2.685	3.900	3.500	5.050
Asien	10.156	9.762	5.330	8.000	7.325	10.625
ohne Angabe	5.354	3.262	2.474	3.250	3.250	3.250
Summe	118.331	115.629	94.751	106.250	94.875	117.325
Wegzüge aus München nach ..						
Region 14	26.088	25.380	26.706	23.000	22.500	24.000
Oberbayern	9.881	9.199	10.227	8.450	7.950	8.850
Bayern	12.425	11.370	12.342	11.200	10.750	11.450
Deutschland	20.679	20.015	19.813	18.050	17.150	18.400
EU-27	13.122	13.320	11.107	11.900	11.500	13.700
Europa ohne EU-27	4.746	5.036	3.668	4.750	2.600	4.900
Afrika	299	317	246	350	325	375
Amerika/ Australien	2.824	2.723	1.845	2.700	2.450	3.350
Asien	4.186	4.510	3.280	4.500	4.300	4.950
ohne Angabe	17.372	13.443	9.303	15.350	15.350	15.350
Summe	111.622	105.313	98.537	100.250	94.875	105.325
Wanderungssaldo						
Region 14	-7.386	-5.964	-7.409	-6.500	-6.300	-7.200
Oberbayern	-2.902	-2.011	-3.789	-1.800	-1.700	-1.900
Bayern	-497	+732	-1.012	+500	+400	+600
Deutschland	+3.467	+3.456	+1.916	+3.200	+2.950	+4.200
EU-27	+9.882	+8.974	+5.279	+8.500	+6.500	+9.850
Europa ohne EU-27	+6.085	+6.719	+4.103	+6.975	+4.150	+7.800
Afrika	+2.556	+1.530	+1.065	+2.525	+2.025	+3.375
Amerika/ Australien	+1.552	+1.809	+840	+1.200	+1.050	+1.700
Asien	+5.970	+5.252	+2.050	+3.500	+3.025	+5.675
ohne Angabe	-12.018	-10.181	-6.829	-12.100	-12.100	-12.100
Summe	+6.709	+10.316	-3.786	+6.000	0	+12.000

Tabelle 5 Räumlich differenzierte Wanderungsströme 2018 bis 2020 und für die Prognoseannahmen

Zuzüge, Wegzüge und Salden jeweils für die letzten drei Ist-Jahre 2018 bis 2020 und für die Wanderungsannahmen der Planungsprognose und der beiden Szenarien jeweils für 2040. Die Entwicklungspfade der Szenarien unterscheiden sich hinsichtlich der Annahmen zu den Wanderungsströmen und bilden mit dem unteren und oberen Szenario eine Art Spannweite zu der Planungsprognose als wahrscheinlichste Entwicklung. Für die Modellrechnung ist eine Umsetzung der Entwicklungspfade in konkrete Zahlen erforderlich.

Die Werte schließen die jeweilige untergeordnete Raumeinheit aus, das heißt: Oberbayern ohne Region 14, Bayern ohne Oberbayern, Deutschland ohne Bayern und EU-27 ohne Deutschland.

Die Einteilung der europäischen Länder orientiert sich an ihrem aktuellen politischen Stand. Kroatien zählt zu den EU-27 Ländern, während Großbritannien zu den europäischen Ländern außerhalb der EU zählt.

Daten IST-Werte: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

11

Prognoseergebnisse

Zukünftig werden vorrangig Städte eine weitere Zuwanderung erfahren. Dabei basiert die Zuwanderung auf einer Abwanderung aus anderen Regionen in Deutschland, dem europäischen oder weiteren Ausland. Der demografische Wandel mit Überalterungsprozessen wird sich nur geringfügig auf die Einwohnerentwicklung deutscher Großstädte auswirken und vielmehr zu einer demografischen Polarisierung zwischen städtischen und ländlichen Räumen führen.

Planungsprognose ist die wahrscheinlichste Entwicklung

Die Planungsprognose beschreibt den wahrscheinlichsten Entwicklungspfad und weist für die Landeshauptstadt auf ein weiteres Wachstum hin. Dabei wird das Ausmaß und die Bevölkerungsstruktur von der zukünftigen Wanderungsdynamik abhängen. Die Ergebnisse zeigen eine positive Einwohnerentwicklung, die sich von den stärkeren Zuwächsen der letzten Jahre und der temporären Schwächung durch die Coronavirus-Pandemie zu moderaten Einwohnergewinnen hin entwickeln wird.

2020 und 2021 Pandemie schwächt Wachstumsphase

Infolge der Coronavirus-Pandemie sind für die Jahre 2020 und 2021 erhöhte Sterbefallzahlen und eine reduzierte Wanderungsdynamik anzusetzen. Das bisher bekannte Einwohnerwachstum wird mindestens für die Dauer der Pandemie temporär unterbrochen oder abgeschwächt. Von der Pandemie direkt oder indirekt ausgelöst, ist mit längerfristigen Auswirkungen zu rechnen, die auch die demografische Entwicklung betreffen können, aber heute noch nicht absehbar sind. Mit der Coronavirus-Pandemie erhöht sich grundsätzlich die Unsicherheit in der Prognose. Langfristig wird sich der bisherige Entwicklungspfad aber fortsetzen und es ist weiterhin mit einem moderaten Einwohnerwachstum in der Höhe von durchschnittlich +0,7 bis +0,8 Prozent pro Jahr zu rechnen.

2040 1,845 Millionen, +250.000 bzw. +16,0 Prozent

Die Zahl der Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz wird voraussichtlich 2029 die 1,7-Millionengrenze überschreiten, 2037 auf 1,8 Millionen ansteigen und 2040 bei 1,845 Millionen liegen. Dies entspricht gegenüber 2019 einem Einwohnerwachstum bis 2040 von +254.500 Personen bzw. +16,0 Prozent. Die jährliche Wachstumsrate liegt bei durchschnittlich +0,71 Prozent.

Die Prognose der Geburten folgt aus den zukünftigen Elternjahrgängen und der zu erwartenden Fertilität der Mütter. Nach der Planungsprognose steigen die Geburten von derzeit 17.500 bis um +13,1 Prozent auf knapp 19.800 Fälle. In Zukunft werden mehr Neugeborene als je zuvor in München leben. Die Sterbefallzahlen werden trotz der Annahme einer höheren Lebenserwartung von aktuell 11.700 um +8,8 Prozent auf 12.700 Fälle ansteigen, da den schwach besetzten Jahrgängen stärkere folgen. In der Bilanz der Geburten und Sterbefälle ist mit weiteren Geburtenüberschüssen zu rechnen, die entsprechend zum Einwohnerwachstum beitragen werden. Im Jahr 2040 liegt das natürliche Einwohnerwachstum bei +7.000 Personen und wird die Wanderungsgewinne in Höhe von +6.000 etwas übertreffen. Trotz Veränderungen einzelner Altersgruppen sind insgesamt stabile Altersstrukturen zu erwarten. Das Durchschnittsalter wird sich mit 41,5 Jahren für 2040 nur geringfügig gegenüber 2019 (41,3 Jahre) erhöhen. Mit der zu erwartenden Auslandszuwanderung wird der Ausländeranteil von derzeit 28,1 auf 31,5 Prozent steigen.

Tabelle 6: Ergebnisse der Planungsprognose 2019 bis 2040

Planungsprognose 2019-2040	
Einwohner*innen	
Basisjahr 2019	1.590.971
Prognosejahre	21
Einwohnerstand 2040	1.845.490
Wachstum bis 2040, absolut	+254.519
.. bis 2040, prozentual	+16,0%
.. im Durchschnitt per anno	+0,71%
Ausländeranteil 2040	31,5%

Im Vergleich zur vorherigen Prognose von 2017

Mit einem durchschnittlichen Wachstum von +0,71 Prozent pro Jahr verzeichnet die neue Planungsprognose nur einen etwas geringeren Zuwachs als in der letzten Planungsprognose von 2017 mit +0,75 Prozent pro Jahr vorausberechnet. Nach der Planungsprognose von 2017 war für den damals 23-jährigen Prognosehorizont bis 2040 mit einem Wachstum um +18,8 Prozent auf 1,850 Millionen Wohnberechtigte zu rechnen. Im Vergleich liegt die neue Planungsprognose für den Prognosehorizont 2040 um knapp -5.000 Personen unter der letzten Prognose von 2017. Die Differenz ergibt sich aus dem neuen Einwohnerstand 2019 und aus der Berücksichtigung der Coronavirus-Pandemie.

Unteres Szenario +7,3 Prozent

In dem unteren Szenario werden keine Wanderungsgewinne erzielt und das Einwohnerwachstum erfolgt nur über die Geburtenüberschüsse.

Die 1,7-Millionengrenze wird voraussichtlich erst 2039 überschritten und 2040 beträgt die Einwohnerzahl 1,707 Millionen. Im Vergleich der Jahre 2040 zu 2019 liegt die Einwohnerzahl um +116.075 Einwohner*innen oder +7,3 Prozent höher. Die Geburten werden nicht ansteigen und 2040 etwas unter dem Wert von 2019 liegen. Mit den leicht steigenden Sterbefallzahlen reduzieren sich die Geburtenüberschüsse und bleiben mit knapp +5.000 Personen für 2040 unter dem heutigen Niveau.

In dem unteren Szenario wird die Bevölkerungsstruktur älter. Das Durchschnittsalter liegt 2040 bei 42,1 Jahren. Der Ausländeranteil bleibt mit 27,1 Prozent fast unverändert.

Oberes Szenario +23,9 Prozent

In dem oberen Szenario wird das Einwohnerwachstum bis 2040 stetig anhalten und zwar um durchschnittlich 1,1 Prozent pro Jahr. Dabei übertreffen die Wanderungsgewinne die Geburtenüberschüsse. 2040 belaufen sich die Geburtenüberschüsse auf über +8.000 Personen.

Voraussichtlich 2032 wird die 1,8-Millionen-Marke erreicht und mit einem Wachstum von +23,9 Prozent bis 2040 steigt die Einwohnerzahl auf 1,972 Millionen an. Im Vergleich zum Jahr 2019 sind das +380.648 Einwohner*innen mehr. Den Auslandswanderungen entsprechend wird der Ausländeranteil bei 34,0 Prozent liegen. Durch den hohen Zuzug bedingt steigen auch die Geburten, die bereits im Jahr 2034 die 20.000er Marke überschreiten.

Insgesamt zeichnet sich in dem oberen Szenario eine jüngere Bevölkerungsstruktur mit starken Jahrgängen im Schüleralter und der erwerbstätigen Altersgruppe ab. Das Durchschnittsalter liegt 2040 bei 41,0 Jahren.

Prognoseergebnisse

Tabelle 7 Die neue Planungsprognose 2019 bis 2040 im Vergleich mit den Szenarien und der bisherigen Planungsprognose 2017

Die Planungsprognose beschreibt den wahrscheinlichsten Entwicklungspfad und weist für die Landeshauptstadt auf ein weiteres Wachstum hin. Basis der neuen Bevölkerungsprognose bis 2040 ist der Einwohnerstand Ende 2019. Mögliche Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf demografische Entwicklungen werden nach aktuellem Wissensstand in der Prognose berücksichtigt. Daten für 2017 und 2019: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Demografische Kennziffern für 2040

	Alte Planungsprognose 2017-2040	Neue Planungsprognose 2019-2040	Unteres Szenario 2019-2040	Oberes Szenario 2019-2040
Einwohner*innen				
Basisjahr 2017 bzw. 2019	1.557.190	1.590.971	1.590.971	1.590.971
Prognosejahre	23	21	21	21
Einwohnerstand 2040	1.850.443	1.845.490	1.707.046	1.971.619
Wachstum bis 2040	+293.253	+254.519	+116.075	+380.648
.. bis 2040, prozentual	+18,8%	+16,0%	+7,3%	+23,9%
.. im Durchschnitt pro Jahr	+0,75%	+0,71%	+0,36%	+1,03%
Ausländeranteil 2040	33,5%	31,5%	27,1%	34,0%
Altersstruktur für 2040				
Durchschnittsalter	41,3	41,5	42,1	41,0
Jugendquotient	26,4	26,5	26,7	26,1
Altenquotient	27,2	27,9	30,1	26,2
Natürliche Bewegungsfälle/ Saldo für 2040				
Geburten	20.376	19.795	17.369	21.421
Sterbefälle	13.298	12.744	12.554	12.977
Saldo	+7.078	+7.052	+4.814	+8.444
Wanderungsannahmen für 2040				
Zuzüge	107.250	106.250	94.875	117.325
Wegzüge	101.250	100.250	94.875	105.325
Saldo	+6.000	+6.000	0	+12.000

Planungsprognose 2019 bis 2040

Jahr	Einwohner*innen	Wachstum	in %	Geburten	Sterbefälle
2040	1.845.490	13.682	0,75%	19.795	12.744
2039	1.831.808	13.555	0,75%	19.671	12.742
2038	1.818.253	13.413	0,74%	19.540	12.749
2037	1.804.840	13.257	0,74%	19.408	12.769
2036	1.791.583	13.096	0,74%	19.274	12.792
2035	1.778.487	12.937	0,73%	19.140	12.813
2034	1.765.550	12.820	0,73%	19.006	12.834
2033	1.752.730	12.711	0,73%	18.874	12.848
2032	1.740.019	12.620	0,73%	18.745	12.847
2031	1.727.399	12.552	0,73%	18.621	12.830
2030	1.714.846	12.509	0,73%	18.501	12.793
2029	1.702.337	12.494	0,74%	18.388	12.735
2028	1.689.843	12.514	0,75%	18.281	12.648
2027	1.677.329	12.557	0,75%	18.180	12.545
2026	1.664.771	12.622	0,76%	18.084	12.425
2025	1.652.150	12.706	0,78%	17.992	12.290
2024	1.639.443	12.875	0,79%	17.901	12.153
2023	1.626.569	13.035	0,81%	17.807	12.020
2022	1.613.533	13.188	0,82%	17.707	11.892
2021	1.600.346	7.436	0,47%	17.648	12.466
2020	1.592.910	1.939	0,12%	17.669	12.450
2019	1.590.971	18.414	1,17%	17.509	11.714

Tabelle 8 Ergebnisse der Planungsprognose 2019 bis 2040 für Einzeljahre

Die Planungsprognose ist nicht als Zielvorstellung zu verstehen, sondern beschreibt eine Entwicklung, auf die sich die Stadt aus heutiger Sicht realistischereinstellen muss. Soweit die Ergebnisse nicht gerundet sind, ist damit nicht impliziert, dass eine auf der Einwohnerin oder den Einwohner genaue Vorhersage gemacht werden könnte. Vielmehr handelt es sich um rechnerische Werte, die innerhalb einer gewissen Schwankungsbreite liegen.

Daten für 2019: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank

Prognoseergebnisse, Altersstruktur

Alterungsprozesse und Wanderungsstrukturen entscheiden

Das zu erwartende Einwohnerwachstum wirkt sich unterschiedlich auf die einzelnen Altersgruppen aus. Ursache dafür ist die unterschiedlich starke Überlagerung der demografischen Alterungsprozesse durch altersspezifische Wanderungsstrukturen. So entstehen Differenzen aus dem Durchaltern einzelner stark oder schwach besetzter Jahrgänge. Dies betrifft die markanten Jahrgänge einer Bevölkerungsstruktur wie beispielsweise die durch die Weltkriege geprägten älteren Jahrgänge oder die Baby-Boomer.

Senioren und Hochbetagte

Die Altersgruppe der Hochbetagten wird sich nahezu unabhängig von den Wanderungen entwickeln. In der Planungsprognose und den zwei Szenarien liegt der Zuwachs zwischen +14,4 und +16,5 Prozent, da für diese Gruppe die Alterungsprozesse im Vordergrund stehen. Für die Senior*innen im Alter von 65 bis 74 Jahren sind relativ hohe Zuwächse zwischen +27,4 und +34,2 Prozent zu erwarten. Diese Veränderung wird durch den Effekt verstärkt, dass im Jahr 2019 die Jahrgänge der Senior*innen durch den Geburtenausfall Ende des 2. Weltkrieges schwach besetzt waren. Im Jahr 2040 ist nach der Planungsprognose mit +38.819 Personen mehr im Seniorenalter zu rechnen.

Dynamische Gruppe

Entscheidend sind die Wanderungsannahmen hingegen für die dynamische Altersgruppe der beruflichen Qualifikation und der Haushaltsgründung. Für die 19- bis 24-Jährigen liegt die Schwankungsbreite zwischen +7,5 Prozent Zuwachs in dem unteren Szenario und +27,3 Prozent in dem oberen Szenario. Ähnlich breit ist die Spannweite für die Gruppe mit Haushaltsgründung und Erwerbstätigkeit, die zwischen +0,1 und +23,9 Prozent Zuwachs liegt. Nach der Planungsprognose ist für die Gruppe der 25- bis 39-Jährigen mit einem Zuwachs um +12,3 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um +52.995 auf etwa 484.127 Personen im Jahr 2040. Zugleich stellt diese Gruppe die potentielle Elterngeneration der zukünftigen Kinder dar.

Sekundarstufe

Auffällig sind die Altersgruppen der Sekundarstufe I und II, für die eine vergleichsweise hohe Veränderung bis 2040 prognostiziert wird. Grund ist die im Vergleich zweier Altersstrukturen enthaltene dynamische Komponente der Geburtenentwicklung. Die Jahrgänge der 10- bis 18-jährigen Teenager gehen auf die vergleichsweise niedrigere Geburtenkohorte der Jahre 2001 bis 2009 zurück und sind im Basisjahr 2019 entsprechend schwächer besetzt. Bei den jüngeren Schüler*innen und Kindern fällt das prognostizierte Wachstum im Vergleich zu 2019 wiederum nicht ganz so stark aus, da sich der seit 2005 zu beobachtende Geburtenanstieg bereits bemerkbar macht.

Unteres Szenario: demografische Komponente

Die Einwohnerentwicklung in dem unteren Szenario zeigt die Dynamik der demografischen Komponenten stärker. Die altersspezifischen Einwohnerveränderungen werden nach diesem Wachstumsszenario bis auf die Gruppe der Hochbetagten schwächer ausfallen. Insgesamt zeichnet sich eine Einwohnerentwicklung mit etwas mehr Überalterung ab.

Oberes Szenario: Wanderung überformt Alterungsprozesse

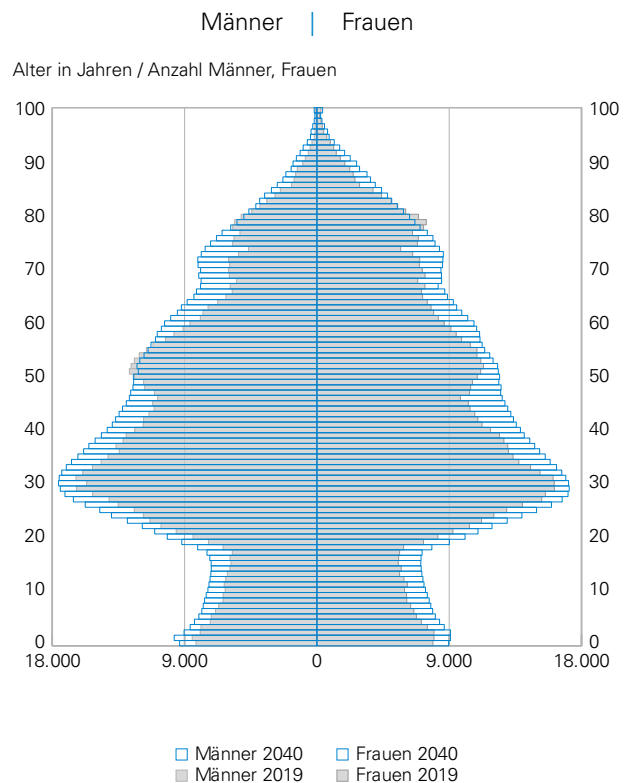
In dem oberen Szenario wird die demografische Komponente des Durchaltens durch die Wanderungen am stärksten überlagert. Langfristig sind sehr hohe Zuwächse zu erwarten. Entsprechend der szenariospezifischen hohen Zuwanderung sind langfristig für alle Altersgruppen hohe Zuwächse zu erwarten.

Planungsprognose: Zuwächse bei stabilen Altersstruktur

Trotz Veränderungen einzelner Altersgruppen sind nach der Planungsprognose insgesamt stabile Altersstrukturen über den 21-jährigen Prognosezeitraum zu erwarten. Die demografischen Kohortenprozesse werden mit Ausnahme der Hochbetagten durch die Wanderungen überlagert. Eine Überalterung zeichnet sich auf der Ebene der Gesamtstadt nicht ab, ist aber für Teilräume nicht auszuschließen.

Grafik 26 Bevölkerungsstruktur nach der Planungsprognose 2040 im Vergleich zum Basisjahr 2019

Daten 2019: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank



Altersstruktur nach Infrastrukturgruppen

Altersgruppe	Alter	Einwohner*innen		Zuwachs	
		2019	2040	absolut	relativ
Planungsprognose					
Kinderbetreuung	0 bis 2	48.476	55.235	+6.759	+13,9%
Kindergarten	3 bis 5	43.716	50.056	+6.340	+14,5%
Grundschule	6 bis 9	51.521	61.515	+9.994	+19,4%
Sekundarstufe I	10 bis 15	71.526	86.808	+15.282	+21,4%
Sekundarstufe II, berufl. Bildung	16 bis 18	35.137	44.936	+9.799	+27,9%
FH, Uni, Berufliche Qualifikation	19 bis 24	117.506	137.984	+20.478	+17,4%
Haushaltsgründung, Erwerbstätig.	25 bis 39	431.132	484.127	+52.995	+12,3%
Erwerbstätigkeit	40 bis 64	519.634	591.514	+71.880	+13,8%
Senioren	65 bis 74	126.421	165.240	+38.819	+30,7%
Hochbetagte	75 plus	145.902	168.074	+22.172	+15,2%
Unteres Szenario					
Kinderbetreuung	0 bis 2	48.476	48.839	+363	+0,7%
Kindergarten	3 bis 5	43.716	44.785	+1.069	+2,4%
Grundschule	6 bis 9	51.521	55.919	+4.398	+8,5%
Sekundarstufe I	10 bis 15	71.526	81.184	+9.658	+13,5%
Sekundarstufe II, berufl. Bildung	16 bis 18	35.137	42.753	+7.616	+21,7%
FH, Uni, Berufliche Qualifikation	19 bis 24	117.506	126.273	+8.767	+7,5%
Haushaltsgründung, Erwerbstätig.	25 bis 39	431.132	431.357	+225	+0,1%
Erwerbstätigkeit	40 bis 64	519.634	547.981	+28.347	+5,5%
Senioren	65 bis 74	126.421	161.092	+34.671	+27,4%
Hochbetagte	75 plus	145.902	166.863	+20.961	+14,4%
Oberes Szenario					
Kinderbetreuung	0 bis 2	48.476	59.800	+11.324	+23,4%
Kindergarten	3 bis 5	43.716	53.998	+10.282	+23,5%
Grundschule	6 bis 9	51.521	65.848	+14.327	+27,8%
Sekundarstufe I	10 bis 15	71.526	91.629	+20.103	+28,1%
Sekundarstufe II, berufl. Bildung	16 bis 18	35.137	47.203	+12.066	+34,3%
FH, Uni, Berufliche Qualifikation	19 bis 24	117.506	149.531	+32.025	+27,3%
Haushaltsgründung, Erwerbstätig.	25 bis 39	431.132	534.002	+102.870	+23,9%
Erwerbstätigkeit	40 bis 64	519.634	629.955	+110.321	+21,2%
Senioren	65 bis 74	126.421	169.625	+43.204	+34,2%
Hochbetagte	75 plus	145.902	170.028	+24.126	+16,5%

Tabelle 9 Entwicklung der Altersstruktur nach infrastrukturelevanten Gruppen

Einwohnerzahlen und Wachstum einzelner Altersgruppen für 2040 und im Vergleich zu 2019

Das zu erwartende Einwohnerwachstum wirkt sich unterschiedlich auf die einzelnen Altersgruppen aus. Die Ursache dafür ist die unterschiedlich starke Überlagerung der demografischen Alterungsprozesse durch altersspezifische Wanderungsstrukturen. Daten 2019: Statistisches Amt LHM ZI-MAS-Datenbank

Prognoseergebnisse, Zeitreihen

Grafik 27 Zeitreihen ab 1950 und für die Planungsprognose bis 2040

Zeitreihen für Einwohnerstand, Einwohnerwachstum, Zuzüge, Wanderungssaldo, Geburten und Natürlicher Saldo.

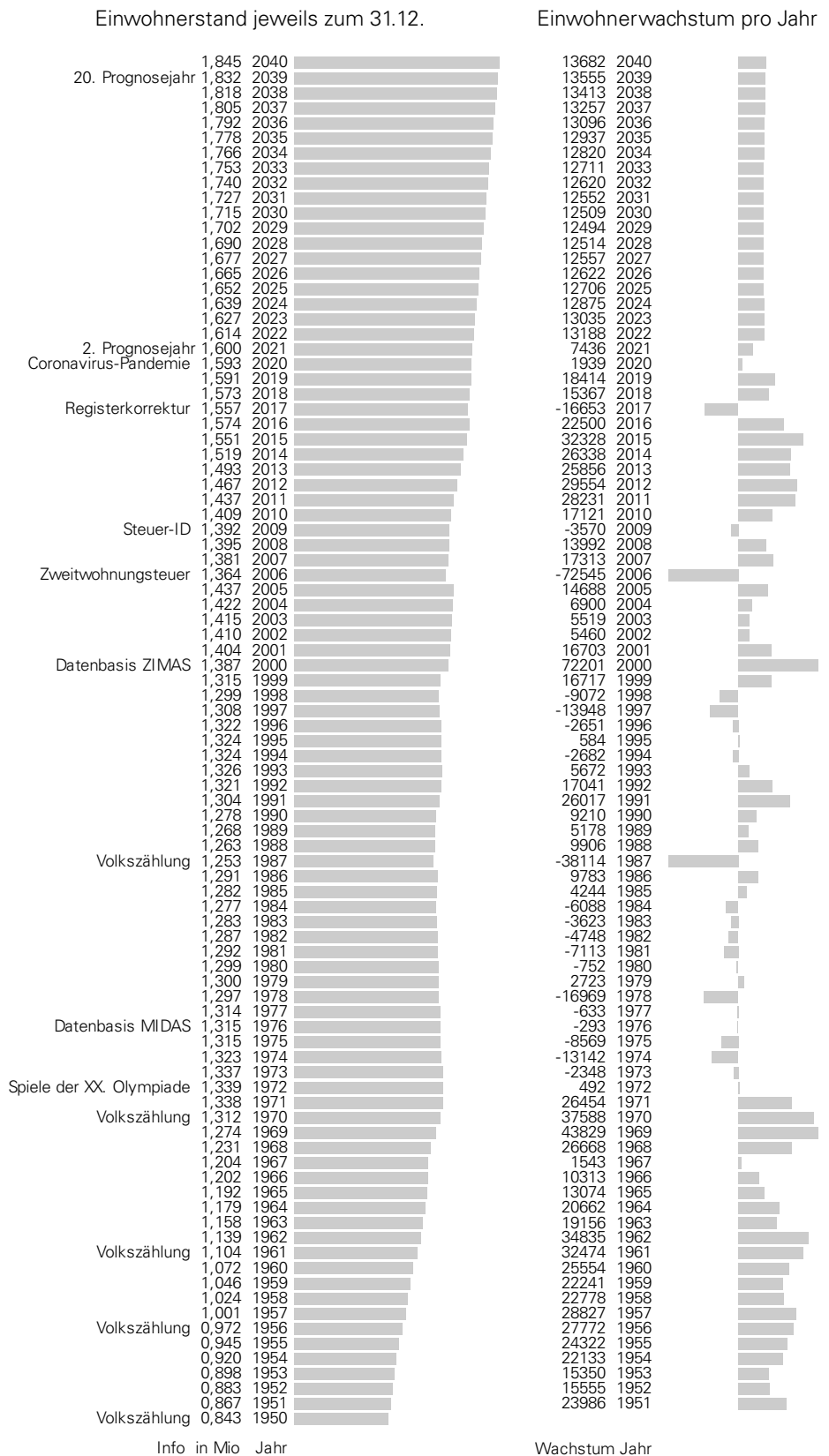
Die Zeitreihe zum jährlichen Einwohnerwachstum zeigt die Phasen mit Einwohnergewinnen. In den 1950 und 1960er Jahren lag das Wachstum noch über dem der letzten Jahre. Deutliche Veränderungen der Einwohnerzahlen wie 2017, 2006, 2000 und 1987 stehen im Zusammenhang mit Registeränderungen und -bereinigungen.

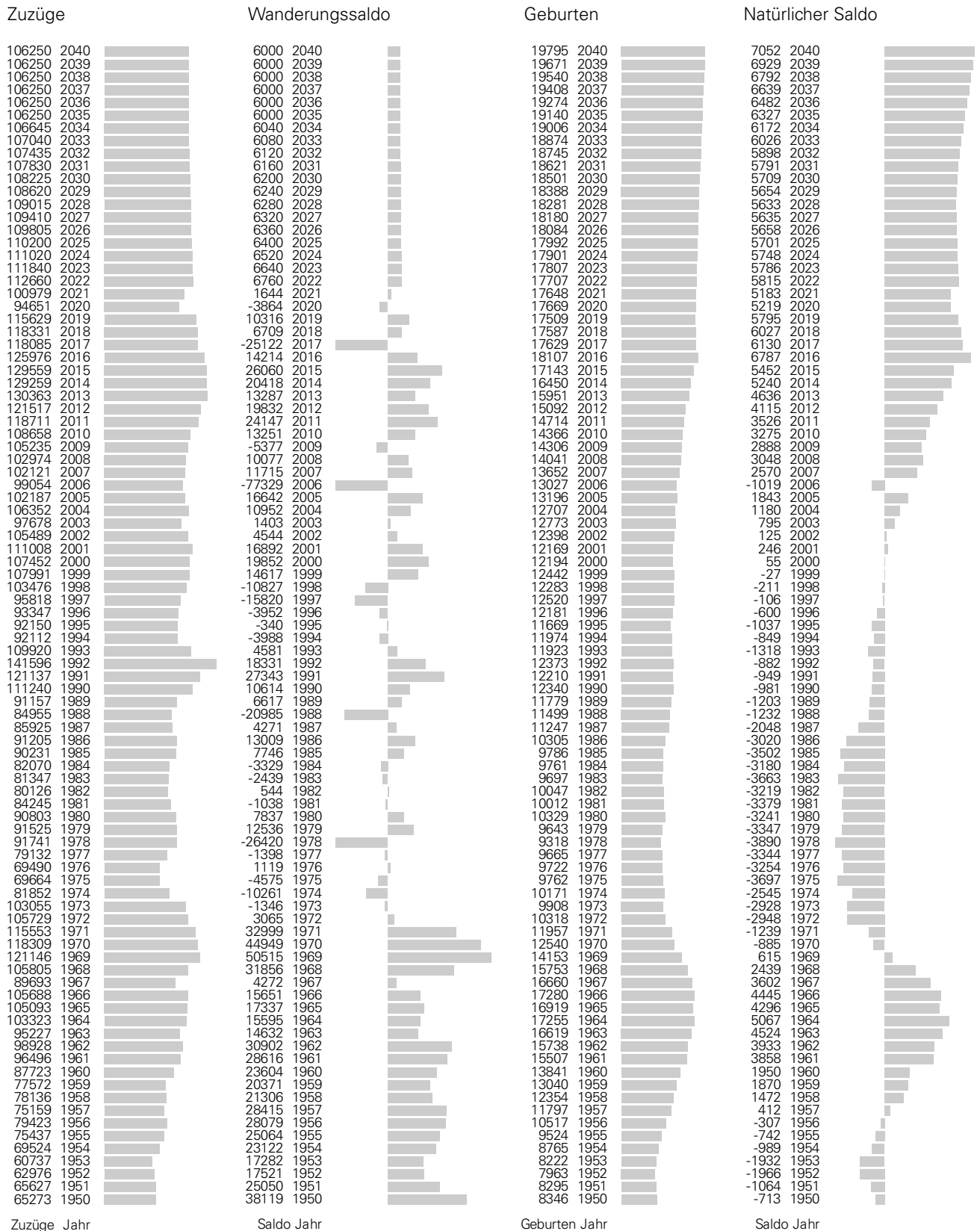
Auch in Zeiten mit stagnierender Einwohnerzahl haben bedeutende Wanderungsbewegungen stattgefunden und die Bevölkerungsstruktur altersspezifisch beeinflusst.

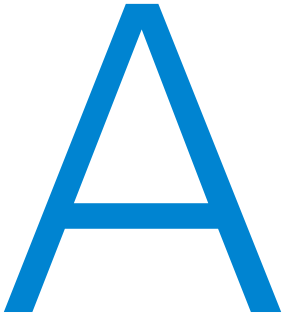
Wanderungsüberschüsse tragen unmittelbar zum Einwohnerwachstum bei und sind mit höheren Geburten verbunden. Bei entsprechend hohen Fallzahlen verstärken die Geburtenüberschüsse wiederum das Einwohnerwachstum.

Die Werteskalen der Balkendiagramme sind den Fallzahlen des jeweiligen Themas angepasst. Extreme Werte sind schematisch oder verkürzt dargestellt, aber in der Achsenbeschriftung abzulesen.

Daten bis 2019: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank; Statistische Jahr- und Handbücher







Anhang

Tabelle A-1 Demografische Kennziffern für München 1950 bis 2020,

Daten: Statistisches Amt LHM ZIMAS-Datenbank (Haupt- und Nebenwohnsitz); Statistische Jahr- und Handbücher

	Jahr	Einwohner*innen	Wachstum pro Jahr, in %	Geburten	Sterbefälle	Zuzüge	Wegzüge	
Coronavirus-Pandemie	2020	1.593.488	+2.517	+0,2%	17.593	12.451	94.751	98.537
	2019	1.590.971	+18.414	+1,2%	17.509	11.714	115.629	105.313
	2018	1.572.557	+15.367	+1,0%	17.587	11.560	118.331	111.622
Registerkorrektur	2017	1.557.190	-16.653	-1,1%	17.629	11.499	118.085	143.207
	2016	1.573.843	+22.500	+1,5%	18.107	11.320	125.976	111.762
	2015	1.551.343	+32.328	+2,1%	17.143	11.691	129.559	103.499
	2014	1.519.015	+26.338	+1,8%	16.450	11.210	129.259	108.841
	2013	1.492.677	+25.856	+1,8%	15.951	11.315	130.363	117.076
	2012	1.466.821	+29.554	+2,1%	15.092	10.977	121.517	101.685
	2011	1.437.267	+28.231	+2,0%	14.714	11.188	118.711	94.564
Steuer-ID	2010	1.409.036	+17.121	+1,2%	14.366	11.091	108.658	95.407
	2009	1.391.915	-3.570	-0,3%	14.306	11.418	105.235	110.612
	2008	1.395.485	+13.992	+1,0%	14.041	10.993	102.974	92.897
	2007	1.381.493	+17.313	+1,3%	13.652	11.082	102.121	90.406
Zweitwohnungsteuer	2006	1.364.180	-72.545	-5,1%	13.027	14.046	99.054	176.383
	2005	1.436.725	+14.688	+1,0%	13.196	11.353	102.187	85.545
	2004	1.422.037	+6.900	+0,5%	12.707	11.527	86.029	76.059
	2003	1.415.137	+5.519	+0,4%	12.773	11.978	97.678	96.275
	2002	1.409.618	+5.460	+0,4%	12.398	12.273	105.489	100.945
Datenbasis ZIMAS	2001	1.404.158	+16.703	+1,2%	12.169	11.923	111.008	94.116
	2000	1.387.455	+72.201	+5,5%	12.194	12.139	107.452	87.600
	1999	1.315.254	+16.717	+1,3%	12.442	12.469	107.991	93.374
	1998	1.298.537	-9.072	-0,7%	12.283	12.494	103.476	114.303
	1997	1.307.609	-13.948	-1,1%	12.520	12.626	95.818	111.638
	1996	1.321.557	-2.651	-0,2%	12.181	12.781	93.347	97.299
	1995	1.324.208	+584	+0,0%	11.669	12.706	92.150	92.490
	1994	1.323.624	-2.682	-0,2%	11.974	12.823	92.112	96.100
	1993	1.326.306	+5.672	+0,4%	11.923	13.241	109.920	105.339
	1992	1.320.634	+17.041	+1,3%	12.373	13.255	141.596	123.265
	1991	1.303.593	+26.017	+2,0%	12.210	13.159	121.137	93.794
	1990	1.277.576	+9.210	+0,7%	12.340	13.321	111.240	100.626
	Volkszählung	1989	1.268.366	+5.179	+0,4%	11.779	12.982	91.157
1988		1.263.187	+9.905	+0,8%	11.499	12.731	84.955	105.940
1987		1.253.282	-38.114	-3,0%	11.247	13.295	85.925	81.654
1986		1.291.396	+9.783	+0,8%	10.305	13.325	91.205	78.196
1985		1.281.613	+4.244	+0,3%	9.786	13.288	90.231	82.485
1984		1.277.369	-6.088	-0,5%	9.761	12.941	82.070	85.399
1983		1.283.457	-3.623	-0,3%	9.697	13.360	81.347	83.786
1982		1.287.080	-4.748	-0,4%	10.047	13.266	80.126	79.582
1981		1.291.828	-7.113	-0,6%	10.012	13.391	84.245	85.283
1980		1.298.941	-752	-0,1%	10.329	13.570	90.803	82.966
1979		1.299.693	+2.723	+0,2%	9.643	12.990	91.525	78.989
1978		1.296.970	-16.969	-1,3%	9.318	13.208	91.741	118.161
1977		1.313.939	-633	-0,1%	9.665	13.009	79.132	80.530
Datenbasis MIDAS	1976	1.314.572	-293	-0,0%	9.722	12.976	69.490	68.371
	1975	1.314.865	-8.569	-0,7%	9.762	13.459	69.664	74.239
	1974	1.323.434	-13.142	-1,0%	10.171	12.716	81.852	92.113
	1973	1.336.576	-2.348	-0,2%	9.908	12.836	103.055	104.401
Spiele der XX. Olympiade	1972	1.338.924	+492	+0,0%	10.318	13.266	105.729	102.664
	1971	1.338.432	+26.454	+2,0%	11.957	13.196	115.553	82.554
Volkszählung	1970	1.311.978	+37.588	+3,0%	12.540	13.425	118.309	73.360
	1969	1.274.390	+43.829	+3,6%	14.153	13.538	121.146	70.631
	1968	1.230.561	+26.668	+2,2%	15.753	13.314	105.805	73.949
	1967	1.203.893	+1.543	+0,1%	16.660	13.058	89.693	85.421
	1966	1.202.350	+10.313	+0,9%	17.280	12.835	105.688	90.037
	1965	1.192.037	+13.074	+1,1%	16.919	12.623	105.093	87.756
	1964	1.178.963	+20.662	+1,8%	17.255	12.188	103.323	87.728
	1963	1.158.301	+19.156	+1,7%	16.619	12.095	95.227	80.595
	1962	1.139.145	+34.835	+3,2%	15.738	11.805	98.928	68.026
	1961	1.104.310	+32.474	+3,0%	15.507	11.649	96.496	67.880
Volkszählung	1960	1.071.836	+25.554	+2,4%	13.841	11.891	87.723	64.119
	1959	1.046.282	+22.241	+2,2%	13.040	11.170	77.572	57.201
	1958	1.024.041	+22.778	+2,3%	12.354	10.882	78.136	56.830
	1957	1.001.263	+28.827	+3,0%	11.797	11.385	75.159	46.744
	1956	972.436	+27.772	+2,9%	10.517	10.824	79.423	51.344
	1955	944.664	+24.322	+2,6%	9.524	10.266	75.437	50.373
	1954	920.342	+22.133	+2,5%	8.765	9.754	69.524	46.402
	1953	898.209	+15.350	+1,7%	8.222	10.154	60.737	43.455
Volkszählung	1952	882.859	+15.555	+1,8%	7.963	9.929	62.976	45.455
	1951	867.304	+23.986	+2,8%	8.295	9.359	65.627	40.577
	1950	843.318			8.346	9.059	65.273	27.154

Erläuterungen zu den Einwohnerzahlen, Begriffe

Datengrundlage der Bevölkerungsprognose

Grundlage für die Bevölkerungsprognose der Landeshauptstadt München sind die kommunalen Daten des Statistischen Amtes. Es wird die Zahl der Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz (Wohnberechtigte) verwendet, um im Rahmen der infrastrukturellen Planungen auch der Nutzung durch Personen mit Nebenwohnsitz gerecht zu werden.

In der Berechnung zur Bevölkerungsprognose werden alle im Melderegister erfassten Personen berücksichtigt.

Schutzsuchende sind in der Einwohnerstatistik berücksichtigt, sie werden jedoch nicht gesondert erfasst.

Einwohnerzahlen

Einwohnerstatistiken enthalten grundsätzlich eine gewisse Unschärfe. Bereits die zeitliche Verschiebung zwischen Ereignis und Meldevorgang führt zu Differenzen. Signifikante Sprünge in einer Zeitreihe zur Einwohnerentwicklung resultieren größtenteils aus Registerbereinigungen oder Änderungen hinsichtlich Methodik oder Einwohnerbegriff.

Die Volkszählung, die Einführung der Nebenwohnungsteuer und der Steueridentifikationsnummer implizierten eine Korrektur des Einwohnerstandes und wirkten wie Registerbereinigungen. Dabei handelte es sich überwiegend um Ausbuchungen vergangener Wegzüge oder Sterbefälle.

Die Einwohnerstatistik der Landesämter und die der Kommunen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Methodik zur Ermittlung der Einwohnerzahl und sind nicht identisch.

Daten der Landesämter

Auf Ebene der Landesämter basiert die Ermittlung der Einwohnerzahlen auf einer bundeseinheitlichen Methode. Es handelt sich um eine Fortschreibung der Bewegungsfälle auf Basis der letzten allgemeinen Zählung der Bevölkerung. Die vom Statistischen Landesamt veröffentlichten amtlichen Einwohnerzahlen sind Grundlage für allgemeine Planungsaufgaben mit Fokus auf überregionalen Betrachtungen sowie Grundlage für die Ausführung zahlreicher Bundes- und Landesgesetze wie zum Beispiel Finanzaufweisungen oder die Einteilung der Wahlkreise. Sie berücksichtigen nur die Hauptwohnsitzbevölkerung und haben als unterste Ebene die Gemeinde.

Zensus 2011

Der Zensus 2011 ist eine EU-weite Volkszählung mit Stichtag zum 09. Mai 2011 und betrifft nur die Daten der Landesämter. Eine Rückspielung an die Meldeämter der Kommunen ist aus Datenschutzgründen per Gesetz untersagt.

Die Ergebnisse des Zensus sind Basis für die Fortschreibung der Bevölkerungszahl ab 2011. Die festgestellte Einwohnerzahl für Deutschland lag zum Zensusstichtag mit 80,2 Millionen um ca. 1,5 Millionen unter der bisher gültigen Bevölkerungszahl aus der Fortschreibung der Volkszählung 1987 oder der Auswertung des zentralen Melderegisters der DDR zum Oktober 1990.

Die Korrekturen durch den Zensus beziehen sich auf vergangene Meldungen bis zur letzten Volkszählung aus dem Jahr 1987 und bedeuten eine Nivellierung des Einwohnerstandes zum Stichtag. Dabei wird das Einwohnerwachstum der Städte für das Jahr 2011 durch die Zensus-Korrektur rein rechnerisch gemindert. Die Korrektur betrug für München: -10.865 Personen.

Die für 2021 geplante Volkszählung -Zensus 2021- wurde aufgrund der Coronavirus-Pandemie auf 2022 verschoben.

Daten der Kommunen

Die Einwohnerdaten der Kommunen werden als Abzug aus dem Melderegister erhoben. Die Statistischen Ämter der Kommunen liefern detaillierte und teilsräumliche Zahlen. Diese sind Grundlage für die kommunale Praxis und Planung. Für Vergleiche und zur Berechnung demografischer Kenngrößen eignet sich der Bezug zur Hauptwohnsitzbevölkerung. Der Einwohnerbegriff der Wohnberechtigten bezieht sich auf Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz.

Registerkorrektur 2017

Im Jahr 2017 führte das Kreisverwaltungsreferat Registerbereinigungen auf Grund von unzustellbaren Wahlbenachrichtigungen durch und zwar infolge der Migrationsbeiratswahl 2017, der Bundestagswahl 2017 und des Bürgerentscheids „Raus aus der Steinkohle!“. Dadurch waren im Jahr 2017 schätzungsweise 30.000 zusätzliche Ausbuchungen vergangener Wegzüge oder Sterbefälle zu verzeichnen. Dies betraf überwiegend Personen mit einer ausländischer Staatsangehörigkeit (ca. 25.000). In der Vergangenheit erfolgte eine Korrektur der Melderegister in größerem Umfang im Rahmen der Zweitwohnsitzsteuer 2006 und der Einführung der Steueridentifikationsnummer 2009.

Die Registerbereinigung 2017 führte zu einer nachträglichen Korrektur des Einwohnerstandes. Zum 31.12.2017 lag der Bevölkerungsstand bei 1.557.190 Einwohner*innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in München. Gegenüber 2016 entsprach dies rein rechnerisch einem Rückgang um 16.650 Personen oder -1,1 Prozent. Trotz der bereinigten Einwohnerzahl wuchs München im Jahr 2017. Das Wachstum über Wanderungsgewinne und Geburtenüberschüsse in Höhe von etwa +13.350 Personen (+0,8 Prozent) wurde jedoch durch die Registerkorrektur (-30.000) mehr als kompensiert.

Schutzsuchende, „Flüchtlinge“

Schutzsuchende sind Personen, die ihr Herkunftsland verlassen haben, da sie dort erhebliche konkrete Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit befürchten oder in großer Armut leben, und die Asyl begehren.

Die in der Öffentlichkeit häufig benutzte Bezeichnung "Flüchtlinge" umfasst im juristischen Sinne nur die Teilgruppe der Schutzsuchenden, deren Asylantrag nach § 3 Abs. 1 des Asylgesetzes im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention positiv entschieden wurde. Schutzsuchende sind grundsätzlich meldepflichtig und demzufolge in der Einwohnerstatistik berücksichtigt; sie werden jedoch nicht gesondert erfasst und nachgewiesen, weil dies die gesetzliche Grundlage nicht vorsieht. In 2015 dürfte es eine nicht quantifizierbare Untererfassung der Schutzsuchenden gegeben haben, da eine zeitnahe Erfassung aller Schutzsuchenden durch die Meldebehörden nicht möglich war. Im Zusammenhang mit der Verteilung der Schutzsuchenden innerhalb Deutschlands können auch Doppelerfassungen vorgekommen sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt

In der Zeitreihe der Wanderungsstatistik in München ist zu beachten, dass bis September 2014 Schutzsuchende bereits in den Erstaufnahmeeinrichtungen ins Melderegister aufgenommen wurden. In den Jahren 2013 und 2014 wurde über die Erstaufnahme für Asylbewerberinnen und Asylbewerber in München, die eine von den damals zwei Erstaufnahmen in Bayern war, ein höheres Wanderungsvolumen verursacht. Das spiegelt sich in der Statistik durch zunächst hohe Zugänge aus dem Ausland und nach Verlassen der Erstaufnahme wiederum durch Wegzüge ins Umland oder übrige Bayern wider.

Schwarmstädte

In Deutschland zeichnen sich neue Wanderungsmuster ab, die sich durch einen verstärkten Zuzug in bestimmte Großstädte kennzeichnen und dort mit einem Einwohnerwachstum verbunden sind. Das empirica-Institut hat für solche Städte den Begriff Schwarmstadt eingeführt und verwendet das sogenannte Kohortenwachstum als neue Maßzahl. Die Umverteilung der Bevölkerung wird mit einem Schwarmverhalten verglichen, nach dem „die jüngere Bevölkerung wie Vögel aus den meisten Regionen Deutschlands aufsteigen, als Schwarm in vergleichsweise wenige Schwarmstädte einfallen und dort für knappen Wohnraum sorgen, während sich die Abwanderungsregionen zunehmend entleeren.“ Statistisch betrachtet wird eine Stadt als junge Schwarmstadt bezeichnet, wenn sich die ursprüngliche Bevölkerung der entsprechenden Geburtsjahrgänge durch Zuzug mehr als verdoppelt haben. Hauptschwärmer sind die 25 bis 34-jährigen Berufsanfänger. Zu der Attraktivität einer Großstadt zählt neben einer großen Hochschule und einem guten Arbeitsplatzangebot auch eine bauliche Attraktivität und ein besonderer Ruf für ein junges Lebensgefühl.

Quelle: GdW Studie, erstellt durch empirica-Institut: Schwarmstädte in Deutschland - Ursachen und Nachhaltigkeit der neuen Wanderungsmuster, 2015



www.muenchen.de/plan